

2021 /
2022

Diaspora Jahrheft

+ Finanzbericht

Keiner soll
alleine glauben.



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**

Inhalt

1. GRUNDLAGEN UND PERSPEKTIVEN	
Editorial	3
Rückblick, Ausblick, Auftrag	4
Standpunkt aus der Diaspora: Kloster Mariavall in Südschweden	7
Theologischer Grundsatzartikel	9
2. ZAHLEN, DATEN, FAKTEN	
Hilfsarten und Hilfsprojekte in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum	14
Katholikenanteil in Deutschland, Nordeuropa und Estland/Lettland	18
Einnahmen / Ausgaben / Kollekten	20
3. PROJEKTE	
Bauhilfe: Winfriedhaus, Kinder- und Jugendbildungsstätte / Instandsetzung Exerzitienhaus Dominikanerinnen in Kuldiga / Erweiterung des Marienklosters Tautra	24
Kinder- und Jugendhilfe: Kindertageseinrichtungen/Kindertagesstätten, Kita St. Bonifatius in Leinefelde-Worbis / Erneuerung der Küche Haus Teresa, Kirchworbis / Begegnungsort »Kiek in«, Pfarrei Stella Maris in Flensburg	28
Verkehrshilfe: BONI-Busse unterwegs / BONI-Busse im Einsatz / Einsatz für neuen BONI-Caddy / Mobiler Priesternachwuchs	32
Glaubenshilfe: Eigener Glaube als »Fels« in der Brandung / »Quality Time für Paare mit Ecken und Kanten« / Podcast macht Mut und Hoffnung	36
Leuchtturmprojekt: Das Familienzentrum »Kloster Kerbscher Berg« ist ein Ort des Glaubens	40
Diaspora-Kommissariat: Etwa 4,8 Millionen Euro für Projekte	44
Das Bonifatiuswerk im Gespräch	46
4. AKTIONEN UND KAMPAGNEN 2021–2022	
Diaspora-Aktion 2022	54
Erstkommunion/Firmung	56
Frischer Wind für die Kirche	58
Quo vadis RKW? Perspektiven für ein kinderpastorales Erfolgsmodell	59
Besondere Aktionen	60
Ein Herz für den Nikolaus	61
Beeindruckende Priesterreise nach Schweden / Projektreise durch Norwegen	62
5. DAS BONIFATIUSWERK UNTERSTÜTZEN	
Vorsorgen. Vererben. Stiften.	64
Spenden / Publikationen / Medienkanäle	66
6. FINANZBERICHT	
Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung	70
Lagebericht 2021	73
Mehrspartenrechnung	82
Stiftungen	84
Dank / Impressum	

1. Grundlagen und Perspektiven

Ein Ort des Glaubens für Familien

Das Familienzentrum »Kloster Kerbscher Berg« in Dingelstädt im thüringischen Eichsfeld schafft für Familien, Alleinerziehende, Kinder und Senioren einen Ort der Begegnung sowie der Bildung und steht Interessierten aller Konfessionen offen. Über unser Leuchtturmprojekt erfahren Sie mehr auf den Seiten 40 bis 43. Die Einrichtung sieht gerade in ihrem kirchlichen Angebot großes Unterstützungspotenzial für Familien. Daher wird unter anderem die angrenzende ehemalige Klosterkirche der Franziskaner zu einer Familienkirche umgebaut.



Das Familienzentrum »Kloster Kerbscher Berg« und die alte Klosterkirche auf dem Kerbscher Berg in Dingelstädt.

Editorial

**Liebe Freunde und Förderer des Bonifatiuswerkes,
liebe Spenderinnen und Spender, liebe Kooperationspartner,**



Krieg, Pandemie, Klimakatastrophen – die gegenwärtigen Krisen verlangen unserem Innersten sehr viel ab. Angesichts der täglichen Schreckensmeldungen kommt unsere Seele kaum noch zum Luftholen. Helfen kann das Gebet, das in dieser manchmal erstickenden Atmosphäre wie ein kräftiger Atemzug ist, ohne den uns die Luft ausgeht. Viele Menschen erzählen aktuell von ihrer Angst und ihrer tiefen Verunsicherung, wie es weitergehen wird. Gerade in diesen Zeiten kann die Perspektive auf Gottes heilendes Eingreifen in das Leben und in den Lauf der Geschichte Halt, Trost und Zuversicht geben.

Hoffnung sollte uns auch machen, dass etwas in Bewegung gekommen ist in der Kirche. Leben heißt Wandlung. Auch Kirche muss lebendig bleiben und sich wandeln. Was wir brauchen, ist eine lernende, eine dienende Kirche, eine Kirche der Beziehungen. Dafür machen wir uns jetzt gemeinsam als Volk Gottes auf den Weg. Wir sollten die derzeitige Situation als Chance begreifen – freilich erleben wir sie auch als Zerreißprobe und Herausforderung. Der synodale Prozess der Weltkirche wird zu einer Vergewisserung unserer Glaubensinhalte beitragen. Dabei geht es um die Frage, wie das Evangelium zeitgerecht in die Welt von heute übersetzt werden kann. Und um die Frage, wie die Lebens- und Glaubensfragen der Menschen als Zeichen der Zeit gedeutet und wahrgenommen werden können. Es geht darum, wie wir als Christen Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit sowie unser Zusammenleben übernehmen und wie wir aus dem Geist Jesu diese Welt gestalten wollen.

Dem Bonifatiuswerk ist es ein großes Anliegen, dass wir mit allen Spendern, Förderern und Projektpartnern ehrlich und transparent kommunizieren. Die Menschen sollen Freiheit und Wahrhaftigkeit spüren, die uns der Glaube schenkt. Sie sollen in einer Kirche leben, in der alle willkommen sind. Selbstverständlich müssen wir die Einheit in der Vielfalt der Kirche in Deutschland und darüber hinaus im Blick behalten. Die Christen in der Diaspora können uns dabei ein gutes Vorbild sein, denn die geringen materiellen Ressourcen fordern und fördern eine Besinnung auf das Wesentliche und stehen exemplarisch für die lebendige Vielfalt des kirchlichen Lebens und für die unterschiedlichen Kulturen in der Weltkirche. Gewinnen wir daraus Inspiration und begreifen es als Chance, an der Gestaltung einer Kirche mitzuwirken, die einfacher, voller Hoffnung und Gottvertrauen ist.

Mehr als 700 Projekte in den Diaspora-Regionen hat das Bonifatiuswerk 2021 dank unserer Spenderinnen und Spender unter Corona-Bedingungen unterstützt. Nur einen kleinen Teil davon können wir Ihnen in diesem Rechenschaftsbericht vorstellen. In bewegten Zeiten sind es hoffnungsvolle Geschichten über Glaubensschwestern und -brüder, die anderen Menschen helfen und die aus der Zuversicht des Evangeliums leben und handeln. Ich lade Sie dazu ein, sich auf den kommenden Seiten davon zu überzeugen, was wir gemeinsam mit Ihnen Gutes erreichen können.

Bleiben Sie gottbehütet!

Ihr
Georg Austen

Monsignore Georg Austen
Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Solidarität trägt auch durch schwierige Zeit

Rückblick der Geschäftsführung

von Monsignore Georg Austen und Ingo Imenkämper

Das Jahr 2021 war auch für das Bonifatiuswerk erneut stark von der Corona-Pandemie geprägt. Veranstaltungen und Projekte konnten zum Teil nicht oder nur eingeschränkt durchgeführt werden. Messfeiern, Firmgottesdienste und Erstkommunionfeiern wurden verschoben oder wie 2020 nur in kleineren Gemeinschaften gefeiert. Uns als Bonifatiuswerk haben die Erfahrungen aus der Anfangszeit der Pandemie sehr geholfen, weil wir so katechetisches Material und Impulse noch zielgerichteter für unterschiedliche Zielgruppen und pastorale Initiativen erarbeiten und kostenfrei zur Verfügung stellen konnten.

Erfreulich war, dass im Juli 2021 in Zusammenarbeit mit dem Diözesan-Caritasverband Paderborn erstmalig ein internationales Vernetzungstreffen mit Verantwortlichen der Caritas der nordischen Länder in Paderborn ausgerichtet wurde. Intensiv diskutiert wurde dabei über soziale Fragen – insbesondere über den Aufbau der Caritas-Arbeit mit Blick auf Migration und Integration arbeitssuchender und geflüchteter Menschen in den Gemeinden Nordeuropas. Hervorzuheben ist zudem, dass fast alle Freiwilligen in dem Programm »Praktikum in Norden« trotz Pandemie in ihren Einsatzorten in Skandinavien sowie im Baltikum geblieben sind und dort – angepasst an die Corona-Bedingungen – eingesetzt werden konnten.



Der Vorstand des Bonifatiuswerkes: Monsignore Georg Austen (links) und Ingo Imenkämper.

Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage ist unser Spendenaufkommen 2021 erfreulich stabil geblieben. Mit 10,9 Millionen Euro konnten wir alle 741 Projekte fördern, denen wir unsere Hilfe zugesagt hatten. Die Einnahmen bei den Gaben zur Erstkommunion, zur Firmung und zum Diaspora-Sonntag sind im Vergleich zu 2020 zwar gestiegen, sie liegen aber immer noch deutlich unter dem Niveau von 2019. Geholfen hat uns, dass wir den persönlichen Kontakt zu unseren Spenderinnen und Spendern weiter intensivieren konnten. Aufgrund der stabilen Ertragslage konnte die Bauhilfe 2021 sogar aufgestockt werden. Was uns Sorgen macht, sind der Ukraine-Krieg, die Inflation und der wirtschaftliche Einbruch, der sich durch die Kriegsfolgen abzeichnet.

Die Auswirkungen der Klimakrise, von Fluchtbewegungen und dem Vertrauensverlust der Kirche werden immer stärker spürbar. Diese Krisenphänomene haben aber auch positive Aspekte: Die Frage nach Klimaschutz und Bewahrung der Schöpfung wird ins Blickfeld gerückt. Menschen erfahren in enormem Maß Solidarität und suchen in fragilen Zeiten nach Orientierung. Die belastete Situation unserer Kirche lässt im Ringen um Reformbemühungen und in der Aufarbeitung des Missbrauchsskandals viel Engagement erkennen. Dies führt aber auch zu Spannungsverhältnissen und Zerreißproben. In unserer Kirche ist jedoch sehr viel »guter Geist« zu spüren. Hören wir also auf mit der Insolvenzrhetorik, mit der sich Kirche aktuell in der Öffentlichkeit präsentiert. Kirche ist weiterhin wichtig. Sie ist Stiftung Jesu, sein mystischer Leib, Gottes Projekt »für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit« (Lumen Gentium 1). Dies wird deutlich in den zahlreichen Projekten und Initiativen sowie in der zuverlässigen pastoralen Arbeit in den Diaspora-Regionen.

Unser besonderer Dank gilt daher allen Spenderinnen und Spendern, die trotz eigener Sorgen, Nöte oder auch persönlicher Verluste die Menschen in der Diaspora solidarisch unterstützt haben. ●

Ausblick des Präsidenten

von Heinz Paus

Den Blick weiten und Gemeinschaft ermöglichen



Seit dem Jahr 2013 ist Heinz Paus Präsident des Bonifatiuswerkes.

Mit dem Ende der meisten Corona-Schutzmaßnahmen und dem Abklingen der Pandemie stehen die Gemeinden vor großen Herausforderungen. Es braucht nun Glaubenszeugen, die die Wurzeln des christlichen Glaubens lebendig erhalten, sowie innovative Projekte, die wir als Bonifatiuswerk gerne subsidiär begleiten, fördern und unterstützen. Es geht darum, neben den zuverlässigen Orten der Pastoral neue Ideen zu entwickeln, die es uns auch in Zukunft ermöglichen, die Frohe Botschaft zeitgerecht zu vermitteln. Dafür müssen wir den Blick weiten und über den Tellerrand schauen. Gleichzeitig ist die fragile Freiheit verbunden mit der Hoffnung, dass Gemeinschaft – mit gebotener Vorsicht – wieder ungezwungener möglich und Gemeinde vor Ort in Gottesdiensten und Begegnungen wieder mehr erlebbar sein werden.

Wir als Bonifatiuswerk wollen die Menschen in ihrem Glauben stärken, Entfremdung abbauen, Gemeindeleben in der Minderheit fördern und die Lebensfragen der Menschen aufgreifen. In einer zunehmend säkularisierten Welt geht es darum, der Botschaft des Evangeliums einen Ort zu sichern und die Gesellschaft als Christen mitzugestalten. Mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und die Millionen Menschen, die aus der Ukraine flüchten mussten, werden wir in den baltischen Ländern und in den Diaspora-Regionen Deutschlands im Rahmen unserer Möglichkeiten Projekte unterstützen, die Geflüchteten helfen. Unsere langfristige Vision ist und bleibt ausgerichtet am Leitwort »Keiner soll alleine glauben.« Zentrale Aufgabe unseres Hilfswerkes ist es, bewährte und neue Glaubensorte in der Diaspora zu stärken und unsere Kirche in der Veränderung zu begleiten.

Das Gebot der Stunde beim synodalen Prozess der Weltkirche, den Papst Franziskus 2021 eröffnet hat, ist das gegenseitige Zuhören. Kirche muss zuhören, um gehört zu werden. Sie darf sich nicht selbst wichtiger nehmen als der Auftrag, der ihr gegeben wurde. Denn unstrittig ist: Kirche wird gebraucht – in dieser Welt mehr denn je. Auch im Zeitalter der Digitalisierung lässt sich die Botschaft des Evangeliums verkünden. Das Bonifatiuswerk stellt sich dieser Herausforderung und wird zu Pfingsten 2023 eine bundesweite Firm-App zur Firmvorbereitung anbieten. Sie soll weder eine reine Spiele-App noch ein Firmkurs im Sinne eines Buches sein, sondern die Firmvorbereitung vor Ort unterstützen. Auch darüber lesen Sie in diesem Rechenschaftsbericht.

Was uns als Bonifatiuswerk trotz aller Belastungen und Schwierigkeiten hoffnungsvoll stimmt, sind die Zuverlässigkeit und die positive Entwicklung, die in unseren Förderprojekten sichtbar werden. Darin geht es um konkrete Hilfe für Menschen und um Gemeinschaft. Jesus sagt: »Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen« (Mt 18,20): Der Glaube an Jesus Christus schafft Gemeinschaft und führt Menschen zusammen. Unter dem Leitwort »Mit DIR zum WIR« greifen wir dies mit der Diaspora-Aktion auf. Die Eröffnung der bundesweiten Aktion findet am 6. November in Speyer statt. Mit Blick auf den Diaspora-Sonntag am 20. November bitte ich Sie bereits jetzt um Ihre Solidarität!

Bleiben Sie uns treu, und unterstützen Sie weiterhin die Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora. Ihr und unser Dank ist Ihnen sicher! ●



Seit mehr als 170 Jahren engagiert sich das Bonifatiuswerk für Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora und ermöglicht so ein lebendiges Glaubensleben. Sr. Sabiduria und Sr. Birhen Ngiti stehen vor einem Friedhof mit Kapelle in Island, rechts ist ein Regenbogen über einem Wasserfall zu sehen.



Keiner soll alleine glauben. Unsere Vision – unser Weg

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken unterstützt Katholiken in Regionen, in denen sie in einer extremen Minderheitensituation – in der Diaspora – ihren Glauben leben. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es Projekte in Deutschland, Nordeuropa und den baltischen Ländern Estland und Lettland. Unterstützt werden so Katholiken und die Ortskirchen in ihrem Auftrag, den Glauben an Gott in die Welt zu tragen und Gott einen Ort darin zu sichern. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Entfremdung vom Glauben in einer immer stärker säkularisierten Gesellschaft steht die Förderung lebendiger Glaubensorte im Zentrum des Handelns. Die langfristige Vision und das solidarische Handeln des Hilfswerkes sind ausgerichtet am Leitwort »Keiner soll alleine glauben.« Das 1849 von Laien und Priestern gegründete Diaspora-Hilfswerk ist von der Deutschen Bischofskonferenz mit der Förderung der Diaspora-Seelsorge beauftragt.

Das Bonifatiuswerk sammelt Spenden und stellt diese Diaspora-Gemeinden und Einrichtungen als Hilfe zur Selbsthilfe zur Verfügung. In der Projektförderung und -begleitung versteht sich das Bonifatiuswerk als Beziehungsstifter und fördert die Begegnung mit Projektpartnern. Die Glaubensbildung und Unterstützung der Glaubensweitergabe sowie die Suche nach innovativen, zukunftsweisenden Formen der Diaspora-Seelsorge sind zentrale Aufgabenbereiche. Die Frohe Botschaft soll sichtbar und hörbar in Kirche und Gesellschaft sein, zum Beispiel durch die jährliche Entwicklung neuer Aktionen, Materialien und Kampagnen. Die Spenderinnen und Spender ermöglichen diese Arbeit und stehen in einem besonderen Fokus: Maßnahmen zur Spenderbindung werden stets verstärkt und Schritte für die langfristige Sicherung der Spendeneinnahmen und die Gewinnung neuer Unterstützer eingeleitet.

Anziehungspunkt Kloster

Von Äbtissin M. Christa Claesson, Benediktinerinnenabtei Mariavall nahe Tomelilla, Südschweden

Wir, die Benediktinerinnen, sind eine junge Gemeinschaft, die 1957 innerhalb der schwedisch-lutherischen Kirche gegründet wurde. 1983 konvertierten die Schwestern zur katholischen Kirche. 2006 wurde Mariavall zur Abtei erhoben und Mutter Tyra Antonia zur ersten Äbtissin geweiht. Heute sind wir zwölf Nonnen, die hier im Kloster leben, das vor etwa 30 Jahren gebaut wurde.

Mariavall liegt im östlichen Teil von Skåne, in Österlen, einer landschaftlich sehr reizvollen Gegend, die überwiegend aus landwirtschaftlichen Flächen besteht. Mariavall selbst liegt in einem Waldgebiet. Die Gemeindekirche, die katholische Kirche St. Nikolaus in Ystad, liegt etwa 30 Kilometer südlich entfernt. Unser nächster Nachbar ist das Mönchskloster des heiligen Benedikt, in dem zwei Mönche leben. Gemeinsam bilden wir eine kleine katholische Insel in einem überwiegend säkularen Umfeld.

Die Lage des Klosters begünstigt die Atmosphäre der Stille und Ruhe, die viele Menschen anzieht. In unser Gästehaus kommen vor allem einzelne Besucher für Tage des Gebets und der Ruhe, für eine Zeit zum Innehalten in einem immer stressiger werdenden Leben. Die meisten Gäste sind nicht katholisch, und nicht alle sind gläubig. Doch erleben wir den zunehmenden Wert von Gemeinschaften, die spirituelle Orte schaffen, an die man zurückkehren kann, die Menschen daran erinnern, dass sie mehr als ein physischer Körper sind. →



Äbtissin M. Christa Claesson OSB,
Benediktinerinnenabtei Mariavall.

→ Die Messe am Sonntag wird vor allem von katholischen Familien besucht. Etwa 50 Menschen sind dann versammelt. Im Sommer sind es einige mehr, da es viele Sommerhäuser in der Nähe gibt. Das Kloster ist ein beliebtes Ausflugsziel verschiedener Gruppen – vom Schulkind bis zum Rentner. Während der Pandemie waren die Möglichkeiten, Gäste und Besucher zu empfangen, sehr unterschiedlich. Das Bedürfnis zu kommen hat jedoch nie nachgelassen. Wir erleben aktuell, dass jetzt auch neue Besucher den Weg zu uns finden.

Da wir in der Diaspora leben, wo es immer weniger Mitglieder christlicher Gemeinschaften gibt, ist unsere finanzielle Situation fragil. Das Bonifatiuswerk gibt uns die Möglichkeit, die notwendigen Reparaturen durchzuführen und umweltfreundliche Lösungen zu finden, denn wir träumen zum Beispiel von einer eigenen Stromerzeugung.

Wir leben in einer immer kälter werdenden Welt mit zunehmendem Abstand zwischen verschiedenen Gruppen auch innerhalb der Kirche. Es scheint immer schwieriger zu werden, andere liebevoll anzusehen, ihnen respektvoll zuhören zu wollen und zu können und mit ihnen zu sprechen. Wir sehen ein prophetisches Zeichen darin, dass sich Papst Franziskus gerade in dieser Situation wünscht, dass die Kirche eine lebendige Gegenkraft sein soll. Wir glauben, dass Christus immer noch auf unseren Wegen geht und jeden, dem er begegnet, heilen und befreien möchte. •

»Ich danke dem Bonifatiuswerk für alle Förderung der Pastoral auch im Bistum Fulda. Uns vereint nicht nur der gemeinsame Patron, sondern die Hingabe, Gottsucherinnen und Gottsucher in der modernen Lebenswelt zu unterstützen.«

— Dr. Michael Gerber, Bischof von Fulda



Klosteranlage
Mariavall.

Prof. Dr. Jan Loffeld hält einen Vortrag über den »Synodalen Weg« beim Festakt zur Eröffnung der Diaspora-Aktion 2021.



Über Synodalität und die Versuchung, zweimal in den 70er Jahren stecken zu bleiben ...

Prof. Dr. Jan Loffeld, Tilburg-Universität (Niederlande)

Synodaler Weg, synodale Prozesse, Weltsynode – der Begriff der Synodalität ist derzeit in aller Munde und prägt die aktuellen Reformdebatten in der Kirche wie kaum ein anderer. Wie der Weg zu einer lebendigeren, motivierenden Kirche – auch mit Blick auf eine zunehmende Diaspora-Situation – gelingen könnte, darauf ging Professor Dr. Jan Loffeld von der Universität Tilburg (Niederlande) in seinem Impulsvortrag im Rahmen der bundesweiten Eröffnung der Diaspora-Aktion 2021 in Hildesheim ein – und damit befasst er sich in diesem Beitrag.

Der Kirchenhistoriker Klaus Schatz hat einmal aus seiner Kenntnis der Konziliengeschichte darauf hingewiesen, dass große Konzilien eigentlich erst 50 Jahre nach ihrem Abschluss zur vollen Wirkung kamen. 50 Jahre nach Abschluss des Zweiten Vatikanums (1962–1965) fand in Rom 2015 die Weltfamiliensynode statt. In ihrem Kontext spricht der Papst davon, dass man die »lehrende« Kirche nicht von der »lernenden« trennen dürfe. Beide Bewegungen, das Lernen beziehungsweise Hören und das Lehren beziehungsweise Verkündigen, stehen in einem inneren Zusammenhang. Bevor die Kirche ihr Wort erhebt, muss sie zuvor gut hin- und zugehört haben. Dies soll auch die Dynamik von Synodalität prägen. Der gesamte weltkirchliche Prozess startet als ein großes Hören. Parallel dazu kann man dies auch beim »Synodalen Weg« der Kirche in Deutschland sagen: Zunächst stand das Hören auf die Geschehnisse, die in der sogenannten MHG-Studie dokumentiert und reflektiert wurde. Kairos dieses Weges war die Erschütterung durch das über Jahrzehnte verdrängte, nicht gesehene Leid der Betroffenen sexualisierter beziehungsweise sexueller Gewalt. →

→ Hinter dieser synodalen Grundstruktur zeigt sich eine Wende im Kirchenverständnis, die sich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil verbindet. Es kommt tatsächlich durch Papst Franziskus 50 Jahre nach Abschluss des Konzils neu zu Aktualität. Das Zweite Vatikanum hatte im ersten Kapitel seiner Pastoralkonstitution »Gaudium et spes« sich auf einmalige Weise mit den »Freuden und Hoffnungen, der Trauer und Angst der Menschen von heute« verbunden. Sie sind Entdeckungsort des kirchlichen Auftrags, ja man kann sogar so weit gehen, zu sagen, dass die Kirche nur insoweit ihrem Auftrag »Sakrament für die Vereinigung mit Gott sowie für die Einheit der ganzen Menschheit« nachkommt – wie sie es selber im ersten Kapitel der Kirchenkonstitution »Lumen gentium« formuliert –, als sie bereit ist, diese Identifikation mit allem Menschlichen immer aufs Neue zu vollziehen und so die »Zeichen der Zeit im Licht des Evangeliums zu deuten« – wie es ebenfalls »Gaudium et spes« betont. Die Kirche ist schlichtweg nur sie selbst, als sie sich unaufhörlich in diesen Prozess begibt. Eigentlich verfügt sie damit über zwei Konstitutionen, also Grundgesetze, die angeben, wer sie ist, wozu sie da ist und wie sie ihren Auftrag erfüllt. »Lumen gentium«, die dogmatische Konstitution, und »Gaudium et spes«, die sogenannte Pastoralkonstitution. Wichtig ist gerade bei Letzterer, dass sie wirklich eine Konstitution und damit einer der vier Haupttexte des Konzils geworden ist.

Das war lange nicht so sicher. »Gaudium et spes« war zunächst nicht geplant. Ihre Verfassung läuft während des Konzils mit, und bis zum Schluss dachte man eher, dass es eine in der Bedeutung niederrangigere Erklärung werden würde. Oder es gab die Option, dem Papst den Text als Vorlage für eine spätere Enzyklika zur Verfügung zu stellen. Die Dynamik der Versammlung, bei der die Väter sich beinahe selbst zu überholen schienen, hob den Text jedoch in den höchsten Rang, und sie verfassten eine Konstitution. Damit – und dies ist nun der große Paradigmenwechsel – erhalten jene »Zeichen der Zeit«, erhält das menschliche Leben an sich, konstitutive Bedeutung für das Leben und die Lehre der Kirche. Die »Welt«, deren Teil die Kirche selbstverständlich zugleich immer ist, ist Ort der aufregenden und herausfordernden Gottesentdeckung im Heute. Anders gesagt: Das Außen wird konstitutiv für das Innen, beides hängt aneinander, ist in immer neue Balance zu bringen. Dass damit ein Prozess der Unterscheidung einhergeht, muss selbstverständlich sein. Denn nicht alles, was ist oder geschieht, ist per se Ort der Gottesoffenbarung. Klassisch und faktisch gibt es in der Welt auch das Böse, das Verstrickte, Sündige, alles, was Menschen schadet und von Gott wegführt.



Prof. Dr. Jan Loffeld erklärt den Begriff der Synodalität.

»Diese Kirche ist für mich viel mehr als das, über das wir gerade diskutieren. Im Laufe der Jahrhunderte ist so viel an geistigem Reichtum in ihrem Umfeld entstanden; wie Künstler versucht haben, die Frage nach Gott umzusetzen – in Noten, Bildern, Skulpturen, Architektur. Dieser Schatz wäre nicht entstanden, wenn jeder für sich seinen Glauben vor sich hin gelebt hätte.«

— Heinz Paus, Präsident des Bonifatiuswerkes



Papst Franziskus.

→ Dies ist aber nicht immer sofort zu erkennen, darum braucht es Prozesse der Differenzierung. An ebendieser Stelle setzt Synodalität ein. Sie ist – vereinfacht gesagt – ein groß angelegter Prozess des Sehens, Analysierens und Unterscheidens. Um allerdings zu verstehen, wie revolutionär diese Haltung im Kontext der katholischen Kirche auf ihrem Weg durch die Moderne ist, muss man zwei weitere theologiegeschichtliche Rückblenden wagen. Zum einen in das 19. Jahrhundert, insbesondere in die 1870er-Jahre, zum anderen in die Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Vatikanum und damit in die 1970er-Jahre.

Im 19. Jahrhundert beziehungsweise mit Beginn der Moderne entsteht eigentlich das, was wir Kirche als Institution nennen. Vorher gab es auch theologisch wenig Nachdenken über die Kirche an sich. Weder Thomas von Aquin im Hochmittelalter noch das Trienter Konzil haben sich wirklich Gedanken über die Bedeutung der Kirche gemacht. Eigentlich beginnt dies erst mit der Reformation, worauf allerdings damals katholischerseits noch nicht wirklich substantiell reagiert wird, vermutlich weil man die anderen Anfragen der Reformatoren für fundamentaler hielt. Kirche an sich wird erst zum theologischen Thema in Reaktion auf die Moderne und ihre Anfragen. Man könnte es auf folgende Formel bringen: Auf existenzielle Anfragen, etwa nach der Glaubwürdigkeit Gottes (Stichwort: moderne Vernunft und Freiheit), wird insbesondere institutionell-sozialförmig reagiert. Oder einfacher formuliert: Man reagiert mit der Anfrage an den Glauben durch Entwicklung und Optimierung der Institution. Dies zeigt sich durch ein Kirchenbild, das sich völlig nach außen abschottet, alles aus sich selbst kann und weiß: die »societas perfecta«. Ihr Haupt, der Papst, wird für unfehlbar erklärt (beziehungsweise mit ihm vor allem die Kirche an sich). Für Fragen des Glaubens braucht man also niemand anderen mehr zu fragen als die Kirche und den Papst. Hier findet sich alles, was zum Heil nötig ist. Diese Haltung kulminiert im Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) und wird in den 1870er-Jahren mit der Autorität des Konzils gesamtkirchlich durchgesetzt. Vor diesem Hintergrund wird nochmals der Paradigmenwechsel des Zweiten Vatikanums plastisch. Wo im 19. Jahrhundert das Innen der Kirche völlig reichte, geht es jetzt mit dem Konzil nicht mehr ohne das Außen. Wo Menschen früher nur auf die Lehre hören mussten und sie zu befolgen hatten, wird Glaube jetzt ein Prozess der stetigen Balance zwischen dem überlieferten Glaubensgut und dem Außen. Dieses Außen ist damit eben nicht mehr nur Bewährungs- oder Anwendungsort der Lehre, sondern selbst Ort, an dem das Evangelium und damit der kirchliche Auftrag im Heute auf neue Weise gefunden werden kann.

Ein zweiter Rückblick richtet sich in die Zeit direkt nach dem Konzil, vor allem in die späten 1960er- und 1970er-Jahre, also präzise 100 Jahre nach den oben →

→ beschriebenen Prozessen. Im Anschluss an den euphorischen Aufbruch des Zweiten Vatikanums um 1965 kann man in der Gesellschaft eine Beschleunigung des Modernisierungsprozesses hin zu Selbstbestimmung, Individualität und Freiheit feststellen. Alte Sicherheiten, Vorschriften und Konventionen werden – nicht nur durch die sogenannten 68er, sondern als gesellschaftlicher Großtrend – dispensiert, man sieht sich durch sie in der eigenen Selbstverwirklichung eher behindert als befördert. Auf diesen Prozess nun reagiert man kirchlicherseits immer stärker restriktiv durch das Einfordern alter Sicherheiten, ewiger Wahrheiten. So hatte man es sich offenbar im Konzil nicht vorgestellt, und mancher lehramtliche Text, aber auch manche Bischofsnennung aus dieser Zeit liest sich eher wie ein »Retten, was zu retten ist«. Es schlug innerkirchlich beziehungsweise lehramtlich angesichts vieler kirchlicher Initiativen, die das Faktische beziehungsweise »Weltliche« per se für kirchlich-normativ halten wollten, eher die Haltung des 19. Jahrhunderts durch. Hierzu ließen sich viele Analysen und widerstrebende Deutungen vortragen. Wissenschaftlich gesichert ist jedoch, dass sich hier ein Trend gesamtgesellschaftlich auszeitigte, der schon länger bestand. Die Kirche reagierte offiziell darauf restriktiv und weniger im Sinne der pastoralen Ausrichtung des Zweiten Vatikanums. Und: Wie im 19. Jahrhundert wird »Kirche« das Hauptthema, einerseits als unbezweifelbarer Teil des Problems, aber auch überschätzter Teil der Lösung. Denn: Die Säkularisierung hätte sich in jedem Fall ereignet, ob dies allerdings mit dem Preis so hoher Zerklüftungen und ohne konstruktive Anschlüsse an solche Prozesse hätte geschehen müssen, sei dahingestellt.

2022 stehen wir nun einerseits nach der Aufdeckung von sexuellem Missbrauch auf der ganzen Welt, dessen Vertuschung zweifelsohne mit ebenjenem Kirchenbild einer Kirche als »societas perfecta« zu tun hat, die sich auf jeden Fall schuldfrei halten will und alles aus sich selber kann und sicherlich besser weiß als die Gesellschaft um sie herum. Andererseits befinden wir uns inmitten von Entkirchlichungsprozessen, die, mit welchem kirchlichen Konzept auch immer, nicht zu stoppen waren und sind. Genau in dieser Konstellation stehen wir vor der Chance, die Reset-Taste zu drücken. Dies würde bedeuten, das Erbe des Konzils zu heben. Synodalität hätte dazu das Potenzial. Allerdings sollte es eine realistische Praxis von Synodalität sein. Einerseits frei von den Ängsten oder Utopien der 1870er-Jahre (»Wenn wir den Glauben schadfrei halten wollen, müssen wir uns abgrenzen«) und zugleich von jenen der 1970er (»Wenn wir das moderne Leben 1:1 kopieren, dann lösen wir alle kirchlichen Probleme«). Wesentlich wird ein Mittelweg sein, vor allem einer, der nicht vorschnell Lösungen kennt, sondern zunächst in der Haltung des Hörens und Unterscheidens gegangen wird: Hören beziehungsweise Sehen der »Zeichen der Zeit« und Differenzieren, was der »Geist den Gemeinden (dadurch) sagt« (Offb 2,11). Für den Weg der Kirche in ganz (!) Europa in eine Situation von Minderheit und Diaspora ist dies alternativlos – will sie nicht als »Insel der Seligen«, »heiliger Rest« oder gar als Sekte den Auftrag des Zweiten Vatikanums verraten. Daher: Lassen wir die Utopien vergangener Zeiten hinter uns, und erkennen wir auf synodale Weise Gott und seinen Auftrag im Heute.



Für eine synodale Kirche
Gemeinschaft | Teilhabe | Sendung

Das Logo des synodalen Prozesses der Weltkirche, den Papst Franziskus 2021 eröffnet hat.

2. Zahlen, Daten, Fakten

Hilfsarten des Bonifatiuswerkes



BAUHILFE

Durch die Bauhilfe werden zukunftsfähige Projekte – wie zum Beispiel der Bau und die Instandhaltung von Kirchen und Gemeindezentren, Jugend- und Bildungshäusern sowie Schulen und Kindergärten – in der Diaspora gefördert. Unterstützt werden Baumaßnahmen in Regionen mit einem Katholikenanteil von höchstens zwölf Prozent. Das Bonifatiuswerk übernimmt im Sinne einer Ergänzungsfinanzierung bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz sowie bis zu 70 Prozent im Bereich der Nordischen Bischofskonferenz und in den baltischen Staaten Estland und Lettland.



GLAUBENSHILFE

Durch die Glaubenshilfe werden missionarische Initiativen und Projekte – die einen evangelisierenden Charakter haben, sich auch an nicht kirchengebundene Menschen richten – gefördert. Dazu gehören projektbezogene Personalstellen mit missionarischem Charakter, die in Diaspora-Regionen kirchenfernen Menschen einen Zugang zu Fragen des Glaubens eröffnen. Die Förderung von Praktikumsplätzen für junge Menschen bildet eine weitere Säule der Glaubenshilfe. Zudem werden Kirchengemeinden durch Kampagnen- und Bildungsarbeit darin unterstützt, den Glauben zu stärken und weiterzugeben. Ebenso gibt es derzeit die Initiative »Räume des Glaubens eröffnen«.



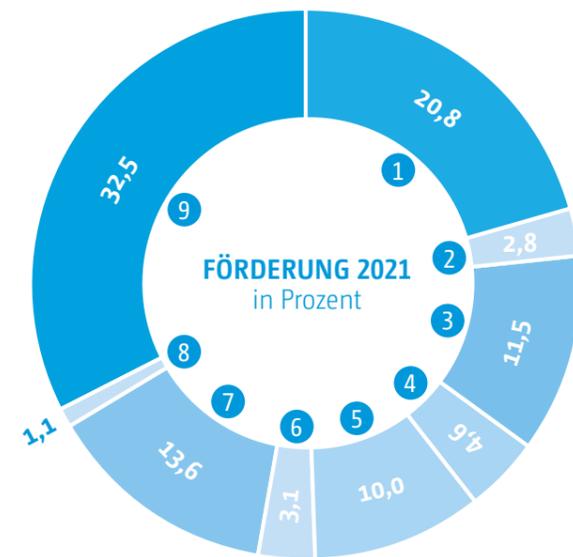
KINDER- UND JUGENDHILFE

Durch die Kinder- und Jugendhilfe werden Projekte in der Diaspora in Deutschland, Nordeuropa und im Baltikum mit dem Ziel unterstützt, jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben zu ermöglichen und ihnen die christliche Botschaft zu vermitteln. So werden sozial-karitative Projekte ebenso gefördert wie die religiöse Elementarerziehung in Kindergärten, Religiöse Kinderwochen, ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen und Initiativen der katholischen Kinder- und Jugendarbeit. Unterstützt werden Kinder und Jugendliche in Regionen mit bis zu zwölf Prozent Katholikenanteil.



VERKEHRSHILFE

Durch die Verkehrshilfe werden Kirchengemeinden, katholische Einrichtungen und Institutionen bei der Anschaffung von Fahrzeugen unterstützt, um so kirchliche Mobilität, Teilhabe am gemeinschaftlichen Glaubensleben und auch die Glaubensweitergabe an Kinder und Jugendliche in großen Flächenparrochien in der Diaspora zu gewährleisten. Vor der Corona-Pandemie wurden rund 40 bis 45 BONI-Busse jährlich mit bis zu zwei Dritteln der Anschaffungskosten gefördert. Der BONI-Bus ist bereits vielerorts, wo katholische Christen in der Minderheit leben, zu einem äußeren Markenzeichen kirchlichen Lebens geworden.



1 Bauhilfe	2.724.725,00 EUR
2 Verkehrshilfe	368.366,46 EUR
3 Kinder- und Jugendhilfe	1.502.366,22 EUR
4 Glaubenshilfe	603.982,41 EUR
5 Zweckgebundene Förderung	1.316.144,83 EUR
6 Projektbetreuung und -begleitung	406.833,31 EUR
7 Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.783.929,80 EUR
8 Unterstützung Seelsorge	149.434,75 EUR
9 Projektförderung aus Mitteln des Diaspora-Kommissariats	4.258.330,00 EUR
Gesamt	13.114.112,78 EUR



545

Projekte – 1.502.366,22 EUR
Kinder- und Jugendhilfe
gesamt

534

Projekte – 1.378.666,22 EUR
Deutschland

10

Projekte – 112.700,00 EUR
Nordeuropa

1

Projekt – 11.000,00 EUR
Baltikum



63

Projekte – 2.724.725,00 EUR
Bauhilfe gesamt

33

Projekte – 1.271.075,00 EUR
Deutschland

24

Projekte – 1.183.650,00 EUR
Nordeuropa

6

Projekte – 270.000,00 EUR
Baltikum



110

Projekte – 603.982,41 EUR
Glaubenshilfe gesamt

85

Projekte – 395.741,55 EUR
Deutschland

23

Projekte – 132.240,86 EUR
Nordeuropa

2

Projekte – 76.000,00 EUR
Baltikum



23

Projekte – 368.366,46 EUR
Verkehrshilfe gesamt

15

Projekte – 323.633,41 EUR
Deutschland

8

Projekte – 44.733,05 EUR
Baltikum

Zeitstrahl 2021

- 20. JANUAR ● Bonifatiuswerk informiert über Initiative zu Ostern
- 8. FEBRUAR ● Digitaler Fachtag zur Vorstellung der RKW-Evaluation
- 1. MÄRZ ● Mit der Personalstellenförderung des Bonifatiuswerkes startet die »Seelsorge für besonders schutzbedürftige Geflüchtete« in der Erstaufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt
- 18. MÄRZ ● Bonifatiuswerk veranstaltet die internationale Onlinekonferenz »Corona, Diaspora und wir«
- 2. APRIL ● Maite Kelly gestaltet Karfreitag im Paderborner Land mit und hält eine Dialogpredigt mit Monsignore Georg Austen im Hohen Dom zu Paderborn
- 28.-30. MAI ● #gottistbunt – mit Unterstützung des Sängers Samuel Rösch startet das Bonifatiuswerk eine Instagram-Fotochallenge für junge Menschen
- 2. JUNI ● Bonifatiuswerk veröffentlicht Jahresbericht 2020
- 5. JUNI ● Zum Patronatsfest des heiligen Bonifatius übergibt das Hilfswerk fünf neue BONI-Busse an Gemeinden in Deutschland
- 12. JULI ● Bonifatiuswerk setzt institutionelles Schutzkonzept (ISK) in Kraft
- 24. JULI–1. AUGUST ● Mutmachaktion »Neun Tage – Neun Orte« des Bonifatiuswerkes zum Liborifest in Paderborn
- 30. JULI–3. AUGUST ● Erstes internationales Caritas-Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Nordeuropa
- 6. AUGUST ● Bonifatiuswerk entsendet 22 Freiwillige in das Praktikantenprogramm »Praktikum im Norden« und fünf Freiwillige in den »Freiwilligen Bonifatius-Dienst«
- 23. SEPTEMBER ● Das bundesweite Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« wird bis März 2023 verlängert
- 30. SEPTEMBER ● »Gemeinsam das Kirchenjahr erleben« – Msgr. Austen und Julian Heese bringen mit WDR-Moderatorin Yvonne Willicks ein Familienbuch heraus
- 7. NOVEMBER ● Bundesweite Eröffnung der Diaspora-Aktion in Hildesheim
- 22. NOVEMBER–13. DEZEMBER ● An 64 Orten werden mit Unterstützung des Bonifatiuswerkes »Tat.Ort.Nikolaus«-Aktionen durchgeführt
- 2. DEZEMBER ● Digitaler Start der bundesweiten Nikolaus-Aktion des Bonifatiuswerkes mit Unterstützung durch Maite Kelly
- 6. DEZEMBER ● »Tat.Ort.Nikolaus« in Eisenhüttenstadt: 650 Schokoladennikoläuse des Bonifatiuswerkes werden an Geflüchtete verteilt

Der Ablauf eines Projektes – beispielhaft anhand der Bauhilfe

Vom Antrag bis zur Fertigstellung

Die **Vergabeordnung zum Download** unter
→ www.bonifatiuswerk.de/de/download



Wie viele Katholiken leben in welchem Bistum?

A	Deutschland	Katholikenanteil**	Katholikenzahlen**	Pfarreien**	
1	Aachen	👤👤👤👤👤👤👤👤👤	49%	987.722	326
2	Augsburg	👤👤👤👤👤👤👤👤👤👤	51%	1.246.736	1.033
3	Bamberg*	👤👤👤👤👤👤👤👤	30%	645.088	346
4	Berlin*	👤👤👤👤	6,5%	395.195	91
5	Dresden-Meißen	👤👤👤👤	3%	139.269	37
6	Eichstätt	👤👤👤👤👤👤👤👤	38%	380.422	274
7	Erfurt	👤👤👤👤👤👤👤	8%	142.752	45
8	Essen	👤👤👤👤👤👤👤👤	29%	724.047	42
9	Freiburg*	👤👤👤👤👤👤👤👤	36%	1.757.386	1.048
10	Fulda	👤👤👤👤👤👤👤	21%	369.854	204
11	Görlitz	👤👤👤👤	4%	29.790	16
12	Hamburg*	👤👤👤👤👤👤	6,5%	386.009	46
13	Hildesheim	👤👤👤👤👤👤	11%	569.785	119
14	Köln*	👤👤👤👤👤👤👤👤	34%	1.868.567	518
15	Limburg	👤👤👤👤👤👤👤	24%	579.687	68
16	Magdeburg	👤👤👤👤👤	3%	77.883	44
17	Mainz	👤👤👤👤👤👤👤	23%	686.705	303
18	München-Freising*	👤👤👤👤👤👤👤👤	50%	1.610.420	747
19	Münster	👤👤👤👤👤👤👤👤	41%	1.797.569	208
20	Osnabrück	👤👤👤👤👤👤👤	25%	539.935	208
21	Paderborn*	👤👤👤👤👤👤👤	30%	1.439.563	617
22	Passau	👤👤👤👤👤👤👤👤	72%	450.844	305
23	Regensburg	👤👤👤👤👤👤👤👤	63%	1.122.311	632
24	Rottenburg-Stuttgart	👤👤👤👤👤👤👤	28%	1.756.713	1.021
25	Speyer	👤👤👤👤👤👤👤	32%	496.780	70
26	Trier	👤👤👤👤👤👤👤👤	52%	1.286.216	887
27	Würzburg	👤👤👤👤👤👤👤👤	54%	706.099	603

B	Nordeuropa	Katholikenanteil***	Katholikenzahlen***	Pfarreien***	
1	Stockholm (Schweden)	👤👤👤👤👤	1,20%	126.478	44
2	Kopenhagen (Dänemark)	👤👤👤👤	0,87%	52.230	40
3	Oslo (Norwegen)	👤👤👤👤👤👤	3,46%	144.566	28
4	Trondheim (Norwegen)	👤👤👤👤	2,16%	15.989	5
5	Tromsø (Norwegen)	👤👤👤👤	1,50%	7.314	7
6	Helsinki (Finnland)	👤👤👤👤	0,29%	16.352	8
7	Reykjavik (Island)	👤👤👤👤👤	3,90%	14.702	8

C	Estland/Lettland	Katholikenanteil****	Katholikenzahlen****	Pfarreien****	
1	Tallinn (Estland)	👤👤👤👤	0,50%	6.500	10
2	Liepāja, Jelgava, Rezekne-Aglona, Riga* (Lettland)	👤👤👤👤👤	20,5%	392.150	254

Katholische Kirche in Deutschland - Zahlen und Fakten 2020/2021, Bonn, 2021 * <https://www.catholic-hierarchy.org/>

***Angaben der Pressestellen der Bistümer und Erzbistümer

*Erzbistum



Ihre Unterstützung und unsere Hilfe

Einnahmen ideeller Bereich

	01.01.-31.12.2021 EUR	01.01.-31.12.2020 EUR	+/- EUR	+/- %
Ideelle Tätigkeit				
1. Erträge aus dem ideellen Bereich				
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.769.472,88	2.990.890,95	-221.418,07	-7,40
b) Spenden mit Zweckbindung	1.257.066,52	902.635,63	354.430,89	39,27
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.258.330,00	4.082.567,00	175.763,00	4,31
d) Kollekten	3.359.292,99	2.775.429,05	583.863,94	21,04
e) Erbschaften	3.715.292,91	2.612.670,43	1.102.622,48	42,20
f) Mitgliedsbeiträge	13.947,00	19.900,00	-5.953,00	-29,91
g) Erlöse aus Messintentionen	19.897,00	34.378,35	-14.481,35	-42,12
h) Andere Zuwendungen	756.514,70	931.654,98	-175.140,28	-18,80
Spendenzufluss des Geschäftsjahres	16.149.814,00	14.350.126,39	1.799.687,61	12,54
Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	8.685.717,95	7.853.860,22	831.857,73	10,59
noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	-11.876.648,13	-8.685.717,95	-3.190.930,18	36,74
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	12.958.883,82	13.518.268,66	-559.384,84	-4,14
2. Übrige Erträge	1.329.501,40	586.563,62	742.937,78	126,66
	14.288.385,22	14.104.832,28	183.552,94	1,30
Ergebnis aus sonstigen betrieblichen Erträgen	73.135,94	369.154,08	-296.018,14	-80,19
Ergebnis aus Vermögensverwaltung	720.681,25	488.523,04	232.158,21	47,52
Ergebnis aus dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb	19.205,32	20.913,91	-1.708,59	-8,17

Ausgaben ideeller Bereich

	01.01.-31.12.2021 EUR	01.01.-31.12.2020 EUR	+/- EUR	+/- %
Projektförderungen	10.923.349,67	10.784.593,54	-138.756,13	1,29
Aufwendungen für Projektbegleitung	406.833,31	404.606,30	-2.227,01	0,55
Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.783.929,80	1.867.570,72	83.640,92	-4,48
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	307.464,59	336.897,21	29.432,62	-8,74
Verwaltungskosten	1.679.830,36	1.589.755,54	-90.074,82	5,67
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-813.022,51	-878.591,03	65.568,52	7,46



»Heute nehme ich mir täglich vor, aus meinem Glauben heraus zu leben und ihn meinen Alltag und mein Handeln bestimmen zu lassen. Ich denke, dass man einen Glauben ohne ›Praxis‹ grundsätzlich auf den Prüfstand stellen sollte.«

— Michael Herberger, Musiker und Musikproduzent

Kollekten

(Erz-)Bistum	Diaspora-Sonntag		Erstkommunion		Firmung		MIVA/Verkehrshilfe	
	2021	2020	2021	2020	2021	2020	2021	2020
Aachen	21.740,09	42.441,19	27.572,53	21.549,86	6.443,17	8.381,25	0,00	0,00
Augsburg	106.000,00	93.000,00	89.484,42	68.703,06	42.704,85	18.523,21	0,00	0,00
Bamberg*	42.543,02	37.958,24	59.784,52	31.282,04	35.346,20	10.653,99	0,00	0,00
Berlin*	40.260,13	47.071,50	25.693,84	9.279,12	2.238,64	1.939,42	0,00	0,00
Dresden-Meißen	30.785,01	17.618,12	10.932,56	416,60	5.260,00	142,00	0,00	0,00
Eichstätt	27.443,55	44.307,47	33.828,81	29.518,69	27.562,48	9.804,30	0,00	0,00
Erfurt	17.524,42	20.761,58	15.547,81	8.483,20	6.294,54	6.781,39	0,00	0,00
Essen	34.556,88	40.062,08	22.961,74	12.446,65	9.084,99	13.353,08	0,00	0,00
Freiburg*	94.967,32	147.031,24	99.478,16	4.635,27	66.368,61	47.779,13	0,00	0,00
Fulda	6.527,09	29.118,37	21.696,64	18.918,48	1.182,74	13.148,25	0,00	0,00
Görlitz	7.430,75	8.652,91	1.437,00	275,00	913,20	335,00	0,00	0,00
Hamburg*	27.820,78	35.428,09	32.040,48	7.388,65	7.025,39	8.903,46	22.122,26	24.856,62
Hildesheim	53.550,95	23.732,14	76.952,52	1.160,53	31.664,40	98,90	19.398,02	34.847,98
Köln*	98.422,54	91.735,45	50.213,98	35.860,61	3.351,55	7.953,26	0,00	0,00
Limburg	32.975,13	35.135,67	24.408,02	12.051,51	5.939,49	7.316,53	0,00	0,00
Magdeburg	13.437,71	17.794,52	1.451,55	1.704,58	1.288,60	966,50	0,00	0,00
Mainz	35.163,46	53.152,20	29.787,40	19.342,44	10.801,42	8.076,11	0,00	0,00
München-Freising*	90.151,97	47.136,72	167.996,66	7.002,89	75.265,23	7.855,71	0,00	0,00
Münster	58.196,86	82.414,89	116.311,17	90.800,11	41.827,27	46.545,78	0,00	0,00
Osnabrück	5.504,71	31.626,39	21.459,74	21.616,57	9.705,38	10.364,46	0,00	0,00
Paderborn*	47.449,78	70.669,88	37.594,94	21.871,99	20.382,58	28.114,70	0,00	0,00
Passau	24.664,39	35.995,52	21.094,73	10.657,09	1.307,93	0,00	0,00	0,00
Regensburg	110.471,88	148.122,80	104.863,52	69.586,50	67.898,33	22.976,32	0,00	0,00
Rottenburg	47.228,32	78.140,27	161.335,18	111.952,61	79.578,98	41.337,29	0,00	0,00
Speyer	21.926,82	45.178,89	29.367,49	22.987,37	4.712,73	11.215,47	0,00	0,00
Trier	41.387,81	59.748,94	63.363,35	39.958,02	14.861,84	10.641,69	0,00	0,00
Würzburg	44.739,35	70.654,91	41.385,83	26.573,47	12.514,82	9.008,36	0,00	0,00
Übrige/Spenden	149.695,88	199.130,32	3.558,07	3.281,77	2.078,09	383,91	0,00	0,00
	1.332.566,60	1.653.820,30	1.391.602,66	709.304,68	593.603,45	352.599,47	41.520,28	59.704,60

*Erzbistum

Alle Angaben in Euro (€)

3. Projekte



Langjährige »Fans« werden das Winfriedhaus auch in Zukunft in vertrauter Sicht wiedererkennen.

Mehr Platz für Jugendliche

Winfriedhaus in Dippoldiswalde nach Umbau wiedereröffnet

Eine zeitgerechte Einrichtung und deutlich mehr Platz für gemeinsame Ferienerlebnisse, sportliche und kreative Aktivitäten oder auch Tage der Besinnung und Einkehr: Das Winfriedhaus im sächsischen Dippoldiswalde hat seit September 2021 nach zweieinhalbjähriger Schließung wieder seine Türen geöffnet. Die Kinder- und Jugendbildungsstätte des Bistums Dresden-Meißen war seit März 2019 für eine grundlegende Sanierung und Modernisierung geschlossen. Die feierliche Einweihung fand am 18. September 2021 mit einem bunten Familien-Bühnenprogramm statt. Am Abend feierte Ortsbischof Heinrich Timmerevers einen Festgottesdienst.

Nach dem Umbau stehen nun vier Gruppenräume, die Kapelle, ein Saal, ein Meditationsboden, eine Kreativwerkstatt, ein Freizeitraum und eine Gästeküche für den Kursbetrieb bereit. Insgesamt verfügt das traditionsreiche Haus nun über 70 Betten (mit Aufbettung 81), die auf 20 Gästezimmer verteilt sind.

Das Angebot des Winfriedhauses richtet sich an Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Familien. Mit eigenen Veranstaltungen will das Haus in Zukunft verstärkt Gäste ohne kirchlichen Bezug ansprechen. Hausleiter Stephan Schubert: »Wir planen zum Beispiel einen Familien-Mitmach-Tag für Gäste aus dem Umland, die unser Haus auf diese Weise unkompliziert kennenlernen können.« Die Gesamtkosten für Umbau und Sanierung beliefen sich auf 9,37 Millionen Euro. Die Bauhilfe des Bonifatiuswerkes hat die Sanierung mit 76.000 Euro gefördert.

63

Projekte –
2.724.725,00 EUR
Bauhilfe gesamt

33

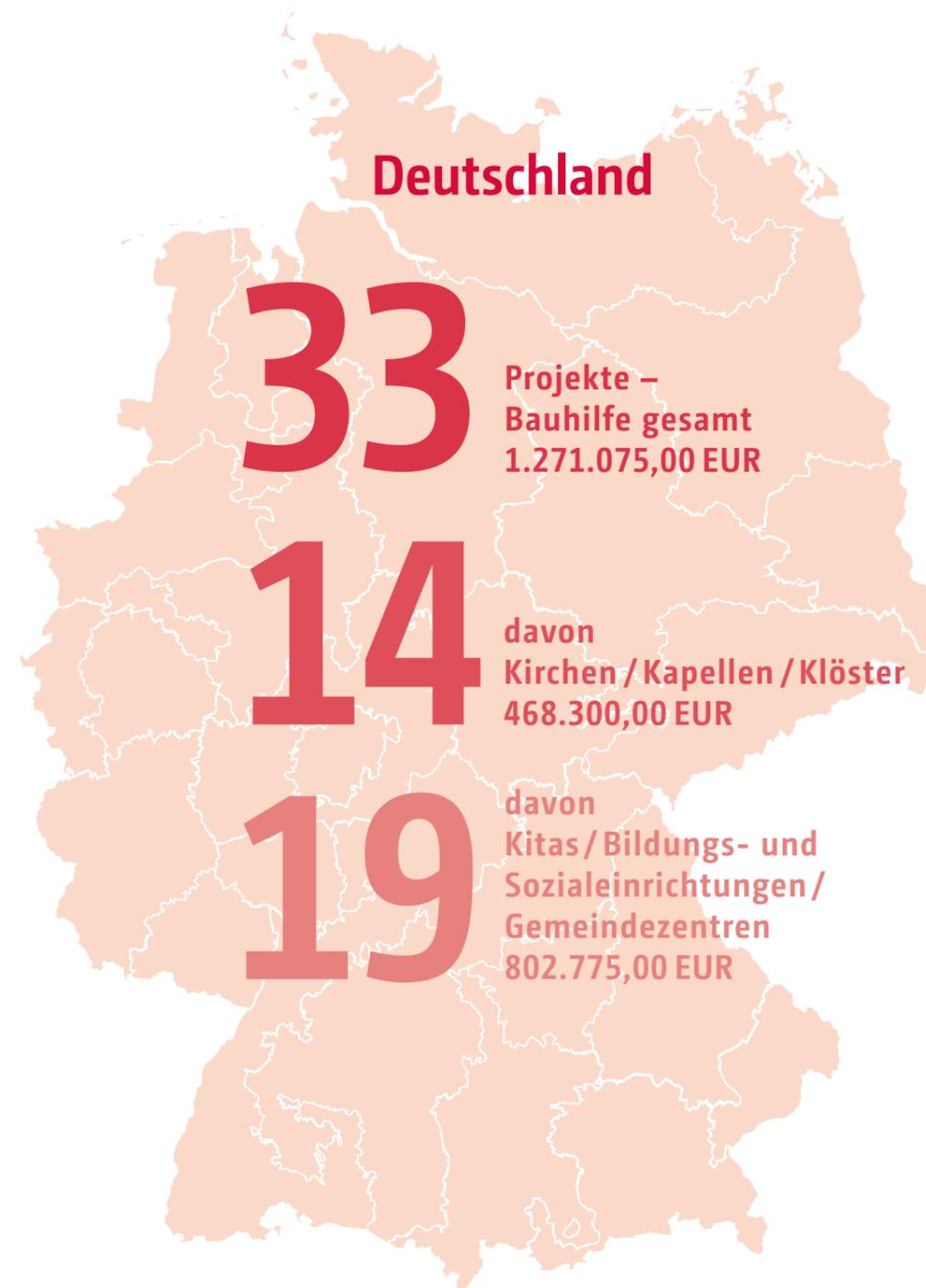
Projekte –
1.271.075,00 EUR
Deutschland

24

Projekte –
1.183.650,00 EUR
Nordeuropa

6

Projekte –
270.000,00 EUR
Baltikum



»Wir werden seit vielen Jahren vom Bonifatiuswerk in unserer religionspädagogischen Arbeit unterstützt und haben so die Möglichkeit, mit religionspädagogischen Materialien Kindern den Glauben nahezubringen und religionspädagogische Fortbildungen zu besuchen. Mit Kindern religiöse Themen zu erarbeiten ist mehr, als nur darüber zu reden und Wissen zu vermitteln. Kinder müssen Glauben erleben, mitgestalten, spüren und erfahren.«

— Anja Friedrich, kommissarische Leiterin der christlichen Kindertagesstätte »St. Martin« in Leipzig

Dominikanerinnen bieten mit Exerzitien, Katechese, Ferien- und Besinnungstagen ein breites Programm an

Im Jahr 2005 begann eine Kongregation der Dominikanerinnen ihre pastorale Tätigkeit in Kuldīga. Der kleine Ort liegt in der Diözese Liepāja in Lettland. Nachdem ein Gebäude der Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit saniert worden war, zogen die Schwestern 2008 vom Gemeindehaus in das neue Domizil um. Seitdem dient ein Gebäudeteil als Kloster Unserer Lieben Frau der Schmerzen, der andere Teil als Exerzitienhaus St. Paulus. Durch die Katechese für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sind die Schwestern mit der Gemeinde verbunden. Einmal in der Woche fahren die Dominikanerinnen in das 25 Kilometer entfernte Dorf Kabile, um im Obdachlosenheim »Blaueres Kreuz« Katechese für Suchtasteiger und Gefangene anzubieten. Die Kongregation organisiert außerdem Ferientage für Kinder, Besinnungstage für Mädchen, Ehepaare, Verlobte und Pilgergruppen. »Wir bieten Menschen eine Vielzahl von Programmen an, damit jeder seinen eigenen Weg wählen kann, wie er sich Gott nähern kann«, sagt Schwester Katrin. »Obwohl Katholiken in dieser Region eine Diaspora sind, sind wir uns Gottes Ruf und unserer Verantwortung bewusst, in diesem Umfeld zu dienen.«



Kinder und Dominikanerinnen beten gemeinsam für Frieden in der Ukraine.

Nachdem das Bonifatiuswerk bereits die Sanierung des neuen Klostergebäudes mit 180.000 Euro finanziert hatte, musste das katholische Hilfswerk im vergangenen Jahr erneut finanziell einspringen: Schimmel war durch Feuchtigkeitsschäden bis zu 1,50 Meter hoch in die Wände gezogen und hatte auch die Luft in den Räumen kontaminiert. Durch einen Zuschuss von 43.000 Euro konnten die sanitären Leitungen erneuert werden. Zudem wurden die Stromleitungen ersetzt und das Lüftungssystem instand gesetzt. Mithilfe eingezogener Böden, neuer Fliesen und einer eingebauten Wärmedämmung sollen Feuchtigkeitsschäden künftig vermieden werden.

Gebetsleben in traumhafter Landschaft: Kloster Tautra wächst



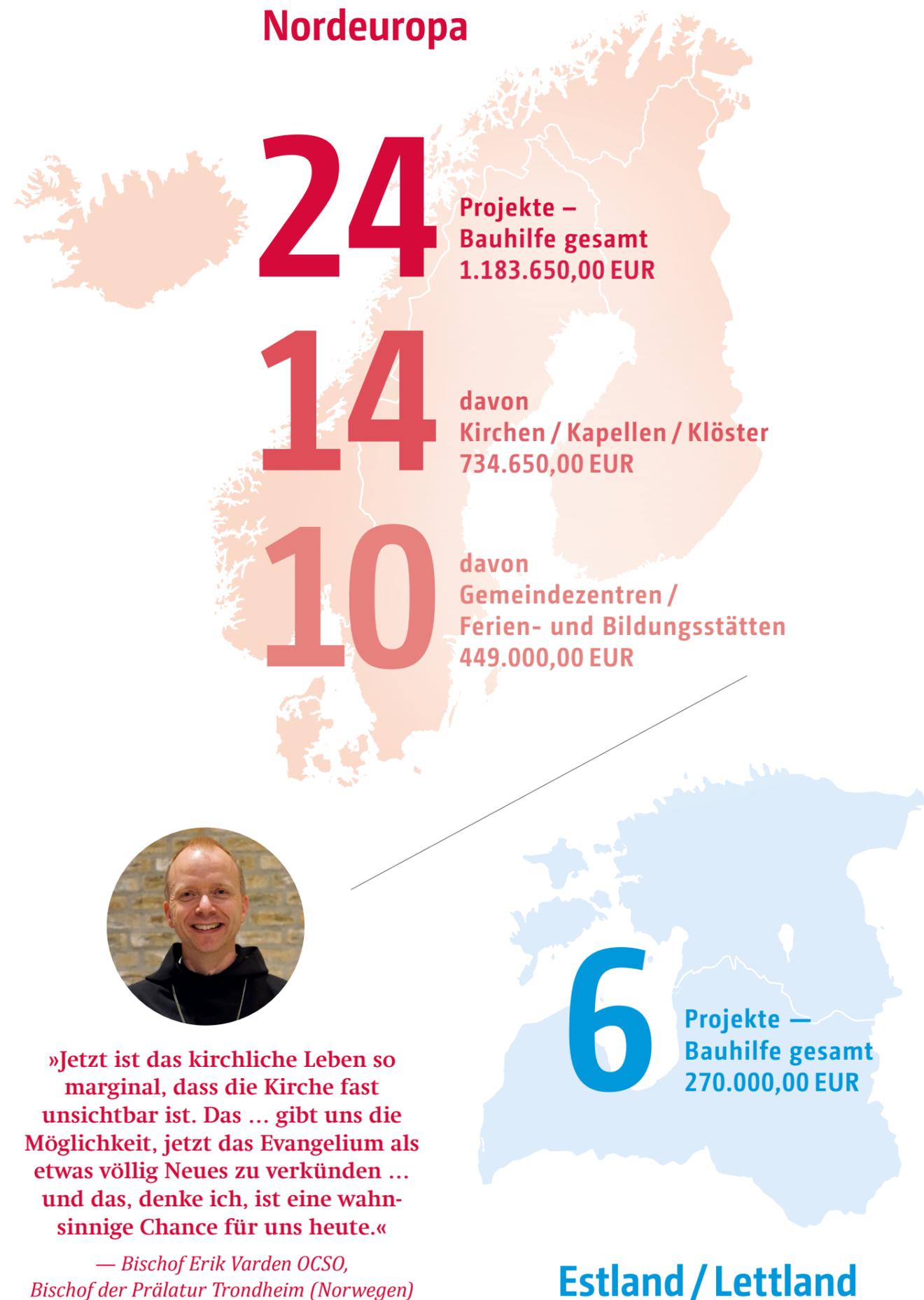
Ordensschwestern auf dem Weg in den neuen Gebäudeflügel.

Der Blick ist atemberaubend schön: In der Kapelle des Marienklosters Tautra bei Trondheim in Norwegen gibt eine riesige Fensterfront den Blick auf den gegenüberliegenden Fjord frei. Eingebettet in diese beeindruckende Landschaft, strahlt das Kloster eine besondere kontemplative Atmosphäre aus. Dazu trägt auch die Gebetsleben der Trappistinnen bei, die sich 1999 auf der Insel Tautra angesiedelt haben. Und das Kloster wächst: Am 6. August 2021 weihte der Trondheimer Bischof Erik Varden den Klosteranbau ein.

Sieben Schwestern lebten ursprünglich auf Tautra, mittlerweile sind es mehr als doppelt so viele. Damit ist das Marienkloster ein herausragendes Beispiel für das aufblühende katholische Leben in Nordeuropa. Da es im 2006 eröffneten Ursprungsbau zu eng wurde, begannen 2020 die Bauarbeiten für den Anbau. Zuvor war im Juli 2019 aufgrund von steigenden Kosten eine überarbeitete Bauplanung vorgestellt und verabschiedet worden. Der gesamte Anbau wurde entgegen der ursprünglichen Planung um etwa 95 Quadratmeter verkleinert.

Mit 240.000 Euro hat das Bonifatiuswerk die Maßnahmen unterstützt. »Wir sind unseren vielen Freunden und Unterstützern extrem dankbar, die es möglich gemacht haben, diese notwendige Erweiterung unseres Klosters umzusetzen und zu finanzieren«, sagt Schwester GilChrist Lavigne, die im Kloster Tautra lebt.

Nordeuropa



»Jetzt ist das kirchliche Leben so marginal, dass die Kirche fast unsichtbar ist. Das ... gibt uns die Möglichkeit, jetzt das Evangelium als etwas völlig Neues zu verkünden ... und das, denke ich, ist eine wahnsinnige Chance für uns heute.«

— Bischof Erik Varden OCSO, Bischof der Prälatur Trondheim (Norwegen)

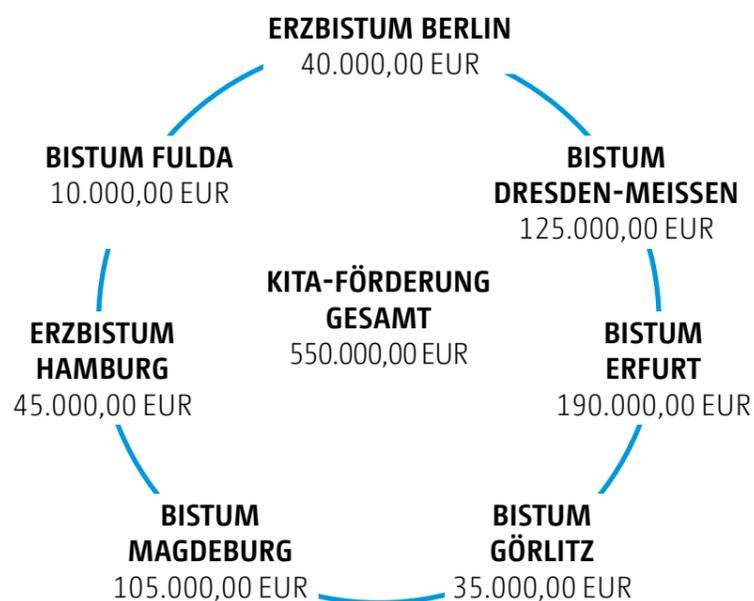
Religiöse Bildungsarbeit

Katholische Kindertageseinrichtungen

In den katholischen Kindertageseinrichtungen in den ostdeutschen Diözesen werden täglich über 13.000 Kinder betreut. Gerade der religiösen Elementarerziehung kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Vor dem Hintergrund, dass weniger als die Hälfte der Kinder katholisch sind, wird insbesondere die Kita durch ihren wertorientierten Ansatz zu einem Ort, an dem die christliche Botschaft ein konkretes Gesicht erhält. Denn schon früh fragen Kinder nach dem Woher, Warum und Wohin ihres Lebens. Vor allem lernen sie die Inhalte und Rituale des Glaubens kennen.

Mithilfe religionspädagogischer Materialien können sie den christlichen Glauben entdecken und lernen so ein Zusammenleben auf Grundlage christlicher Werte kennen. Ein Schwerpunkt ist dabei die Unterstützung von religionspädagogischen Maßnahmen für die Erzieherinnen und Erzieher. Dieser so bedeutsame Ort der christlichen Bildung wurde im vergangenen Jahr mit 550.000 Euro durch das Bonifatiuswerk unterstützt. Die Berührung mit dem christlichen Glauben schenkt den Kindern auf diese Weise Sinn und Orientierung für ihr Leben und ihre eigene Glaubensausbildung.

Zugleich ist der missionarische Charakter der Kindertageseinrichtungen nicht zu unterschätzen: Katholische Kindertageseinrichtungen geben einer Vielzahl von Kindern und Familien, die nicht kirchlich gebunden sind, die Möglichkeit, mit Religion und Kirche in Kontakt zu kommen. Dieser hohe Anspruch an katholische Kindertageseinrichtungen kann aufgrund der erschwerten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in extremer Diaspora nur durch gesonderte Zuschüsse erhalten werden. ●



545

Projekte –
1.502.366,22 EUR
Kinder- und
Jugendhilfe gesamt

534

Projekte –
1.378.666,22 EUR
Deutschland

10

Projekte –
112.700,00 EUR
Nordeuropa

1

Projekt –
11.000,00 EUR
Baltikum



Die vor dem Wandgemälde stehenden Kinder verdeutlichen die Dimension des Kunstwerkes.

»Der Kindergarten mit christlichen und muslimischen Kindern, mit großer Diversität, die sich bei Eltern in verschiedensten Familienverhältnissen zeigt, versucht immer wieder neu, Kinder mit ihren Begabungen und Begrenzungen »wachsen« zu lassen.«

— Pfarrer Georg Arndt

Katholischer Leuchtturm in säkularer Wohnsiedlung

Finanzielle Hilfe für die Kindertageseinrichtung St. Bonifatius in Leinefelde-Worbis

Die Leinefelder Südstadt ist ein Ort der sozialen Gegensätze: Einige Blöcke der zum Ende der DDR-Zeit entstandenen Plattenbausiedlung wurden zu hochwertigem Wohnraum saniert oder abgerissen, die restlichen Blöcke bilden bezahlbaren Wohnraum. Der Kindergarten der Kirchengemeinde spiegelt die Sozialstruktur im Umfeld wider: 50 % der Kinder sind Muslime, christliche Kinder und Eltern gibt es kaum. Dennoch erhalten die Leitung des Kindergartens und die Kirchengemeinde das katholische Profil im Sinne von Engagement für die Anvertrauten und deutlichem Zeugnis des Evangeliums aufrecht. Pfarrer Georg Arndt sagt: »Wenn getaufte und muslimische Mütter ihren Kindern zum Erntedank Körbchen mit Früchten und Erntegaben für den Dank in der Kirche mitgeben, möge die Religionsgemeinschaft verschieden sein, aber die Richtung auf einen guten Schöpfer bleibt die gleiche.«

Nachdem der Kindergarten umfassend saniert wurde, hat ein ortsansässiger Künstler die Außenfassade mit einem Wandbild versehen, das den hl. Bonifatius mit Kindern aus unserer Zeit darstellt. In dem säkularen Umfeld soll das Bild des Heiligen

als Patron des Kindergartens und der Kirche ein katechetischer Anknüpfungspunkt für den Kindergarten und ein christlicher Stolperstein sein. »Bei den Überlegungen zum großen 2020 entstandenen Fassadenbild fiel schnell die Wahl auf den Bonifatius. Kinder sehen in ihm einen Helfer und Vorbild«, sagt Pfarrer Georg Arndt: »Mit Schwert, Buch und Stab können sich christliche wie nichtchristliche Kinder gut identifizieren: Ein Freund muss stark sein, der muss Ahnung haben, und der muss mit einem mitgehen. Bonifatius – und das nicht nur für Kinder.«

Unterstützt werden sie in ihrem Engagement vom Bonifatiuswerk, das die Gestaltung der Außenfassade mit 5.500 Euro gefördert hat und zudem allen Kitas in der Diaspora bei der Anschaffung von religionspädagogischen Materialien hilft. ●



Ein Kind und eine Jugendliche dekorieren die Fenster der Mutter-Kind-Einrichtung und des Kinderheims.

»Wir fühlen uns als Teil der Dorfgemeinschaft und wollen dafür natürlich auch unseren Beitrag leisten.«

— Rosalie Stolze, Leiterin Haus Teresa, Kirchworbis

Familiäres Umfeld für Schutzbedürftige

Hilfe für Kinder und junge Mütter im thüringischen Eichsfeld

An den Ausläufern des Langenbergs in Kirchworbis liegen die Mutter-Kind-Einrichtung und das Kinderheim Haus Teresa. Ein Barfußpfad, Spielgeräte, eine Schaukel und eine Fußballwiese warten im Garten auf die untergebrachten Kinder und Jugendlichen. Bis zu vier junge oder minderjährige Schwangere können mit ihren Kindern im Haus bei der Alltagsbewältigung und Versorgung der Kinder unterstützt werden. Außerdem stehen zwei Wohngruppen für Kinder im Alter von null bis zwölf Jahren zur Verfügung, in deren Familien soziale und erzieherische Probleme auftreten. Hier erfahren sie einen Ort, an dem christliche Nächstenliebe erfahrbar wird.

Seit zwei Jahren ist Michelle Bahmann mit ihrer Tochter Zoe (Name geändert) in der Einrichtung untergebracht: »Ich habe mich sofort beim ersten Kennenlernen wohlgefühlt und gesagt: Hier bleibe ich«, sagt die 22-jährige Michelle Bahmann. »Der Zusammenhalt wird stärker zwischen uns Muttis; und alle Kinder sind so wie Zusatz-kleine-Herzen, die neben einem herspringen.«

Die 15-jährige Leonie (Name geändert) kam mit sieben Jahren in das Haus Teresa, hat hier aber einen guten Familiensatz gefunden: »Die Kinder knüpfen hier schnell Freundschaften und stellen

Beziehungen zu den Vertrauenspersonen und Betreuern her. Man hat hier immer wen zum Spielen oder Programm: So haben wir mit dem Hausmeister ein Insektenhotel für den Garten gebaut.« Ablenkung vom Heimalltag bringt ihr die Feuerwehr, wie der blaue Kapuzenpullover mit entsprechender Aufschrift verhält, den sie mit Stolz trägt: »Da bin ich jeden Mittwoch seit mittlerweile drei Jahren.«

Das Bonifatiuswerk unterstützte das Haus Teresa im vergangenen Jahr mit 15.000 Euro zur Anschaffung neuer Küchenzeilen. »Wir sind sehr dankbar, dass wir die beiden Küchen in den Mutter-Kind-Bereichen erneuern konnten. Die waren durch die Jahre sehr abgenutzt, und es bestand Unfallgefahr durch Beschädigungen«, sagt Diana Rehbein, Geschäftsführerin vom Sozialdienst katholischer Frauen Eichsfeld. »Jetzt haben wir viel mehr Stauraum, können Getränke und Reinigungsmittel sicher aufbewahren.« Im Dezember organisierte das Bonifatiuswerk zudem eine Geschenkbaumaktion für das Haus Teresa: Zuvor aufgehängte Wunschzettel wurden von Spenderinnen und Spendern erfüllt. Die Kinder und Mütter des Hauses Teresa bedankten sich mit selbst gebastelten Weihnachtskarten.

Kirchen-Café »Kiek in«

Begegnungsstätte soll die Menschen erreichen

Die Kirche ist im Gegensatz zum Gemeindehaus sehr einfach zu betreten: Seit einigen Jahren jedoch wurde der Parterre-Raum unter der Kirche St. Marien, die an einem Hang in Flensburg liegt, nur noch als Abstellkammer genutzt. Um diesen zu einem offenen Begegnungsraum in der Pfarrei Stella Maris umzubauen, müssen vier Räume renoviert und muss modernes Mobiliar angeschafft werden. »Ziel des Projektes ist es, den Raum unter der Kirche mit einer kleinen Terrasse und freundlichem Zugang ansprechend zu gestalten«, sagt Pfarrer Bernd Wojzischke von der Pfarrei Stella Maris. »Besucher von draußen oder Kirchgänger sollen die Möglichkeit haben, unkompliziert empfangen zu werden und mit uns in Kontakt zu kommen.« Durch den einladenden Charakter ist es nach Abschluss der Bauarbeiten möglich, (neu) mit Kirche in Kontakt zu treten. Ohne Termindruck bieten sich so kurze Begegnungen oder längere Gespräche an. Ein von Ehrenamtlichen betriebenes Café soll zeigen: Du bist bei uns willkommen. Ein heller Raum, der mit maritimer Dekoration versehen ist, und die plattdeutsche Bezeichnung »Kiek in« sollen in Zukunft das maritime Flair der Pfarrei Stella Maris transportieren. Unter der Kirche St. Marien befinden sich drei weitere Räume: ein Eingangsbereich, eine kleine Küche und ein Kinderspielraum. Diese werden jetzt schon für die Kinderkirche einmal im Monat und für Katechesegruppen in Anspruch genommen. Demnächst sollen die Räumlichkeiten von der Pfarrei und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) gemeinsam – parallel und abwechselnd – genutzt werden. So können sich Eltern im »Kiek in« begegnen, während die Kinder einen Kurs besuchen. Über die Kooperation mit dem SkF werden besonders die Familien unterstützenden und damit die diakonischen Dimensionen des Projektes deutlich. Durch den Nutzungsplan ist der Betrieb des Raumes nachhaltig gesichert. Das Bonifatiuswerk unterstützt den Umbau mit einer Förderung in Höhe von 6.000 Euro.

»So leicht ist außer der Kirche kein Raum bei uns zu erreichen. Genau da wollen wir die Menschen empfangen.«

— Pfarrer Bernd Wojzischke



Noch wird die Terrasse verlegt, über die schon bald viele Besucher in das Kirchen-Café »Kiek in« gelangen sollen. Pfarrer Bernd Wojzischke freut sich auf neue Gesichter.

23

Projekte –
368.366,46 EUR
Verkehrshilfe
gesamt

15

Projekte –
323.633,41 EUR
Deutschland

8

Projekte –
44.733,05 EUR
Baltikum

BONI-Busse unterwegs

(Erz-)Bistümer in Deutschland		Bistümer im Baltikum	
Bistum Dresden-Meißen	1 Bus, 1 Sonstiges	Administratur Tallinn (EE)	1 Bus
Erzbistum Hamburg	5 Busse	Bistum Jelgava (LV)	1 Bus
Bistum Hildesheim	1 Bus	Bistum Rēzekne-Aglona (LV)	2 Busse
Bistum Limburg	1 Bus	Erzbistum Riga (LV)	4 Busse
Bistum Mainz	3 Busse		
Bistum Münster	2 Busse		
Bistum Rottenburg-Stuttgart	1 Bus		

Die BONI-Busse helfen nicht nur den Gemeinden vor Ort, sie sind auch wertvolle Markenzeichen für die Arbeit des Bonifatiuswerks. Dieses hat Heiger Scholz, niedersächsischer Staatssekretär für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung, in seiner Rede während der Eröffnung der Diaspora-Aktion 2021 in Hildesheim dem Hilfswerk bescheinigt. Als Katholik in der norddeutschen Diaspora aufgewachsen, sind ihm vor allem die rapsgelben BONI-Busse in Erinnerung geblieben, die auf den Straßen unterwegs waren – und sind.

Mehr als 500 dieser Fahrzeuge sind derzeit auf Achse. Wo Gemeinden immer größere Gebiete umfassen und die Wege länger werden, führen sie Menschen zusammen. Gerade in Corona-Zeiten sorgen sie dafür, dass persönliche menschliche Kontakte nicht abreißen. Und die Flotte geht mit der Zeit: Auch BONI-Bikes oder -E-Roller gehören mittlerweile zum Angebot. Im vergangenen Jahr konnte das Bonifatiuswerk insgesamt 23 solcher BONI-Busse fördern und an Gemeinden und Institutionen in der Diaspora übergeben. Davon sind 15 Fahrzeuge in Deutschland unterwegs, acht fahren auf den Straßen Lettlands und Estlands. ●

Unseren Infobrief »bewegen & verbinden« erhalten Sie kostenfrei unter: → info@bonifatiuswerk.de

»Wer wie ich immer in der Diaspora gelebt hat, für den ist das Bonifatiuswerk vor allem gelb.«

— Heiger Scholz, niedersächsischer Staatssekretär für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung



Bei den Dominikanerinnen von Bethanien in Riga hilft ein Bonifatius-Praktikant Philipp Gärtner, Hilfsgüter für die Menschen in der Ukraine zu verpacken.

BONI-Busse im Einsatz

Am Rande der lettischen Hauptstadt Riga, an der Grenze zur Region Marupe, liegt das Kloster der Dominikanerinnen von Bethanien. Ihr Apostolat: Menschen, besonders Frauen, in Krisensituationen stärken – ein Schwerpunkt liegt in der Gefängnisseelsorge.

Im Jahr 2021 haben die Schwestern für ihre vielfältigen Einsätze einen BONI-Bus erhalten. Im September wurde er – zusammen mit vier weiteren Bussen – in Paderborn übergeben.

Zum Angebot der Dominikanerinnen gehören Exerziten, Katechesen zur Vorbereitung auf den Sakramentenempfang, Vorträge bei Alpha-Kursen, Bibelstudium, Exkursionen, Treffen mit Gruppen aus anderen Pfarreien oder Diözesen in Lettland und ein- bis zweimal im Jahr in Litauen. In den Sommermonaten gehören ein Kinder- und Jugendcamp sowie die Organisation einer Wallfahrtsgruppe zu den alljährlichen Veranstaltungen. Auch in der Hilfe für

Geflüchtete aus dem Ukraine-Krieg wird der BONI-Bus eingesetzt.

Darüber hinaus nehmen die Schwestern jährlich drei Praktikantinnen und Praktikanten im Rahmen des Programms »Praktikum im Norden« auf, denen sie Einsatzorte in Riga, Sigulda und Liepaja ermöglichen. Auch anderen Gruppen und Jugendfahrten stellen sie ihre Autos zur Verfügung.

Der Bus wird neben dem alltäglichen Gebrauch für den Transport von kleinen Gruppen zu Exkursionen und für die Mitnahme von Menschen zu Kursen oder Veranstaltungen verwendet, bei denen die Dominikanerinnen selbst einen Beitrag leisten oder teilnehmen.

Für den neuen rapsgelben BONI-Bus hat das Bonifatiuswerk einen Zuschuss von etwa 22.000 Euro bewilligt. ●

Einsatz für neuen BONI-Caddy



Norbert Blunck, Sr. M. Irmgardis und Sr. Maria Magdalena Jardin aus Kiel erhalten einen neuen BONI-Caddy. Übergeben wurde er von Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes (v. l.).

Die »Verkehrswende« ist derzeit in aller Munde. Der Klimawandel macht es erforderlich, neue und umweltfreundlichere Antriebsarten zu entwickeln. Auch die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes will ihren Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung leisten. Sie stellt neben den klassischen BONI-Bussen mittlerweile auch Fahrzeuge mit Elektroantrieb zur Verfügung.

So zum Beispiel für das Gästekloster »Haus Damiano« am Stadtrand von Kiel. Der internationale Konvent der Franziskanerinnen von Münster/ St. Mauritius mit drei deutschen und zwei indischen Schwestern liegt an einer Straße, die stark CO₂-belastet ist. Die Konsequenz: Der unmittelbare Anfahrtsweg ist mittlerweile für Autos gesperrt.

Doch das Bonifatiuswerk wusste Rat: Bereits 2020 hat die Verkehrshilfe den Schwestern einen BONI-Roller zur Verfügung gestellt – mit rein elektrischem Antrieb. Mit diesem umweltfreundlichen, klimaschonenden Fahrzeug kann Sr. Sunita nun kleine Besorgungen machen und ist für ihren Einsatz in der Gästebegleitung und Jugendarbeit mobil. Natürlich fällt sie damit im Stadtbild auf.

Ganz ohne die klassischen Fahrzeuge geht es dann doch nicht: Im September 2021 kamen die Franziskanerinnen nochmals zum Zuge und erhielten einen BONI-Caddy für ihre zahlreichen Einsätze. Denn außer im Gästekloster sind die Schwestern auch Teil der Pfarrei Franz von Assisi in Kiel auf dem Gelände der Gemeinde Liebfrauen. Die enge Kooperation bringt oft lange Fahrwege mit sich – beispielsweise bei Fahrten zu heiligen Messen, bei Einkäufen oder unterwegs zu geistlichen Projekten. Neben den Schwestern fahren dann oft Gemeindemitglieder oder Gäste im Auto mit.

Und ein weiterer erfreulicher Punkt kommt hinzu: Das Kieler Kloster wird Noviziatskonvent. Damit ist Ordensnachwuchs in Sicht – und auch der muss mobil sein.

Die Verkehrshilfe des Bonifatiuswerkes hat den E-Roller mit etwa 1.500 Euro gefördert, den BONI-Caddy mit 16.200 Euro. •



Regens Ansgar Paul Pohlmann vom Erfurter Priesterseminar freut sich über den neuen BONI-Bus.

Mobile Glaubenshilfe im Priesterseminar

Wer in der Diaspora als Priester wirkt, muss oft lange Wege im Gemeindeleben in Kauf nehmen. Das macht auch beim Nachwuchs nicht halt: Das Priesterseminar in Erfurt hat im April vergangenen Jahres einen neuen BONI-Bus erhalten. Ein Beispiel für die Unterstützung der Priesterausbildung in den Fördergebieten.

Nachdem der alte Bus, zugelassen im Oktober 2005, bereits über 116.000 Kilometer »auf dem Buckel« hatte, war ein neues Fahrzeug notwendig. Der neue BONI-Bus wird in erster Linie für Veranstaltungen und Fahrten des Priesterseminars benötigt, wie beispielsweise für Fahrten der Priesteramtskandidaten oder Hausoberen zu Besinnungs- und Wüstentagen sowie zu Aus- und Fortbildungsveranstaltungen. Der Pastoralkurs nutzt den Bus für Fahrten zu seinen Ausbildungsorten und Studientagen wie Einkehrtagen oder Exerzitien.

Der BONI-Bus wird zudem außerhalb des Semesters und an freien Tagen an kirchliche Institutionen und Gemeinden ausgeliehen, beispielsweise für Ferienfahrten, Ausflüge oder für Veranstaltungen. Anfragen zur Nutzung des Busses kommen auch von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt oder vom Seelsorgeamt des Bistums. •

»Die BONI-Busse helfen uns dabei, Geflüchtete aus der Ukraine nach Lettland zu bringen. Ein BONI-Bus dient der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche in Riga sowie der Caritas Lettland als Hauptfahrzeug. Beide kümmern sich um Geflüchtete aus der Ukraine. Wir danken aufrichtig denjenigen, die sich um diese wichtigen Instrumente der Seelsorge für Lettland gekümmert haben!«

— Zbignevs Stankevics, Erzbischof von Riga

Persönlicher Glaube als »Fels« für das Leben



Anna Haverkorn mit einigen Kindern aus der Kinderkrippe, die erwartungsvoll auf das Mittagessen warten.

Praktikum auf der größten Vulkaninsel der Welt

Geysire, Wasserfälle und Vulkane – Island überzeugt nicht nur durch seine einzigartige Landschaft, sondern auch durch seine Menschen. »Wenn dann gleich mehrere Kinder morgens begeistert auf mich zulaufen, ist das besonders schön«, sagt Anna Haverkorn. Die Studentin absolviert gerade ihr »Praktikum im Norden« in der katholischen Gemeinde St. Peter in Akureyri. Dort unterstützt sie die Karmelitinnen in der Kinderkrippe und hilft bei der Betreuung von zehn Kindern im Alter von zehn bis 18 Monaten. Das Mittagessen für die Kleinen vorbereiten, mit ihnen spielen oder sich um die Kapelle der Ordensschwester kümmern, der Alltag der Praktikantin ist sehr abwechslungsreich und bestärkt sie in ihrer Wahl der Einsatzstelle. Da sie die einzige Freiwillige dort sei, mache sie ihrer Meinung nach noch mal ganz andere Erfahrungen – oder anders gesagt: »Man springt in kälteres Wasser. Aber das ist natürlich Geschmackssache.« Für Haverkorn macht es Freude, die Sprachbarriere zu erklimmen, denn den Kindern in der Krippe sei es zum Glück egal, ob die Verben richtig konjugiert seien. Ob in der Stadt oder auch der Kirche: Neben Isländisch kann die Studentin ihr Englisch und Französisch aufbessern und lernt zudem noch ein paar Wörter Dänisch, Arabisch oder Polnisch.

Die katholische Kirche in Island beschreibt Haverkorn als bunt. Ob Isländer, Polen oder Filipinos, die Gottesdienstbesucher am Sonntag kommen aus den unterschiedlichsten Ländern. Die verschiedenen Sprachen und kulturellen Hintergründe stellen dabei eine Herausforderung dar. Dann heißt es: Kompromisse eingehen, so wird zum Beispiel die Lesung am Sonntag auf Polnisch

110

Projekte –
603.982,41 EUR
Glaubenshilfe
gesamt

gehalten. »Da kann die katholische Kirche in Deutschland was von Island lernen. Zum Beispiel Hierarchien zu durchbrechen, indem ein Dialog auf Augenhöhe geführt wird, die Freude über jede Person, die zur Messe kommt, und auch die Offenheit für die Bedürfnisse aller Gemeindemitglieder – ob Alt oder Jung.«

Für sie sei der Einsatz, den man für die katholische Kirche in der Diaspora leiste, nicht zu unterschätzen. »Es ist ein schönes Gefühl, nach Studium oder Schule zu merken, dass man gebraucht wird. Dabei hat mein Glaube sich bei meinem Auslandsaufenthalt als Fels erwiesen, egal mit welchen Herausforderungen ich konfrontiert war – genauso wie die Berge hier am Fjord den Stürmen trotzen. Von dieser Erfahrung werde ich auch in Deutschland noch zehren.«

85

Projekte –
395.741,55 EUR
Deutschland

Das »Praktikum im Norden«

Mit dem Programm »Praktikum im Norden« bietet das Bonifatiuswerk jährlich mehr als 20 jungen Menschen für einige Monate die Möglichkeit, direkte Einblicke in ein anderes Land und in eine andere Kultur zu erhalten. Gleichzeitig sammeln sie Erfahrungen in kirchlichen Institutionen in Nordeuropa, Lettland und Estland. 2011 wurde das »Praktikum im Norden« ins Leben gerufen und ist ein Kooperationsprogramm zwischen dem Bonifatiuswerk und dem Newman-Institut im schwedischen Uppsala. Finanzielle Unterstützung erhält es vom Erzbistum Paderborn. Mittlerweile haben schon mehr als 170 junge Menschen das Programm absolviert.

23

Projekte –
132.240,86 EUR
Nordeuropa

Wo sie eingesetzt sind

Schweden, Bistum Stockholm: 11 Praktikanten

Norwegen, Bistum Oslo: 3 Praktikanten

Dänemark, Bistum Kopenhagen: 1 Praktikant

Island, Bistum Reykjavík: 2 Praktikanten

Estland, Apostolische Administratur Tallinn: 2 Praktikanten

Lettland, Erzbistum Riga: 3 Praktikanten

2

Projekte –
76.000,00 EUR
Baltikum

Der »Freiwillige Bonifatius-Dienst«

Den »Freiwilligen Bonifatius-Dienst« des Bonifatiuswerkes gibt es seit 2017 und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene nach dem Schulabschluss, während einer Studumpause oder vor dem Berufseinstieg. Für ein Jahr können sie bei kirchlichen Einrichtungen und Verbänden mitarbeiten, Einblicke in vielfältige Tätigkeiten und konkrete Berufe der Kinder- und Jugendarbeit erhalten und sich für andere einsetzen. Gesetzlich anerkannt, kann der Dienst als Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) absolviert werden.

Wo sie eingesetzt sind

Bonifatiushaus: 1 Stelle

Manege Berlin: 2 Stellen

Pastoraler Raum Potsdam-Mittelmark: 1 Stelle

KjG Berlin und Jugendkirche SAM: 1 Stelle

Bistum Hildesheim: 1 Stelle

»Quality Time für Paare mit Ecken und Kanten«

»Kana Welcome« ist ein Projekt der Gemeinschaft Chemin Neuf und bietet spirituelle Angebote für junge Paare

»Wir möchten mit »Kana Welcome« Paare erreichen, die bisher eher am Rande kirchlichen Lebens stehen, und ihnen ein lebensnahes und zugleich spirituell bereicherndes Angebot machen«, erklärt Natalie Weis vom »Kana Welcome«-Team. Zudem wollen sie jungen Paaren in ihrem oft aufreibenden Alltag den Rücken stärken und ihnen helfen, ihre Beziehung zu stärken. Die katholische und ökumenisch offene Gemeinschaft Chemin Neuf ermöglicht mit diesem Angebot »Quality Time für Paare mit Ecken und Kanten, Glauben und Zweifel, mit und ohne Kinder«, sagt Weis. Gelebte Solidarität und das Wachsen tragfähiger Beziehungen stehen im Zentrum der Gemeinschaft.

Das »Kana Welcome«-Team bietet eine Reihe von kostenfreien monatlichen Treffen für Paare, die sich Zeit für ihre Beziehung nehmen wollen. So ist auch ein Einstieg in das Glaubens- und Gemeindeleben möglich, der ansprechend ist und an die Bedürfnisse junger Paare anschließt. Zugleich nutzt »Kana Welcome« vorhandene Ressourcen in den Gemeinden: Erfahrene, an Glauben und Weiterentwicklung interessierte Paare werden in Absprache mit den Hauptberuflichen ehrenamtlich qualifiziert, um die Abende zu leiten und die Teilnehmenden zu betreuen. »Die Corona-Pandemie hat nochmals das Bewusstsein dafür geschärft, wie hoch die Belastungen für junge Paare und Familien oft ist. Das Projekt wurde daher sehr positiv angenommen«, ergänzt Weis. Inzwischen gebe es dreizehn »Kana Welcome«-Gruppen in ganz Deutschland, Tendenz steigend.

Das Bonifatiuswerk unterstützt das Projekt mit dem deutschlandweiten Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen«. Für ein Jahr hat es eine Unterstützung in Höhe von 17.600 Euro erhalten. ●



Paare können sich bei »Kana Welcome« Zeit für die Beziehung nehmen.

Das Bonifatiuswerk fördert den Podcast der Ordensfrau Melanie Wolfers.



»Ganz schön mutig«

Der Podcast von Melanie Wolfers macht Mut und schenkt Hoffnung

Im digitalen Wirtshaus des 21. Jahrhunderts mit den Menschen über Fragen des Lebens und des Glaubens ins Gespräch kommen – diese Idee steckt hinter der Social-Media-Pastoral der Salvatorianerinnen. Ihr deutscher Ordensgründer P. Franziskus Jordan hat mal in das Stammbuch geschrieben, Gott von den »Kanzeln der Welt« zu verkünden. Im digitalen Zeitalter ist damit das Internet gemeint als zentrales Kommunikationsmedium der Gesellschaft.

Dort bietet die Salvatorianerin Melanie Wolfers ihren Podcast »Ganz schön mutig« an. Die Bestsellerautorin, Philosophin und Mutmacherin möchte mit ihren Folgen das Selbstbewusstsein ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer stärken und sie ermutigen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Im Gespräch mit Radiojournalist Andreas Bormann regt Wolfers dazu an, sich mit seinen eigenen Wünschen und Zielen auseinanderzusetzen. Woraus schöpfe ich Mut und Zuversicht? Wie finde ich heraus, worauf es mir wirklich ankommt? Und wie verwirkliche ich es?

Es wird nachgedacht, freimütig erzählt, hinterfragt und auch herzlich gelacht. Die unterschiedlichen Podcast-Folgen lassen zudem durchklingen, dass der Mensch auch unglücklich sein darf. »Dass wir uns nicht pausenlos happy fühlen, sondern auch einen tiefen Schmerz spüren, ist etwas durch und durch Menschliches und gehört zur Polarität des Lebens«, erklärt Melanie Wolfers.

»Ganz schön mutig« trifft mit seinen unterschiedlichen Lebensthemen, die aus philosophischer und spiritueller Sicht beleuchtet werden, auf großes Interesse sowohl unter Christinnen und Christen wie auch unter nicht religiös gebundenen Menschen. Die Glaubenshilfe des Bonifatiuswerkes unterstützt das Projekt mit einer Fördersumme in Höhe von 8.000 Euro.

Der Podcast kann jederzeit kostenlos abgerufen werden auf iTunes, Spotify und allen Podcast-Apps, auf YouTube, SoundCloud und ebenso auf www.melaniewolfers.de/podcast. ●

»Seid dankbar, liebt euch und helft euch gegenseitig«



Matthias und Melanie Kraushaar und ihre vier Töchter bilden mit den Händen ein Zeichen der Liebe.

Das Familienzentrum »Kloster Kerbscher Berg« in Dingelstädt ist ein Ort des Glaubens für Familien. Der Umbau wird vom Bonifatiuswerk unterstützt.

Das Familienzentrum »Kloster Kerbscher Berg« in Dingelstädt im thüringischen Eichsfeld bietet Familien, Alleinerziehenden und Kindern einen Ort der Begegnung und der Bildung und steht Interessierten aller Konfessionen offen. Es wird vom Bistum Erfurt getragen. Auf der Grundlage christlicher Wertvorstellungen begleiten und stärken die Mitarbeiterinnen Familien in ihren individuellen Lebens- und Entwicklungsphasen. So sollen Räume eröffnet werden, an denen Menschen in Gemeinschaft ihren Interessen nachgehen, ihre Fähigkeiten erweitern und für andere einsetzen können. Da die Einrichtung gerade in ihrem religiösen Angebot großes sinnstiftendes Potenzial für die Familien sieht, wird dieses nun erweitert und unter anderem die angrenzende ehemalige Klosterkirche der Franziskaner zu einer Kirche für Familien umgebaut.

Von dem knapp 4.500 Einwohner zählenden Ort Dingelstädt führt ein schmaler, liebevoll mit über 100 Jahre alten Tuffsteingrotten gestaltete Weg entlang eines alten Kreuzweges hinauf zum Kerbscher Berg. Oben angekommen, fällt der Blick direkt auf das Familienzentrum und die alte Klosterkirche der Franziskaner, die diesen Ort im Jahr 1994 verlassen haben. Seitdem ist der Berg weniger von Stille geprägt als vielmehr von lautem Kinderlachen, das vom Spielplatz im Klostergarten rund um das Gebäude auf den Vorplatz schallt. An diesem einladenden Ort fühlen sich nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Familien wohl.

Zu den Besuchern zählen auch Melanie und Matthias Kraushaar mit ihren vier Töchtern Theresia, Hannah, Antonia und Emilia. Regelmäßig kommen sie hierher, um sich für einige Stunden dem Alltag zu entziehen, mit ihren Kindern zu spielen,

mit anderen Familien ins Gespräch über ihren Glauben zu kommen oder auch um den Kreuzweg zu gehen. »Hier fühlen wir uns wohl und angenommen. Wir genießen nicht nur die gemeinsamen Stunden, sondern auch die Gottesdienstfeiern und das umfangreiche Angebot«, sagt Melanie Kraushaar.

So wie die Familie Kraushaar kommen jährlich bis zu 12.000 Menschen in das Familienzentrum. Das Angebot ist breit gefächert und reicht von Eltern-Kind-Kursen über Sprachkurse, Beratungs- und Trauergespräche, Sportangebote bis hin zu kreativen Handwerks- und Glaubenskursen. »Bei uns sind alle willkommen, angefangen von Alleinerziehenden, Eltern mit ihren Babys, Kindern und Senioren bis hin zu geflüchteten Menschen. Sie alle sollen hier eine gute Zeit haben, sich angenommen und wertgeschätzt fühlen«, sagt die Leiterin des Familienzentrums, Pia Schröter, die mit ihren fünf pädagogischen Mitarbeiterinnen für die Programmgestaltung verantwortlich ist. Unterstützt werden sie in ihrer Arbeit von 40 ehrenamtlichen Kräften aus der Region. →



Familienregeln auf dem Kerbscher Berg.

»Bei uns sind alle willkommen, angefangen von Alleinerziehenden, Eltern mit ihren Babys, Kindern und Senioren bis hin zu geflüchteten Menschen. Sie alle sollen hier eine gute Zeit haben, sich angenommen und wertgeschätzt fühlen.«

— Pia Schröter



Matthias und Melanie Kraushaar kommen regelmäßig mit ihren vier Töchtern (von links) Theresia, Hannah, Antonia und Emilia in das Familienzentrum Kerbscher Berg.



Die Klosterkirche der Franziskaner auf dem Kertscher Berg soll zu einer Familienkirche umgestaltet werden.

»Liebe hat mit Vertrauen zu tun, Vertrauen mit Geborgenheit und Geborgenheit mit einem Zuhause. Die Familien aus der Region finden auf dem Kertscher Berg ebendies, ein Zuhause im Geiste Jesu.«

— Monsignore Georg Austen, Generalsekretär Bonifatiuswerk



Emilia Kraushaar liebt es, auf dem Spielplatz des Familienzentrums zu toben.

→ Die Mitarbeiterinnen der Familieneinrichtung nehmen seit einigen Jahren ein gesteigertes Interesse der Besucherinnen und Besucher an zeitgemäßen spirituellen Angeboten wahr. »Dieses Angebot möchten wir nun weiter ausbauen. Wir sind froh darüber, dass wir mit Pastor Hubert Müller einen Ruheständler hier auf dem Berg haben, sodass wir regelmäßig Familiengottesdienste feiern können«, sagt die Leiterin des Familienzentrums, Pia Schröter. Häufig werden auch Projektstage der Kindertageseinrichtungen und Schulen aus der Region auf dem Berg durchgeführt. Besonders schön sei es, wenn am Ende eines solchen Tages ein Segen dabei sei, sagt Schröter.

Dass der Kertscher Berg für den Glauben in der Region eine wichtige Rolle spielt, zeigt sich nicht nur an der gesteigerten Nachfrage nach christlichen Angeboten, sondern auch daran, dass dieser Ort mehrfach jährlich Zielort diözesaner Wallfahrten ist. Dazu zählen eine Frauenwallfahrt mit bis zu 1.800 Teilnehmerinnen, mehrere Kinderwallfahrten mit insgesamt rund 4.000 Kindern und eine Wallfahrt für Menschen mit geistigen oder körperlichen Beeinträchtigungen mit circa 600 Teilnehmern.

»Der Umbau der Klosterkirche zu einer Familienkirche ist daher eine logische Konsequenz«, berichtet die Seelsorgeamtsleiterin des Bistums Erfurt, Dr. Anne Rademacher. Vorgesehen ist, die Kirche offener und einladender zu gestalten, indem unter anderem die Sitzbänke nicht mehr in der Mitte des Innenraums, sondern rundherum an den Wänden stehen werden. Der Umbau ermöglicht somit eine neue und auf die Familien abgestimmte Teilnahme an den liturgischen Feiern, und zugleich bietet die Kirche die Möglichkeit zu neuen Formen der Zusammenkünfte und Glaubenserfahrungen.

Das Besondere an dem Abstimmungsprozess zum Umbau war, dass auch die Familien, die den Kertscher Berg besuchen, ihre Ideen einbringen konnten. Zu ihnen gehört das Ehepaar Lydia und Thomas Opfermann aus Dingelstädt. »Der Mensch braucht für seine spirituelle Suche und Erfahrung Räume und Orte. Uns ist es wichtig, dass die Kirche auch nach dem Umbau ein Ort des Gottesdienstes, der Gottesbegegnung und des Gebetes bleibt. Die Kirche soll den Charakter eines Kirchenraums behalten, sie soll gleichermaßen bestehende Hemmschwellen abbauen und für die jüngere Generation offenstehen«, beschreibt Thomas Opfermann die Intention hinter dem Umbau.

Unterstützt wird das Familienzentrum Kertscher Berg beim Umbau der Klosterkirche durch das Bonifatiuswerk, das 40.000 Euro zur Verfügung stellt und bereits die Renovierung der Einrichtung im Jahr 2008 mit 200.000 Euro gefördert hatte.

»Als Christinnen und Christen gehört es zu unserer Identität, im Geist der Liebe Gottes Glaubensgemeinschaft zu bilden und diese Gemeinschaft zu einer echten Liebesgemeinschaft zu entwickeln. Liebe hat auch mit Vertrauen zu tun, Vertrauen mit Geborgenheit und Geborgenheit mit einem Zuhause. Die Familien aus der Region finden auf dem Kertscher Berg ebendies, ein Zuhause«, schildert der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, die Intention, warum das Hilfswerk die Einrichtung fördert.

Dass gerade die Familie auf dem Kertscher Berg im Mittelpunkt steht, zeigt sich an vielen Orten auf dem Gelände, so auch im ehemaligen Klostergarten. Zentral in der Mitte steht ein großes Holzschild, an dem jeder Besucher zwangsläufig vorbeikommt. Als Überschrift ist zu lesen »Familienregeln«. Darunter sind mehrere Regeln beschrieben, die das Miteinander in der Einrichtung sehr gut auf den Punkt treffen. Die ersten drei lauten: »Seid dankbar, liebt euch und helft euch gegenseitig.« ●



Pia Schröter leitet das Familienzentrum Kertscher Berg.



Das Ehepaar Lydia und Thomas Opfermann aus Dingelstädt kommt regelmäßig mit seinen Kindern zum Kertscher Berg.

Priester helfen Priestern

Diaspora-Kommissariat fördert Projekte mit rund 4,8 Millionen Euro (inkl. Förderung durch Renovabis)

»Für unsere Priester ist diese Hilfe durch das Diaspora-Kommissariat äußerst wichtig. Dadurch bekommen sie einen Lohn, der ihnen mehr Möglichkeiten gibt, um für ihren Lebensunterhalt zu sorgen. Die Hilfe für Wohnungen ist auch notwendig geworden, weil die Gemeinden nicht genug eigene Wohnungen im Priesterhaus haben.«

— Anders Kardinal Aborelius, Bischof von Stockholm



Auftrag

Die Bistümer in Mittel-, Ost- und Nordeuropa können aufgrund fehlender Eigenmittel und mangels staatlicher Unterstützung ihre Seelsorger nicht ausreichend finanzieren. Finanzielle Hilfe erhalten sie von den katholischen Priestern in Deutschland, die monatlich ein Prozent ihres Gehaltes an das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/Diasporahilfe der Priester« abgeben. Das Diaspora-Kommissariat als eigenständiges Hilfswerk hat die Aufgabe, Priester und Diakone in Nord-, Mittel- und Osteuropa zu unterstützen. Die Hilfen werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk weitergeleitet. Geschäftsführung und Verwaltung sind dem Bonifatiuswerk angegliedert, sodass eine laufende Projektbegleitung gewährleistet ist. Die Mittel werden durch einen Vergabeausschuss verteilt, der sich aus Vertretern der Bischöfe aus Paderborn, Fulda und Osnabrück, der Arbeitsgemeinschaft der Priesterräte und des Bonifatiuswerkes zusammensetzt.

Förderung

Im Jahr 2021 konnten finanziell schwach gestellte Diaspora-Diözesen mit Fördergeldern in Höhe von rund 4,8 Millionen Euro unterstützt werden. Diese teilt sich auf in 2,43 Millionen Euro Zuschüsse zu Priestergehältern, 220.500 Euro für Verkehrshilfe und 1,55 Millionen Euro für den Bau und die Instandsetzung von Priesterwohnungen. Darüber hinaus wurden 607.380 Euro zur Unterstützung der Existenzhilfen und personenbezogenen Hilfen für Priester und Diakone in Mittel- und Osteuropa an Renovabis weitergeleitet.

GESCHICHTE

Seit 1926 helfen deutsche Priester den Priestern in der Diaspora. In der Kriegszeit 1942 stellte das Bonifatiuswerk diese Hilfe unter den Schutz der deutschen Bischöfe. Bis 1994 ging der Großteil der Hilfe in die DDR. Seit 1995 erhalten die Seelsorger in Nordeuropa Gehalts-, Verkehrs- und Bauhilfeunterstützung.



**DIASPORA-KOMMISSARIAT
DER DEUTSCHEN BISCHÖFE/
DIASPORAHILFE DER PRIESTER**

PRÄLATUR TRONDHEIM

Pfarrei St. Olav in Trondheim

Projektbezeichnung: Kauf einer
Pfarrerswohnung
Gesamtkosten: 600.000 EUR
Fördersumme: 275.000 EUR

BISTUM OSLO

Pfarrei St. Svithun in Stavanger

Projektbezeichnung: Neubau des
Pfarrzentrums
(Priesteranteil)
Gesamtkosten: 2.450.000 EUR,
davon 675.000 EUR
Priesteranteil
Fördersumme: 100.000 EUR

PRÄLATUR TROMSÖ

Pfarrei Heilige Familie in Stamsund

Projektbezeichnung: Renovierung des
Pfarrhauses in der Pfarrei
Storfjord/Lofoten
Gesamtkosten: 250.000 EUR
Fördersumme: 200.000 EUR

BISTUM STOCKHOLM

Kroatische Mission in Göteborg

Projektbezeichnung: Kauf einer Wohnung
für den kroatischen
Seelsorger
Gesamtkosten: 342.000 EUR
Fördersumme: 117.500 EUR

BISTUM KOPENHAGEN

Pfarrei St. Norbert in Vejle

Projektbezeichnung: Sanierung des
Pfarrhauses für neuen
Prämonstratenserkonvent
Gesamtkosten: 470.000 EUR
Fördersumme: 270.000 EUR



Bischof Dr. Franz-Josef Bode.

»Diaspora braucht Menschen, die für die Sache Jesu »brennen««

Der Osnabrücker Bischof Dr. Franz-Josef Bode ist davon überzeugt, dass es künftig geistliche Zentren und Leuchttürme braucht, um »Christen – katholisch wie evangelisch – noch diasporafähiger zu machen«. Im Interview mit dem Bonifatiuswerk spricht er auch über die Krise der katholischen Kirche und deren Zukunft.

Herr Bischof, das Bistum Osnabrück umfasst mehrere Diaspora-Gebiete. Was sind die größten Herausforderungen für die Katholiken und die Gemeinden dort?

In der großflächigen Diaspora werden die Räume noch größer und die Wege noch weiter, weil auf Dauer nicht alle kleinen Gemeinden »überleben« werden. Der finanzielle und personelle Ressourcenmangel wächst, und auch in der Diaspora nimmt die kirchliche Bindung sehr ab. Die Pandemie und die Vertrauenskrise der Kirche tun das Ihre dazu. Es wird darum gehen, geistliche Zentren und Leuchttürme zu haben und Christen – katholisch wie evangelisch – noch diasporafähiger zu machen, indem sie sich vor Ort in kleinen Gruppen um Wort und Sakrament versammeln und sich für das Gemeinwesen aus christlicher Motivation engagieren. Diaspora braucht weniger Institutionen als vielmehr Menschen, die für die Sache Jesu »brennen«. Und sie braucht eine gute Vernetzung ins jeweilige Bistum, um nicht nur um sich selbst zu kreisen.

Das Bonifatiuswerk unterstützt zahlreiche Projekte im Bistum Osnabrück. Gibt es besondere Leuchtturm-Projekte?

Die Zahl der Projekte ist wirklich groß. Aktuell fallen mir besonders zwei missionarische Initiativen ein: die Inklusions-Gruppenwallfahrt nach Assisi im kommenden Herbst und die anstehende Nordwestdeutsche Ministrantenwallfahrt. Und dann sind da die wichtigen Bauprojekte, wie die Altenhilfeeinrichtung Haus Simeon in Emden und die Errichtung einer Kolumbariumskirche in Bremen.

Die katholische Kirche steckt in einer tiefen Krise. Was muss sich ändern? Und was kann uns Hoffnung geben?

Es wird darauf ankommen, wie wir zu den Dunkelheiten der Kirche stehen und sie ernsthaft und zügig umfassend aufarbeiten. Es wird aber auch darum gehen, den Glauben für die existenziellen Lebenssituationen der heutigen Menschen zu erschließen. Dazu wird eine Kirche der Beteiligung und Partizipation nötig sein, eine Kirche mit einer vielortigen und vielgestaltigen Pastoral, die die Sakramente umgibt mit Sakramentalien, Segensriten und verschiedenen Feierformen. Eine Kirche, in der das Zusammenspiel von Männern und Frauen bis in alle Dienste und (Weihe-) Ämter und in die Leitungsfunktionen der Kirche reicht. Eine Kirche, die durch den Maßstab der Liebe zu einer Ethik gelingender Beziehungen beiträgt. Dazu ist der Synodale Weg unterwegs. In dieser Synodalität sind auch die »Zeichen der Zeit« im Licht des Evangeliums und der Tradition deutbar.

Wie wichtig ist die Ökumene auf dem künftigen Weg?

Es wird alles darauf ankommen, dass wir Christen gemeinsam auf der Suche nach Gott bleiben und in unserer Gesellschaft gemeinsam substantielle Antworten geben, die sich in ihrer Verschiedenheit bereichern und nicht nur vom kleinsten gemeinsamen Nenner ausgehen. Glaubwürdige und versöhnte Einheit in Vielheit muss das Ziel sein, geprägt vom dreifaltigen Gott, der in sich Einheit und Verschiedenheit ist. Dabei müssen wir die Ökumene mit der Orthodoxie immer im Blick behalten, was allerdings durch die derzeitige Krise der orthodoxen Kirchen erschwert ist.

Welche Rolle spielen künftig pastorale Orte und Gelegenheiten wie die Tourismuspastoral, also die »Seelsorge am Meer«?

Solche »Anders-Orte« neben der territorialen und gemeindlichen Pastoral sind notwendig, damit der verdunstete oder verdunstende Glaube an sehr verschiedenen Stellen »kondensieren« kann und Menschen in anderer Umgebung dem Glauben und der Bedeutung ihres Lebens aus dem Glauben begegnen können. Sicher braucht es auch die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde oder zu einem Kirchort, aber darüber hinaus müssen wir den Menschen überall dort begegnen, wo sie leben, lieben und leiden. »Seelsorge am Meer« etwa ist für uns eine große und ermutigende Aufgabe, die auch der Diaspora des Nordens gute Akzente gibt.

Ist kirchliche Präsenz in der Fläche auf Dauer noch möglich?

Sie ist vielleicht nicht möglich durch ein flächendeckendes institutionelles Netz. Sie ist aber möglich durch Menschen, die sich gegenseitig im Glauben stärken und sich als Salz, als Saat einstreuen lassen und die gleichzeitig kleine Gemeinschaften des Lichts bilden, Leuchttürme, »schöpferische Minderheiten«, von denen Bischof Feige von Magdeburg gerne spricht.

Wo sehen Sie in der geistlichen Orientierung die größten Chancen?

Die geistliche Orientierung geschieht hervorragend am Evangelium selbst. Der eingeübte, vertiefte Umgang mit dem Wort Gottes zum Beispiel im Bibelleben, in Wort-Gottes-Feiern, im persönlichen »Wort des Lebens« ist eine reiche Quelle für den Alltag. Ebenso sind es ein Rhythmus und gute Gewohnheiten in verschiedenen Gebetsformen. Auch Kirchenräume sollen nicht nur der Versammlung dienen, sondern verstärkt auch dem Aufatmen und Innhalten. So sollten sie auch gestaltet sein. Sakramentalien und Segen bleiben bei allem Rückgang des Sakramentenempfangs wichtig, aber eben auch die – ob durch Priester oder Laien – qualitativ gut gestalteten Kasualien von Taufe bis Beerdigung. Vor allem aber muss die eucharistische Beziehung gestärkt werden durch die Eucharistiefeier selbst, durch Kommunionfeiern und durch Anbetung in vielen neuen Formen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der Kirche?

Ich wünsche mir die gemeinsame Suche aller Getauften, Gefirmten, Gewählten, Beauftragten, Gesegneten und Geweihten nach dem Gott, der uns seine Schöpfung überantwortet hat und uns viel zutraut, der als Mensch bis ins Unterste, bis in Leid und Tod, gegangen ist und uns selbst dort noch begegnet, der uns im Heiligen Geist unendlich viele gute Gaben schenkt und der uns gleichzeitig sammelt zur Einheit und Gemeinschaft. Kirche muss diesem Bild des lebendigen dreifaltigen Gottes entsprechen und kann so zu echter Tiefe und Weite finden, denn Gott ist immer noch größer als unser Herz, als unsere Enge und unser Unvermögen (vgl. 1 Joh 3,20).

Christsein im Beruf – wie geht das?

Der Start ins Berufsleben ist mit vielen neuen Erfahrungen und Herausforderungen verbunden. Das Projekt »Work-Life-Spirit« bietet After-Work-Meetings mit spirituellen Impulsen für junge Menschen an. Dr. Corinna Morys-Wortmann von der katholischen Pfarrei St. Paulus in Göttingen spricht im Interview über die Idee hinter diesem ökumenischen Projekt, das mit dem bundesweiten Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« unterstützt wurde.



Dr. Corinna Morys-Wortmann.

Wie ist die Idee zum Projekt »Work-Life-Spirit« entstanden?

Der Einstieg ins Berufsleben geht mit Umbrüchen einher: neuer Wohnort, neue Organisation und Struktur des Alltags und neue Herausforderungen. Die Kirchengemeinden bieten oft für diese Altersgruppe wenig bis gar nichts an. Daraus entstand die Idee, Raum für Kennenlernen und Austausch zu bieten mit der Frage: Wie finde ich die Balance zwischen Leben und Arbeit, wie kann mein Glaube dabei eine Rolle spielen? Mit dem Co-Working-Space wurde ein Ort gewählt, der junge Menschen anspricht und einen Bezug zum Berufsleben hat. Jeder Abend startet mit einem Impuls einer Person aus der Göttinger Arbeitswelt, gibt anschließend Zeit für Gespräche und wird mit einer passenden geistlichen Übung beendet.

Warum war es Ihnen wichtig, das Projekt auch ökumenisch durchzuführen?

Da in Göttingen ökumenische Zusammenarbeit gut funktioniert, lag es nah, das Projekt stadtweit und ökumenisch zu planen. Auch die Impulsgeberinnen und Impulsgeber sind verschiedenen Gemeinden in Göttingen verbunden.

Wie kann Christsein im Beruf heutzutage gelingen? Welche Herausforderungen stellen sich dabei?

Die Gestaltung von Christsein im Beruf zeigt sich vor allem darin, dass man mit einer bestimmten Lebenshaltung an die Arbeit geht. Dabei sind der Umgang mit Mitarbeitenden, Kundinnen, Kunden, Kolleginnen und Kollegen und berufsbezogene ethische Entscheidungen durch das christliche Menschenbild geprägt. Nicht zuletzt zeigt sich der Glaube im Beruf als wichtige Ressource, aus der man auf Durststrecken Kraft ziehen kann oder die einen grundsätzlichen Optimismus fördert.

Wie kann Glaubenskommunikation in Zeiten der Krise gelingen, und wo stoßen Sie auch in Ihren Veranstaltungen an Grenzen?

Glaubenskommunikation lebt vom Miteinander, vom gemeinsamen Ringen um das, was gerade wichtig ist. Sie lebt auch davon, dass Menschen frei entscheiden können, wie sehr sie sich mit ihrer persönlichen Geschichte dabei einbringen. Das hat sehr gut geklappt im lockeren Austausch mit entsprechenden Impulsfragen in kleineren Gruppen. Digital war das schwieriger: Dort ist man exponiert – man wird von allen gesehen, Schweigen ist unangenehm, man hat schnell das Gefühl, sich einbringen zu »müssen«.

Welche Erfahrungen haben Sie bisher mit dem Projekt gemacht? Welche Rückmeldungen haben Sie von Teilnehmenden erhalten?

»Ich habe hier einen Ort, an dem man außerhalb der Kirche auf Leute trifft, denen der Glaube etwas bedeutet«, sagte eine Teilnehmerin. »Der Abend heute hat mir geholfen, mich und meine aktuellen beruflichen Probleme zu sortieren«, war ein anderer Kommentar. Die inhaltlichen Impulse inspirierten zu tiefgehenden Gesprächen. Die geistlichen Übungen wurden als stärkend und beruhigend wahrgenommen. Die Bar sorgte für eine lockere Atmosphäre – auch nach dem offiziellen Teil saßen viele Teilnehmende noch zusammen. Wir mussten wegen der Pandemie drei Abende digital anbieten: Das hat technisch und inhaltlich gut funktioniert und war auch für die, die da waren, bereichernd – leider war die Teilnahme mäßig.

Mit Blick auf den geförderten Zeitraum: Welche Bilanz ziehen Sie für Ihr Projekt? Wie geht es mit »Work-Life-Spirit« weiter?

Im Team haben Vorbereitung und Durchführung sehr gut geklappt, die ökumenische Vielfalt war dabei bereichernd. Das Projekt ist bei verschiedensten Menschen auf Interesse gestoßen, und es gab positive Rückmeldungen. Die mit der Pandemie einhergehenden

Probleme waren deutlich: Wir glauben, das Projekt lebt von Präsenz vor Ort und der damit verbundenen Atmosphäre. Daher freuen wir uns, dass wir zwei Monate länger als ursprünglich geplant gefördert werden und alle weiteren Termine in Präsenz stattfinden. Im Anschluss planen wir, monatliche Treffen in einem kirchennahen (räumlich und inhaltlich) Café anzubieten und den spezifisch geistlichen Teil noch weiter auszubauen.

Inwiefern war die Unterstützung durch das Programm »Räume des Glaubens eröffnen« ein Gewinn für dieses Angebot?

Die Förderung hat es dem Team ermöglicht, frei und unabhängig planen zu können und – ganz praktisch – die Räume im Co-Working-Space anzumieten. Auch die Erstellung von Werbung und Materialien für die Abende wurde so gefördert. Wir konnten unsere Ideen schnell umsetzen und bedanken uns für die Unterstützung und die wertvolle Vernetzung mit den anderen geförderten Projekten. ●

Kommunikation in einer sich verändernden Welt

»Kommt und seht«, dieses Thema hatte Papst Franziskus im vergangenen Jahr für den 55. Welttag der sozialen Kommunikationsmittel festgelegt. Das »Catholic Information and Media Center« der katholischen Kirche in Estland hat sich gemeinsam mit Dr. Marge-Marie Paas dieses Motto zu eigen gemacht. Seit August 2021 will das Zentrum durch neue Formen der Kommunikation ein tieferes und stärker reflektiertes Bewusstsein für den katholischen Glauben ermöglichen – für Katholiken, aber auch für Menschen auf der Suche. Das Bonifatiuswerk fördert die Personalstelle für zwei Jahre mit insgesamt 32.000 Euro.



Dr. Marge-Marie Paas.

Was sind die konkreten Angebote des »Catholic Information and Media Center« in Estland?

Vor der Corona-Pandemie wollten wir ein Zentrum aufbauen – oder sagen wir besser: eine Gemeinschaft, um die Menschen stärker zusammenzubringen. Das ist jetzt komplizierter geworden. Momentan ist die Situation sehr schwierig – das Coronavirus, der Krieg in der Ukraine ... Alles ändert sich derzeit sehr schnell. Momentan kann ich keine konkreten Angebote für das Center machen. Aber es war auch nie unser Plan, ein Zentrum mit Computern und Personal zu schaffen. Unsere Idee ist, einen Raum zu schaffen, wo sich Menschen bei verschiedenen Veranstaltungen treffen können. Wir haben jetzt den Raum »Johannes Paul II.«, wo wir einige Events veranstalten. Er war der Presseraum beim Besuch von Papst Franziskus bei seinem Besuch in Estland 2018. Ich hoffe, dass wir bald den Raum häufiger und effizienter für verschiedene Veranstaltungen nutzen können, die sich an Katholiken und Nichtkatholiken richten. Momentan veranstalten wir einige Events digital über Zoom – zum Beispiel das Synodentreffen, das sowohl vor Ort wie auch im Internet stattfindet. Warten wir ab, was in naher Zukunft möglich ist. Ich habe schon mit dem Pfarrer der Tallinner Kathedrale St. Peter und Paul gesprochen, und wir haben einige Ideen, wie wir das Info Center besser einführen können.

Warum braucht die katholische Kirche für die Zukunft neue Strategien in der Kommunikation?

Ich spüre, dass wir schon in naher Zukunft eine neue Strategie entwerfen müssen. Und ich bin besorgt darüber, dass wir ernsthaft darauf schauen müssen, was wir brauchen. Die Welt ändert sich zu schnell. Momentan sind wir in einer Krise. Eine Strategie ist sicherlich: Die beste Kommunikation ist eine klare Kommunikation. Zusammen mit unserem Bischof Philippe Jourdan müssen wir unsere Kommunikation gut weiterentwickeln. Wenn ich momentan unsere neue Strategie erarbeite, dann braucht das meines Erachtens Zeit, weil wir eine sehr diverse, vielfältige Kirche haben. Da gibt es Esten, Polen und junge und alte Menschen. Wir bieten Katechesen, Veranstaltungen, viele hochrangige Gäste besuchen unsere Kirche. Wir kooperieren mit verschiedenen staatlichen Einrichtungen, es geht um Krisenkommunikation. Ich sehe, dass wir viel Material, Apps oder andere digitale Angebote im Internet haben, aber wie können wir ältere und jüngere Menschen erreichen, die der Kirche helfen könnten, wo die Kommunikation stark zersplittert ist? Die Kirche muss diesen Schritt gehen, denn die Katholiken wissen besser, was wir brauchen.

Hat die Corona-Pandemie die Notwendigkeit erhöht, neue Formen der Kommunikation einzuführen?

Ich kann sagen: Nein. Im ersten Jahr haben wir Liveübertragungen im Internet eingeführt. Die Menschen sind dem gefolgt, aber das ist keine nachhaltige Lösung – und die katholische Kirche hat mehr Messen organisiert und die Menschen eingeladen, sich zu registrieren. Wir haben sogar eine Christmette in einer lutherischen Kirche organisiert, um die staatlichen Vorschriften zu erfüllen. Unsere Kathedrale ist klein, die evangelisch-lutherische Karlskirche ist die größte in Tallinn. Das bedeutet, dass ich den letzten zwei Jahren meine Energie darauf verwendet habe, Messen oder Gebetszeiten zu kommunizieren – damit alle Katholiken ein sehr aktives christliches Leben haben können. Ich musste aber auch die Corona-Restriktionen kommunizieren. Da gab es Zeiten, wo es jede Woche Änderungen gab. Es ging also darum, die Gemeinschaft in Tallinn zusammenzuhalten – und nicht die Menschen zurückzulassen, die in der Peripherie leben. Die katholische Gemeinschaft in Estland ist klein (rund 6.000 Personen). Es ging darum, nahezu jeden Tag mit einem Priester in Kontakt zu bleiben. Momentan haben wir daher nicht die Zeit, neue Formen der Kommunikation zu entwerfen. Wir nutzen unsere Homepage www.katoliku.ee in drei Sprachen und die Facebook-Seite in zwei Sprachen.

Eine Ihrer Aufgaben ist es, die Seligsprechung des Dieners Gottes, Eduard Profittlich SJ, voranzubringen. Wie ist hier der aktuelle Sachstand?

Ich bin die diözesane Postulatorin und eine externe Mitarbeiterin, die eine große Forschungsarbeit über ihn schreiben soll. Ohne Kommunikation, ich meine Kommunikation im Gebet, ist es unmöglich, diesen Seligsprechungsprozess durchzuführen. Das ist wahr. Persönlich bin ich ihm sehr zugetan. Ich hoffe, dass uns Gott viele wunderschöne Tage geben wird, an denen wir gemeinsam in Estland, aber natürlich auch im Ausland diesen guten Erzbischof und Diener Gottes würdigen können. Momentan ist die erste Version der »Positio« [ein Dokument bzw. eine Sammlung von Dokumenten für eine Seligsprechung, der zweite von vier Schritten in dem Prozess, A. d. R.] nach Rom gegangen. Wir müssen sie überarbeiten und drucken – dann wird sie der Relator in Rom der theologischen Kommission präsentieren.

Was ist Ihre persönliche Motivation für diese Arbeit?

Ich arbeite schon lange Zeit für die katholische Kirche. Vor zehn Jahren habe ich mich freiwillig engagiert, dann wurde ich von Bischof Philippe eingeladen, ganz offiziell für ihn zu arbeiten. Da sich die Welt so schnell ändert, muss die Kirche diese Veränderungen kennen und die Menschen auf diesem Weg unterstützen. Ich glaube, dass das mein Weg ist, meine Mission, um bei der Kirche zu arbeiten. Das ist meine Berufung. Es gibt viele Wege, für die Kirche zu arbeiten: als Geistlicher, als Ehrenamtlicher, Diplomat, im Medienbereich usw. Ich war immer daran interessiert, im Weinberg des Herrn zu arbeiten. Und ich habe so viel Motivation für die Zukunft. Der Acker ist groß. ●

»Wir fördern Personalstellen mit einem missionarischen beziehungsweise evangelisierenden Charakter. Wir wollen damit auch kirchenferne Menschen und nichtkirchliche Zielgruppen ansprechen. Die Personalstellen sollen vor Ort dabei unterstützen, pastorales Neuland zu betreten und ehrenamtliches Engagement in Gemeinden und kirchlichen Institutionen anzuschließen.«

— Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes



Die Personalstelleninhaberin Sr. Regina Stallbaumer (r.) im Gespräch mit einer geflüchteten Frau in der Erstaufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt.

i Personalstellenförderung des Bonifatiuswerkes 2021

Menschen mit dem Glauben in Beziehung bringen: Mit den missionarisch ausgerichteten Personalstellen will das Bonifatiuswerk pastorales Neuland in der Diaspora betreten. Jährlich werden bis zu fünf neue Vollzeitstellen bewilligt.

2021 wurden folgende Projektstellen gefördert:

Marge-Marie Paas – Infocenter and Media Wort
Apostolische Administratur Tallinn
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 32.000,00 EUR

Gunita Poksane – Caritas-Akademie Lettland
Erzbistum Riga
Stellenumfang: 100 Prozent
Fördersumme: 44.000,00 EUR

Noch nicht besetzt – Koordinator/-in für das Gemeinde- und Begegnungszentrum St. Hedwig

Erzbistum Berlin
Stellenumfang: 50 Prozent
Fördersumme: 59.000,00 EUR

Katharina Pätzold – Café Vielfalt, Heiligenstadt
Bistum Erfurt
Stellenumfang: 70 Prozent
Fördersumme: 82.000,00 EUR

4. Aktionen und Kampagnen 2021–2022

Diaspora- Aktion 2022

Gedanken zum Leitwort »Mit DIR zum WIR.«

»Ein Christ ist kein Christ« – diese Worte des christlichen Schriftstellers Tertullian brachten es schon vor etwa 1.800 Jahren auf den Punkt: Christ sein kann man nicht allein, sondern nur in Gemeinschaft. Die Erfahrung der Gemeinschaft mit Jesus Christus sowie mit den Schwestern und Brüdern im Glauben ist das Fundament und das Ziel für ein gelingendes Christsein. Darauf verweist auch die diesjährige Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes. Sie steht unter dem Leitwort »Mit DIR zum WIR.« In Gemeinschaft den Glauben leben und feiern – das ist für katholische Christinnen und Christen in den Diaspora-Regionen Deutschlands, Nordeuropas und des Baltikums oft nicht selbstverständlich. Umso wichtiger ist es, solidarisch Atemräume des Glaubens und der Begegnung in der Diaspora zu ermöglichen bzw. zu fördern. Denn Glaube ist immer auch ein Beziehungs-, ja ein Gemeinschaftsgeschehen! Diese große Solidarität ist gerade jetzt auch in der Unterstützung von Hilfsleistungen für Geflüchtete und Betroffene im Ukraine-Krieg zu erfahren.

Die Corona-Pandemie hat darüber hinaus schmerzlich gezeigt, wie sehr der Mensch die Gemeinschaft und den realen Austausch mit seinen Mitmenschen braucht. Der Mensch ist und bleibt ein Beziehungswesen. In dieser Hinsicht möchte das Leitwort »Mit DIR zum WIR.« dazu ermutigen, die Bedeutung christlicher Gemeinschaft (neu) schätzen zu lernen.

Gleichzeitig ermutigt das Leitwort mit Blick auf die aktuellen kirchlichen Diskussionen auch für die Entwicklung bzw. Etablierung einer offenen Willkommenskultur in unseren Gemeinden, die alle Menschen ohne Vorurteile und weltweit – als Weltkirche – in das große WIR der Kirche einbezieht.

Die Eröffnung der Diaspora-Aktion findet am 6. November 2022 um 10.00 Uhr in der Domkirche St. Maria und St. Stephan zu Speyer mit einem feierlichen Pontifikalamt und internationalen Gästen sowie Vertreterinnen und Vertretern aus deutschen Diözesen statt. Hauptzelebrant ist der Speyerer Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann. Die bundesweite Diaspora-Kollekte wird am Sonntag, 20. November 2022, in allen Gottesdiensten einschließlich der Vorabendmessen gehalten. ●



Impuls von Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Speyer



Dr. Karl-Heinz Wiesemann, Bischof von Speyer.

Mit DIR zum WIR. – Unsere Aufgabe als Kirche, Zeichen und Werkzeug für das WIR Gottes mit den Menschen und aller Menschen untereinander zu sein, ist groß. So groß, dass sie unsere Kräfte übersteigt. »Mit DIR zum WIR« – bedeutet deshalb vor allem: Nur zusammen mit DIR, Gott, in der Kraft DEINES Geistes, gelingt es uns, die Kirche und durch sie das Antlitz unserer Erde so zu erneuern, dass die Sehnsucht der Menschen nach einem WIR wahrhaft gestillt wird. Mit DIR, Jesus, als unserem gekreuzigten »König«, der unsere menschliche Schwachheit und Schuld auf sich genommen hat, der die Mauer der Feindschaft niedergerissen und Versöhnung gestiftet hat durch sein Blut, gewinnen wir die Kraft der weit geöffneten Arme. Mit DIR als unserem Bruder und Freund werden wir zu Schwestern und Brüdern, können wir im DU des anderen, so unterschiedlich er auch sein mag, das WIR des Geistes Jesu erkennen. So können wir die Kirche immer mehr zu einem für alle offenen WIR umgestalten, das Halt und Gemeinschaft schenkt und das wirksam dazu beiträgt, die ganze Menschheitsfamilie zu versöhnen und zu einen.

Für dieses allumfassende WIR, für die Einheit aller Menschen mit Gott und untereinander, ist die Kirche Zeichen und Werkzeug (LG 1). Jesu Vision eines geeinten und versöhnten Miteinanders aller Menschen, ja aller Geschöpfe in dem einen Lebenshaus der Erde ist der Maßstab, den die Kirche nicht unterschreiten darf – auch wenn sie sich, wie in der Diaspora, oft nur als klein und schwach erfährt. »Mit DIR zum WIR« bedeutet deshalb, dass wir uns mit all unserer Kraft einsetzen für ein neues Miteinander in unserer Gesellschaft: für ein Ende aller kriegerischen Auseinandersetzungen und gesellschaftlichen Spaltungen; für eine gerechtere Verteilung der Güter der Erde und für eine Wirtschaftspolitik, die nach einem Lebensstil im Einklang mit der ganzen Schöpfung fragt und der ungezügelten Ausbeutung unseres Planeten ein Ende macht. ●

Erstkommunion 2023



Mit weitem Herzen und offenen Augen durch das Leben!

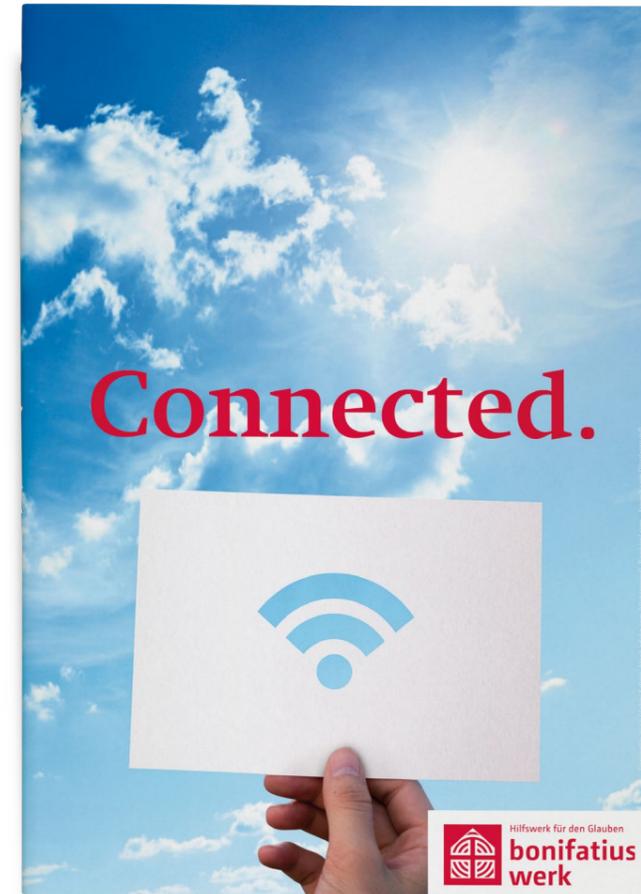
Die Feier der ersten heiligen Kommunion ist ein ganz besonderes Ereignis im Leben vieler katholischer Kinder. Seit über 100 Jahren kommt an ihrem großen Tag die Gabe der Erstkommunionkinder der Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes zugute. Um dieses Fest vorzubereiten, stellt das Bonifatiuswerk den Pfarreien und Gemeinden umfangreiches Begleitmaterial zur Verfügung. »Weites Herz – offene Augen!«, so heißt das Leitwort der Erstkommunion-Aktion 2023. Das Leitwort verweist dabei auf die Begegnung des blinden Bettlers Bartimäus mit Jesus, von der im Markusevangelium erzählt wird. Die Geschichte von Bartimäus zeigt, dass Jesus für alle Menschen auf der Welt da ist, ganz gleich, ob sie groß oder klein, arm oder reich, blind oder sehend sind.

Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« sammeln die Erstkommunionkinder unter anderem für das Don Bosco Jugend-Werk in Sachsen. Das Jugend-Werk ist eine überregionale soziale Einrichtung in Trägerschaft der Salesianer Don Boscos. Es richtet sich an benachteiligte und behinderte junge Menschen mit dem Ziel, diese durch berufliche und gesellschaftliche Rehabilitation fit für den (Arbeits-)Alltag zu machen. Hier werden Kinder und Jugendliche mit weitem Herz und offenen Augen angenommen – ganz nach dem Vorbild Jesu!



Begleitheft ab Sommer 2022 zum Download
Materialversand ab Januar 2023
Weitere Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/erstkommunion

Firmung 2023



»Connected.«: Verbunden mit Gott

Der Empfang der Firmung ist ein besonderer Schritt von katholischen Jugendlichen und Erwachsenen. Mit dem Bekenntnis zu Gott übernehmen sie in der Feier der Firmung Verantwortung für sich, die Kirche und die Gesellschaft. Das Bonifatiuswerk erarbeitet jährlich ein neues Thema mit zahlreichen Begleitmaterialien für die Firmvorbereitung. Das Leitwort der Firm-Aktion 2023 lautet »Connected.«. Es greift die fortschreitende Digitalisierung auf. Glaubensinfluencer, religiöse Podcasts und Kurzandachten im Internet gewinnen immer mehr an Bedeutung und zeigen den Prozess kirchlicher Digitalisierung auf. Gleichzeitig möchte das Bonifatiuswerk mit der Firmaktion auch auf die stärkende Verbindung zu Gott und untereinander hinweisen.

Unter dem Motto »Mithelfen durch Teilen« sammeln auch dieses Jahr die Neugefirmten Spenden für die Kinder- und Jugendhilfe des Bonifatiuswerkes. Beispielhaft gehen die Gaben der Neugefirmten dabei an das Projekt »[U25]«, eine Online-Suizid-Prävention der Caritas im Erzbistum Berlin. Das Projekt richtet sich an junge Menschen unter 25 Jahren und führt eine kostenlose und anonyme Onlineberatung via Mail durch. Das Besondere dabei: Die Beratung führen geschulte gleichaltrige Jugendliche und junge Erwachsene durch.

Startschuss für die bundesweite Firm-App

Die Corona-Pandemie hat die Wichtigkeit von Formen digitaler Glaubenskommunikation unterstrichen. Das Bonifatiuswerk möchte den Prozess der Digitalisierung aktiv mitgestalten und zugleich eine zeitgerechte Firmvorbereitung vor Ort und in den Diözesen unterstützen.

Dafür wurde nun die Entwicklung einer App zur Firmung in Auftrag gegeben. Die neue Firm-App soll weder eine reine Spiele-App noch ein Firmkurs im Sinne eines gedruckten Buches sein. Vielmehr möchte sie eine ansprechende Verbindung aus Information, Unterstützung und katechetischen, religionspädagogischen und geistlichen Inhalten zum Thema Firmung sein. Die Firm-App wird zu Pfingsten 2023 in den App-Stores von Apple und Android zum kostenfreien Download zur Verfügung stehen.



Firmbegleiter ab Sommer 2022 zum Download
Materialversand je nach Firmtermin
Weitere Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/firmung

Frischer Wind für die Kirche

Bundesweites Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« unterstützt innovative Projekte

Kirche braucht frischen Wind. Damit dies gelingt, hat das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken im Jahr 2019 das bundesweite Förderprogramm »Räume des Glaubens eröffnen« in Kooperation mit der global tätigen Wohltätigkeitsorganisation Porticus und dem Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap) ins Leben gerufen. Seitdem sind mehr als 20 Projekte gefördert worden, die auf innovative und kreative Weise Zugänge zu Inhalten des Glaubens gestalten und Wege der Glaubensweitergabe angehen. Das mehrjährige Programm läuft vorerst bis März 2023.

»Wir freuen uns sehr, dass weiterhin kreative Wege in der Pastoral mit der nötigen Unterstützung gesucht und gefunden werden können. Die aktuellen Krisen werfen tiefe Schatten, die nicht so einfach wegzuwischen sind. Doch dürfen die vielen zukunftsweisenden Aufbrüche und Initiativen nicht darunter verschwinden. Sie sind es, die das Potenzial haben, unsere Kirche einladend zu gestalten und auch den christlichen Glauben neu und anders zu erfahren«, sagt der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen.



Mehr zum Thema unter
→ www.raeume-des-glaubens.de

Neue Angebote für junge Menschen

Die ökumenische Initiative »Work-Life-Spirit« im Bistum Hildesheim ist so ein gefördertes Projekt, das zeigt, wie Christsein heutzutage im Beruf aussehen kann. Die Pfarrei St. Paulus in Göttingen hat gemeinsam mit ökumenischen Partnern aus verschiedenen Göttinger Gemeinden neue Angebote für junge Menschen erarbeitet. Unterschiedliche Abendveranstaltungen und monatliche After-Work-Meetings mit Impulsen schaffen attraktive Zugänge zu einer geistlichen Heimat und erfrischenden Glaubenserfahrungen. »Wir müssen unsere Angebote der Gemeindegemeinschaft immer wieder neu überdenken, um gerade junge Menschen anzusprechen und sie zeitgerecht mit der Frohen Botschaft Jesu zu berühren«, betont Monsignore Georg Austen die Wichtigkeit dieser Initiative, die vom Bonifatiuswerk mit 5.500 Euro gefördert wird.



Neue Wege suchen und Menschen vernetzen und sie mit der Frohen Botschaft in Berührung bringen, das ist das Ziel des Förderprogramms »Räume des Glaubens eröffnen«.

Das Buch befasst sich mit der Zukunftsperspektive der Religiösen Kinderwochen in Ostdeutschland.



Quo vadis RKW? Perspektiven für ein kinderpastorales Erfolgsmodell

Seit 1963 unterstützt das Bonifatiuswerk die Religiösen Kinderwochen (RKW) in den mittel- und ostdeutschen Diaspora-Regionen. Diese Förderungen sind ein wesentlicher Schwerpunkt der finanziellen Aufwendungen des Werkes im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Vor dem Hintergrund dieser Tradition und des finanziellen Engagements, aber auch gesellschaftlicher Veränderung wurden vor vier Jahren Überlegungen bezüglich einer wissenschaftlich begleiteten Evaluation der RKW angestellt. Leitend war dabei das Interesse an einer Überprüfung und zeitwie zielgruppengemäßen Weiterentwicklung der RKW, um diese für die mittel- und ostdeutsche Diaspora prägende Form religiöser Verkündigung in der Gegenwart und auf die Zukunft hin zu gestalten. Während der Sommermonate (und vereinzelt im Herbst) 2019 wurde die Evaluation mittels Fragebogen und qualitativer Interviews von Katharina Karl, Professorin für Pastoraltheologie an der katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt, und Arndt Büssing, Professor für Lebensqualität, Spiritualität und Coping an der Universität Witten/Herdecke sowie Forschungsprofessor am IUNCTUS-Institut in Münster, durchgeführt.

Die Ergebnisse der Evaluation liegen seit Frühjahr 2022 als Buch mit dem Titel »Quo vadis Religiöse Kinderwochen?« (Echter Verlag) vor. Die Publikation bringt die Ergebnisse der Studie und die Eindrücke des bisherigen Diskussionsprozesses ins Gespräch mit unterschiedlichen persönlichen und fachlichen Erfahrungen sowie kritisch-konstruktiven Reflexionen auf das Phänomen RKW. Die Beiträge aus theologischer und religionspädagogischer Forschung und Praxis legen wertvolle Spuren für eine weitergehende Beschäftigung mit diesem Format. Es ist für

das Bonifatiuswerk als Auftraggeber der Studie und maßgeblichen Förderer der RKW in hohem Maße wünschenswert, wenn die Untersuchungsergebnisse und ihre Kommentierung über den Kreis einer Berichterstattung in Gremien hinaus in pastoraltheologische und religionstheologische Fachkreise hineingetragen werden.

Die für das Bonifatiuswerk aus dem Prozess der Evaluation und der bisherigen Diskussion ihrer Ergebnisse mit Expertinnen und Experten abgeleiteten Erkenntnisse müssen auch mit der Förderpolitik des Werkes und den Inhalten der zu fördernden Gestalten von Kirche zusammengedacht werden. Es spricht für die Qualität und inhaltliche Ausrichtung der RKW, dass kein Aspekt der Studie unmittelbar handlungsauslösend ist im Sinne eines »alarmierenden Zustands«, jedoch zeichnen sich verschiedene Aspekte und Themen ab, auf die das Bonifatiuswerk gestaltend Einfluss nehmen möchte. Zu nennen sind hierbei die fachliche Qualität des Materials, die Zugänglichkeit zur RKW, insbesondere für nicht konfessionell gebundene Familien, die Stärkung von Schlüsselpersonen im Kontext des Formats sowie Möglichkeiten der Adaption in anderen Regionen Deutschlands.



Das Buch »Quo vadis Religiöse Kinderwochen?« können Sie im Online-Shop des Bonifatiuswerkes unter shop.bonifatiuswerk.de bestellen.

Besondere Initiativen in Corona-Zeiten

Von der Social-Media-Fastenchallenge und Karfreitagliturgie mit Maite Kelly bis hin zur Mutmach-Aktion zum Liborifest



Monsignore Georg Austen und Maite Kelly haben Karfreitag 2021 die Dialogpredigt im Paderborner Dom gehalten.



Hermann Zeyen, Bewohner im Pflege- und Seniorenheim Westphalenhof in Paderborn, freut sich über das Mut machende Geschenk.

#fastentutgut – unter diesem Hashtag hat das Bonifatiuswerk in der österlichen Bußzeit 2021 den Social-Media-Usern eine besondere Fotochallenge angeboten. An jedem Fastensonntag gab es eine neue Aufgabe für die User, um anderen oder auch sich selbst Gutes zu tun, denn Fasten kann viel mehr sein als Verzicht. Bei dieser digitalen Aktion wurden insgesamt fünf Osterpakete inklusive Autogrammkarte mit persönlicher Widmung von Maite Kelly verlost.

Die Sängerin hat vergangenes Jahr zudem den Karfreitag im Paderborner Land mitgestaltet. Neben der Karfreitagliturgie »Vom Leiden und Sterben unseres Herrn« in der Kirchengemeinde St. Marien in Fürstenberg hat Kelly gemeinsam mit dem Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, Monsignore Georg Austen, unter dem Titel »Die Leere ist da« eine Dialogpredigt am Karfreitag im Hohen Dom zu Paderborn gehalten. Auf Einladung des Domkapitels haben sie an der Fastenreihe »Rendezvous im Dom« des Erzbistums Paderborn teilgenommen. Mit den Figuren der Passionsgeschichte wurde auf die aktuelle pandemiegeprägte Zeit geblickt. In der Krise gebe es keine Zuschauer. »Wir sind auf dieser Bühne der Welt alle Mitspieler. Keiner kann sich raushalten«, sagte Monsignore Georg Austen und verwies auf die Eigenverantwortlichkeit jedes Menschen. »Mit Mut muss dem für viele Menschen bequemen Schweigen, dem Wegblicken in unserer heutigen Gesellschaft begegnet werden«, verdeutlichte die aktive Christin Maite Kelly.

Mit Blick auf die anhaltende Corona-Pandemie hat das Bonifatiuswerk in Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Jesu Christi 2021 die Osterinitiative »Das Leben siegt« gestartet. Materialien, Impulse und Plattformen des Hilfswerkes haben konkrete Tipps geliefert, wie die Fastenzeit und das Osterfest unter Corona-Bedingungen begangen werden konnten. Außerdem wurde eine Sonderpublikation der Reihe »Kirche im Kleinen« zu den Kar- und Ostertagen erstellt.

Die vielen Lichtblicke und das Engagement, das sich während dieser Pandemie entwickelt hat, hat das Bonifatiuswerk mit einer besonderen Mutmach-Aktion gewürdigt. Neun Tage waren Mitarbeitende des Hilfswerkes während der Libori-Woche an neun Orten in der Paderstadt mit einem knallgelben BONI-Bike unterwegs, um Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen Ermutigungen zu schenken und auf diese wertvollen Orte im Alltag aufmerksam zu machen. Das Lastenrad mit Mutmachgeschichten im Gepäck hat beispielsweise Station am St. Vincenz-Krankenhaus, im Pflege- und Seniorenheim Westphalenhof, bei der Bahnhofsmision, beim Hospizdienst »Achtsam Zeit«, bei dem »Gasthaus« für bedürftige Menschen, der katholischen Beratungsstelle des SkF und dem Familien unterstützenden Dienst FuD es gemacht. ●

Die Trucker freuen sich über die besondere Überraschung vom heiligen Nikolaus.



Ein Herz für den Nikolaus

64 Orte guter Taten mit der »Tat.Ort.Nikolaus«-Aktion in ganz Deutschland geschaffen

Dass Gutes passiert, haben die 64 Orte guter Taten gezeigt, die 2021 in ganz Deutschland entstanden sind. Rund um den Nikolaustag hat das Bonifatiuswerk mit seiner Aktion »Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder.« kirchliche Gruppen, Verbände, Schulklassen, Einrichtungen und Gemeinden dazu aufgerufen, dem Vorbild des populären Heiligen zu folgen und selbst Gutes zu tun. Die Projekte konnten dafür eine Förderung beim Hilfswerk beantragen. So bekamen beispielsweise Seeleute in Hamburg und Trucker bei Worms Besuch vom Nikolaus, der sein süßes Pendant an eine Berufsgruppe verteilt hat, die gesellschaftlich kaum Anerkennung erfährt. Allein 650 Schokonikoläuse verteilten Mitarbeiter des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes in der Erstaufnahme-einrichtung für geflüchtete Menschen in Eisenhüttenstadt. »Die Menschen hier haben viel durchgemacht, der kleine Nikolaus ist wenigstens ein kleines Zeichen, das ein Licht in ihren Alltag bringt«, betonte Sr. Regina Stallbaumer vom Seelsorgeteam. Für zwei Jahre wird ihre Personalstelle vom Bonifatiuswerk gefördert.

Einen musikalischen Ort guter Taten hat das Hilfswerk zum Nikolaustag mit dem Kinder- und Jugendchor am Erfurter Dom geschaffen. Eine zeitgerechte Interpretation von den Legenden des heiligen Nikolaus zeigt, wie aktuell sein Wirken auch noch heute sein kann. »Lasst uns – genau wie damals – die Not

der Nächsten sehn, so wie Sankt Nikolaus nicht tatenlos vorübergehen. Denn Gutes tun kann jeder, es steht uns allen frei, drum besser jetzt als später. Seid ihr auch dabei?« Das von Andreas Kuch komponierte Lied lädt alle ein, selbst aktiv zu werden und Gutes zu tun.

»Die Kinder und Jugendlichen des Chores zeigen Herz, indem sie sich bewusst mit der Geschichte des heiligen Nikolaus in dem Song auseinandersetzen. Der Heilige, der nicht nur Schutzpatron der Kinder ist, erinnert uns alle immer wieder daran – Herz zu zeigen. Werden wir nicht müde und seien ein starkes Vorbild gerade für unsere Kinder, für unsere Zukunft – ganz im Sinne des heiligen Nikolaus«, sagte Maite Kelly, die sich immer wieder für die Werte des Heiligen starkmacht. Sie ist langjährige Patin der bundesweiten Initiative »Weihnachtsmannfreie Zone«, zu der die Aktion »Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder.« gehört.

Aufgrund der verschärften Corona-Situation konnte dieser Ort guter Taten nicht präsentisch in Erfurt mit Maite Kelly durchgeführt werden. Der Song und das Musikvideo finden sich auf den Online-Kanälen des Bonifatiuswerkes wieder. ●

Bischof Saad Sirop (Mitte) begrüßt die Reisegruppe in der Jungfrau-Maria-Kirche in Södertälje, deren Bau vom Bonifatiuswerk gefördert wurde.



Beeindruckende Priesterreise nach Schweden

»Eindrucksvoll«, »spannend«, »einzigartig« – so beschreiben die 13 Priester die Reise nach Schweden, die das Bonifatiuswerk in Kooperation mit dem Bayerischen Pilgerbüro vergangenes Jahr durchgeführt hat. »Es ist ein Land, das nicht nur durch seine einzigartige Natur überzeugt, sondern auch auf beeindruckende Weise zeigt, wie Katholiken ihren Glauben in der Minderheit leben. Es freut mich sehr, dass diese Erlebnisse tiefe Spuren bei den Priestern hinterlassen haben«, erklärte Andreas Kaiser vom Bonifatiuswerk, der die Reise in das Projektland des Hilfswerkes begleitet hat.

In Stockholm besuchte die Reisegruppe die Gemeinde St. Eugenia. Neben Gesprächen am Newman-Institut in Uppsala, der einzigen katholischen Hochschule in Skandinavien, freuten

sich auch die Birgittenschwestern in Vadstena über den Besuch aus Deutschland. In der katholisch-chaldäischen Gemeinde in Södertälje wurden die Teilnehmer von Bischof Saad Sirop empfangen. Ein Highlight war die Schiffsfahrt mit Anders Kardinal Arborelius.

»Indem das Bonifatiuswerk in Schweden nicht nur in Steine, sondern auch in Beine investiert, macht das Hilfswerk eine vorzügliche Arbeit«, zeigte sich Reiseteilnehmer Prälat Helmut Wanka aus dem Bistum Limburg beeindruckt und dankbar. ●

Von Tromsö bis zum Nordkap – Projektreise durch Norwegen



Norwegen: von beeindruckenden Naturlandschaften und einer Diaspora-Kirche im Aufbruch.

Norwegen war vergangenes Jahr ein Reiseziel von Monsignore Georg Austen, Generalsekretär des Bonifatiuswerkes, und Pfarrer Martin Geistbeck aus der Pfarrei St. Pius in Ingolstadt. Während einer Projektreise besuchten die beiden unterschiedliche vom Bonifatiuswerk geförderte Projekte, um sich selbst ein Bild von den Herausforderungen, Problemen, Potenzialen und Entwicklungen vor Ort zu machen. In Trondheim standen unter anderem Gespräche mit Bischof Eric Varden und Seelsorgern und Frauen auf dem Programm, die sich mit großem Engagement für den Aufbau von Gemeindearbeit einsetzen, um Geflüchteten mit adäquaten Angeboten eine neue Heimat in Norwegen bieten zu können. Neben Projekten in Tromsö und Hammerfest, der nördlichsten katholischen Pfarrei der Welt, wurden auch die Marienklöster in Munkeby und Tautra besucht. Entlang der finnischen Grenze ging die Projektreise bis an die russische Grenze nach Kirkenes.

»Mit all den Ehrenamtlichen, Seelsorgern und engagierten Menschen ist eine hoffnungsvolle Aufbruchsstimmung trotz aller Schwierigkeiten zu verspüren, die zuversichtlich stimmt. Es freut uns, zu sehen, wie die Unterstützung durch das Bonifatiuswerk Früchte trägt, sodass keiner alleine glauben muss. Ebenso nehmen wir für unsere Zusammenarbeit auch Fragestellungen mit: zum Beispiel das Problem der vielen Sprachen und die Möglichkeit von Glaubensbildung in einer säkularisierten Gesellschaft«, resümierte Monsignore Georg Austen die Projektreise durch Norwegen. ●

5. Das Bonifatiuswerk unterstützen

64—68

Es ist gut, alles geregelt zu haben

Vorsorgen. Vererben. Stiften.
Mit dem Bonifatiuswerk-Stiftungszentrum über den Tag hinaus helfen und den Glauben weitergeben.

Viele Menschen möchten ein Zeichen der Hoffnung in die Welt von morgen setzen. Sie möchten mit ihren Spenden, aber auch mit dem, was sie erwirtschaftet und geschaffen haben, etwas Sinnvolles und Gutes unterstützen.

»Wie kann ich das am besten machen?« Diese Frage stellen sich viele Menschen bei dem Gedanken, den eigenen letzten Willen niederzuschreiben oder den Nachlass zu regeln. Neben der Familie oder nahestehenden Personen rücken oft gemeinnützige Organisationen wie z. B. das Bonifatiuswerk in den Blickwinkel der Menschen. Sie möchten etwas Gutes bewirken und ihr Anliegen im eigenen Testament gut und richtig verankert wissen.

Wer sich mit dem Thema der Testamentgestaltung, der Nachlassregelung oder einer Zustiftung beschäftigt, merkt rasch, dass sich viele Fragen ergeben. Das Bonifatiuswerk hält zu diesen Themen umfangreiches Informationsmaterial bereit, und das Team unterstützt Ratsuchende in allen Fragen. Wir stehen Ihnen für ein persönliches, vertrauliches, kostenloses und unverbindliches Gespräch zur Verfügung. ●

i Kontakt

Haben Sie auch schon einmal über eine letztwillige Verfügung oder ein Vermächtnis zugunsten der Gläubigen in der Diaspora nachgedacht? Wir unterstützen umfassend zu folgenden Themen:

- Vorsorgevollmachten
- Testamentgestaltung
- Beerdigung & Grabpflege
- Nachlassregelung
- Testamentvollstreckung
- Wohnungsauflösung
- Schenkung und Stiftung
- Vortragsreihe zu diesen Themen für Gemeinden & Gruppen

Sprechen Sie uns an:
+49 (0) 5251 2996-61

Bonifatiuswerk der
deutschen Katholiken e. V.
Kamp 22, 33098 Paderborn



Andreas Kaiser (v. l.), Ulrich Franke, Birgit Blanke und Dr. Dirk Lenschen informieren Sie gerne.

Wigbert Hesse, Pfarrer im Ruhestand, ist dem Bonifatiuswerk seit vielen Jahren als Spender verbunden.



Die Seelsorge in der Diaspora unterstützen

Wigbert Hesse, langjähriger Pfarrer in Ottbergen bei Höxter, ist dem Bonifatiuswerk treu verbunden

»Das Bonifatiuswerk kenne ich schon von Kindesbeinen an und schätze seine Arbeit sehr. Durch mein Testament möchte ich meinen Beitrag zur Unterstützung der Seelsorge in der Diaspora leisten. Darüber hinaus ist es gut, zu wissen, dass sich das Bonifatiuswerk nach meinem Tod um die Angelegenheiten kümmern wird, die ich dann selbst nicht mehr regeln kann«, sagt Wigbert Hesse. Der Pfarrer im Ruhestand ist dem Hilfswerk schon viele Jahre als Spender verbunden.

Der gebürtige Paderborner wurde nach seiner Priesterweihe im Jahr 1954 zunächst Vikar in Bochum. Es folgten weitere Stationen in Rietberg, Büderich bei Werl und Fredeburg im Sauerland. 1974 übernahm er die Pfarrei Heilig Kreuz in Ottbergen bei Höxter, in der er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1998 gelebt hat. Das Dorf mit seinen etwa 1.500 Einwohnern wurde zu seiner zweiten Heimat, die Gemeindemitglieder zu seiner zweiten Familie. »Ich kannte die Menschen in der Pfarrei. Sonntags nach der Messe traf man sich in der Dorfkneipe, ich war bei Geburts-

tagen oder Goldenen Hochzeiten eingeladen und habe bei Krankheit und Tod Beistand geleistet.«

Nach seiner Pensionierung ist er in sein Elternhaus nach Paderborn zurückgekehrt. Hesse ist in vielseitiger Weise begabt. Wenn er nicht Priester geworden wäre, wäre er Handwerker geworden, erzählt er. »Ich kann tapezieren, Fliesen legen, mauern und vieles mehr.« Seine Wäsche wäscht er nach wie vor selbst, und auch seinen Garten pflegt er noch immer ohne fremde Hilfe. »Ich bin sehr dankbar für meine gute Gesundheit, einzig mit dem Gehör steht es nicht mehr zum Besten.« ●

Spenden & Helfen

Spenderinnen und Spender des Bonifatiuswerkes können auf ganz vielfältige Weise das solidarische Engagement für Katholiken in der Diaspora unterstützen

Anlassspenden

Wünschen Sie sich Spenden als Geschenke

Besondere Ereignisse können ein Anlass sein, an Menschen in Not zu denken. Sei es der Geburtstag, ein Jubiläum, eine Taufe, eine Priesterweihe oder auch eine Trauerfeier. Diese Ereignisse bieten eine gute Gelegenheit für Ihr soziales Engagement. Das Prinzip »Spenden als Geschenke« gibt Ihren Angehörigen und Freunden die Gewissheit, etwas zu schenken, was wirklich sinnvoll ist.

Mitgliedschaft

Werden Sie förderndes Mitglied

Als förderndes Mitglied unterstützen Sie die Arbeit des Bonifatiuswerkes jährlich mit einem Beitrag in Höhe von 24 Euro. So helfen Sie uns nachhaltig, unseren Auftrag als Hilfswerk für den Glauben zu erfüllen. Zudem erhalten Sie dreimal im Jahr unsere Mitgliederzeitschrift »Bonifatiusblatt«, in der wir über aktuelle Hilfsprojekte und Entwicklungen in unseren Fördergebieten informieren.

Sie können das Bonifatiuswerk auch als ständiges Mitglied mit einem einmaligen Betrag von 500 Euro unterstützen. Sie erhalten dann eine personalisierte Urkunde und werden in unser Goldenes Buch aufgenommen.



Gaben zur Erstkommunion und Firmung

Mithelfen durch Teilen

Unter dem Gedanken »Mithelfen durch Teilen« unterstützen bundesweit die Erstkommunionkinder und die Gefirmten an ihrem großen Tag die Kinderhilfe des Bonifatiuswerkes. Mit den Spenden wird jungen Menschen auf vielfältige Weise eine Begegnung im Glauben ermöglicht und die christliche Botschaft vermittelt. Jährlich können so mehr als 600 Projekte unterstützt werden.

Kollekte am Diaspora-Sonntag

Keiner soll alleine glauben

Am dritten Sonntag im November ist der bundesweite Diaspora-Sonntag in der katholischen Kirche. Dann sammeln die Gläubigen in allen katholischen Gottesdiensten für Katholiken, die in der Minderheit ihren Glauben leben. Mit Ihrem Beitrag fördern Sie mutige Aufbrüche, durch die der Glaube neu zur Sprache gebracht wird, und unterstützen Projekte, die Gemeinschaft der Glaubenden ermöglichen.

Direkt spenden

Jede Spende zählt ...

... und sei sie noch so klein. Dafür steht Ihnen die klassische Variante der direkten Überweisung zur Verfügung. Wenn Sie ein bestimmtes Projekt oder einen bestimmten Zweck unterstützen möchten, erwähnen Sie dies einfach im Verwendungszweck. Schnell und unkompliziert können Sie auch unser Online-Spendenportal nutzen. Die Transaktion erfolgt dabei sicher über eine verschlüsselte Verbindung.



Mehr Informationen unter
→ www.bonifatiuswerk.de/spenden

Publikationen



»Bonifatiusblatt«

Das Bonifatiusblatt berichtet auf 28 Seiten dreimal jährlich in Wort und Bild über kirchliches Leben und Hilfsmöglichkeiten in der deutschen, nordeuropäischen und baltischen Diaspora.

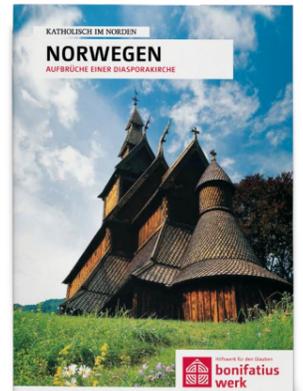
Jahresabo für 6,00 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



»boni kids«

Das Bonifatiuswerk-Magazin »boni kids« für kleine und große Christen ab acht Jahren informiert viermal jährlich auf 20 Seiten kind- und familiengerecht über christliche Feste und Heilige.

Jahresabo für 1,50 Euro (Schutzgebühr als Spende) inklusive Porto.



Länderbroschüren

Die bildreichen Länderbroschüren »Katholisch im Norden« und die Broschüre »Der Osten – Christsein in extremer Diaspora« informieren über die Diaspora-Kirche in den Förderregionen des Bonifatiuswerkes.

Die Hefte »Der Osten« und »Norwegen« sind für 6,90 Euro, alle anderen Hefte sind für 2,50 Euro erhältlich.

Weitere Lesetipps:

- Unsere »Kirche im Kleinen«-Minihefte zu derzeit 20 Themen sind kostenfrei erhältlich.
- Die »Lebendige Seelsorge« des Echter Verlags, die in Kooperation mit dem Bonifatiuswerk entsteht, befasst sich mit dem Themenfeld der Seelsorge auf der Basis katholischer Theologie.

Das Bonifatiuswerk multimedial

PRINT / ONLINE / RADIO / TV:

Mit Reportagen, Berichten, Interviews und Imagefilmen liefert das Bonifatiuswerk umfassende und aktuelle Einblicke in seine Arbeit als Hilfswerk für den Glauben.

BONIFATIUSWERK-ONLINE-SHOP:

Ob Feiertagsgeschenk oder spirituelle Literatur: Das Bonifatiuswerk bietet eine große Bandbreite an Produkten und kostenfreien Materialien für Jung und Alt.

SOCIAL MEDIA:



Facebook

Vielfältig, interessant und immer aktuell



Instagram

Farbenfroh, bildgewaltig und informativ



YouTube

Hingeschaut! Bewegt bleibt im Kopf. Wir haben die Kamera immer dabei!

Diözesan-Bonifatiuswerke

In den 27 deutschen (Erz-)Bistümern sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in den Diözesan-Bonifatiuswerken zusammengefasst. Diese vertreten die Anliegen in den einzelnen (Erz-)Bistümern. Sie sind vor Ort Ansprechpartner für die Anfragen und Bedürfnisse der an der Diaspora-Seelsorge Interessierten.

(Erz-)Bistum	Ansprechpartner	E-Mail
Aachen	Markus Offner	markus.offner@bistum-aachen.de
Augsburg	Andreas Martin	andreas.martin@bistum-augsburg.de
Bamberg*	Domkapitular Dr. Josef Zerndl	dr.josef.zerndl@t-online.de
Berlin*	Hermann Fränkert-Fechter	bonifatiuswerk.berlin@erzbistumberlin.de
Dresden-Meißen	Domkapitular Dr. Bernhard Dittrich	bernhard.dittrich48@web.de
Eichstätt	Dompropst Alfred Rottler	alfred.rottler@caritas-eichstaett.de
Erfurt	Subregens Egon Bierschenk	egonbierschenk@web.de
Essen	Domkapitular Prälat Johannes Broxtermann	johbroxtermann@googlemail.com
Freiburg*	Domdekan Andreas Möhrle	andreas.moehrle@ordinariat-freiburg.de
Fulda	Ordinariatsrat Thomas Renze	leitung.seelsorgeamt@bistum-fulda.de
Görlitz	Pfarrer Norbert Joklitschke	bonifatiuswerk@bistum-goerlitz.de
Hamburg*	Michael Focke	focke@erzbistum-hamburg.de
Hildesheim	Generalvikar Martin Wilk	martin.wilk@bistum-hildesheim.de
Köln*	Nadim Ammann	nadim.ammann@erzbistum-koeln.de
Limburg	Prof. Dr. Hildegard Wustmans	h.wustmans@bistumlimburg.de
Magdeburg	Dr. Dagobert Glanz	dagobert.glanz@gmail.com
Mainz	Winfried Reiningner	winfried.reiningner@bistum-mainz.de
München-Freising*	Domkapitular Msgr. Thomas Schlichting	seelsorgereferat@eomuc.de
Münster	Weihbischof Wilfried Theising	wilfried.theising@bmo-vechta.de
Osnabrück	Bischofsvikar Theo Paul	t.paul@bistum-os.de
Paderborn*	Geistlicher Rat Wolfgang Winkelmann	winkelmann@sankt-michael-siegen.de
Passau	Pfarrer i. R. Msgr. Klaus Hoheisel	kita.neureichenau@bistum-passau.de
Regensburg	Domkapitular Msgr. Thomas Pinzer	thomas.pinzer@bistum-regensburg.de
Rottenburg-Stuttgart	Domkapitular Msgr. Dr. Heinz Detlef Stäps	weltkirche@bo.drs.de
Speyer	Weihbischof Otto Georgens	weihbischof@bistum-speyer.de
Trier	Pfarrer Stephan Wolff	stephan.wolff@pfarreien-gemeinschaft-kirn.de
Würzburg	Domkapitular Thomas Kessler	thomas.kessler@bistum-wuerzburg.de

*Erzbistum

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.

Kamp 22
33098 Paderborn
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Telefonzentrale:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Bestell-Center:

Tel.: +49 (0) 5251 2996-94
Fax: +49 (0) 5251 2996-88
E-Mail: bestellungen@bonifatiuswerk.de

6. Finanzbericht

Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung

AKTIVA	31.12.2021 EUR	31.12.2020 EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene Lizenzen	5.602,32	8.113,83
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	2.570.536,69	2.244.066,52
2. Technische Anlagen	5.636,40	6.096,20
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	43.114,35	53.316,64
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	107.236,81
	2.619.287,44	2.410.716,17
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	25.000,00	25.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	29.737.531,93	28.338.368,53
3. Sonstige Ausleihungen	1.260.598,70	1.162.299,39
	31.023.130,63	29.525.667,92
	33.648.020,39	31.944.497,92
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.795,00	36.562,60
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	84.466,15	145.769,00
3. Sonstige Vermögensgegenstände	642.814,56	734.608,43
	729.075,71	916.940,03
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	7.672.108,26	5.184.230,28
	8.401.183,97	6.101.170,31
C. Rechnungsabgrenzungsposten	111.766,79	58.999,07
Bilanzsumme	42.160.971,15	38.104.667,30

PASSIVA	31.12.2021 EUR	31.12.2020 EUR
A. Eigenkapital		
I. Vereinskapital	4.387.948,30	4.387.948,30
II. Freie Rücklagen	9.526.350,75	9.526.350,75
III. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30
	15.619.742,35	15.619.742,35
B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel	11.876.648,13	8.685.717,95
C. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	1.657.422,00	1.620.557,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus bewilligten Projekthilfen	10.990.399,48	10.712.868,16
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Spenden	474.186,24	217.564,88
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	114.990,24	72.280,79
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.345.902,17	1.174.255,63
	12.925.478,13	12.176.969,46
E. Rechnungsabgrenzungsposten	81.680,54	1.680,54
Bilanzsumme	42.160.971,15	38.104.667,30

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG	01.01.–31.12.2021 EUR	01.01.–31.12.2020 EUR
1. Spenden und Zuwendungen		
a) Spenden ohne Zweckbindung	2.769.472,88	2.990.890,95
b) Spenden mit Zweckbindung	1.257.066,52	902.635,63
c) Spenden des Diaspora-Kommissariates zweckgebunden	4.258.330,00	4.082.567,00
d) Kollekten	3.359.292,99	2.775.429,05
e) Erbschaften	3.715.292,91	2.612.670,43
f) Mitgliedsbeiträge	13.947,00	19.900,00
g) Erlöse aus Messintentionen	19.897,00	34.378,35
h) Andere Zuwendungen	756.514,70	931.654,98
Im Geschäftsjahr zugeflossene Spenden und Zuwendungen	16.149.814,00	14.350.126,39
+ Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Spenden	+8.685.717,95	+7.853.860,22
– noch nicht verbrauchter Spendenzufluss des Geschäftsjahres	–11.876.648,13	–8.685.717,95
	12.958.883,82	13.518.268,66
2. Umsatzerlöse	742.172,34	761.769,31
3. Sonstige betriebliche Erträge	2.580.426,95	2.075.817,47
4. Aufwendungen für Projekte und bezogene Leistungen		
a) Projektaufwand	10.923.349,67	10.784.593,54
<i>davon aus zweckgebundenen Spenden Diaspora-Kommissariat</i>	<i>4.258.330,00</i>	<i>4.082.567,00</i>
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	420.779,56	281.715,85
	11.344.129,23	11.066.309,39
5. Personalaufwand		
a) Gehälter	2.135.332,70	1.997.760,13
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	465.613,26	445.547,58
<i>davon für Altersversorgung</i>	<i>126.199,91</i>	<i>117.660,36</i>
	2.600.945,96	2.443.307,71
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	69.211,90	146.255,78
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.645.996,83	3.067.741,85
8. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	723.126,65	612.202,58
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	14.540,93	12.172,17
10. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	336.857,33	228.175,68
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	22.009,44	28.439,78
12. Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag (–)	0,00	0,00
13. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1.705.443,30	1.705.443,30
14. Bilanzgewinn	1.705.443,30	1.705.443,30

Lagebericht 2021

Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e.V. Kamp 22 33098 Paderborn

I. TÄTIGKEIT UND GESCHÄFTSGRUNDLAGE

1. GESCHÄFTSTÄTIGKEIT UND ZWECK

Das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V. ist als Spendenhilfswerk von der Deutschen Bischofskonferenz mit der **Förderung der Diaspora-Seelsorge** beauftragt. Es fördert die Seelsorge insbesondere in den Diasporaregionen der Deutschen und der Nordischen Bischofskonferenz (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland und Island) sowie in den baltischen Staaten Estland und Lettland. Das Bonifatiuswerk ist dabei selbstlos tätig und verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und kirchliche Zwecke im Sinne des Abschnitts »Steuerbegünstigte Zwecke« der Abgabenordnung.

Als ein Hilfswerk des Glaubens und der Solidarität sammelt das Bonifatiuswerk Spenden und stellt diese als Hilfe zur Selbsthilfe den Antragstellern objekt- und projektgebunden zur Verfügung. Mit seiner **Bauhilfe, Verkehrshilfe, Kinderhilfe** und **Glaubenshilfe** unterstützt das Bonifatiuswerk als »Hilfswerk für den Glauben« das Glaubensleben überall dort, wo katholische Christen in einer extremen zahlenmäßigen Minderheit sind, aber auch in der »Glaubensdiaspora« in allen deutschen (Erz-)Diözesen.

Die Gründung des Bonifatiuswerkes geht auf das Jahr 1849 zurück. Bei der 3. Generalversammlung des Katholischen Vereins Deutschlands am 4. Oktober 1849 in Regensburg – ein Vorläufer der heutigen Katholikentage – wurde ein eigener »Missionsverein für Deutschland mit dem Namen Bonifatiusverein« gegründet.

Als Zweck des Bonifatiusvereins nennt die erste Satzung: »die Unterstützung der in protestantischen und gemischten Gegenden Deutschlands lebenden Katholiken in Beziehung auf Seelsorge und Schule«.

Im Jahr 1974 wurde die Hilfe auf **die nordeuropäischen Länder** Island, Norwegen, Schweden, Finnland und Dänemark ausgeweitet.

Die besondere Bedeutung der Arbeit in den ostdeutschen Diözesen wird dadurch deutlich, dass allein in den Jahren 1974

bis 1984 im Gebiet der ehemaligen DDR 69 Kirchen und Gemeindezentren mithilfe des Bonifatiuswerkes gebaut werden konnten. In der Zeit der Wiedervereinigung nach 1989 standen vor allem in Ostdeutschland große Sanierungs- und Erhaltungsmaßnahmen der katholischen Kirche an. Dafür stellte das Bonifatiuswerk unter anderem mit einem sogenannten Feuerwehrgeldfonds über 32 Mio. EUR zur Verfügung.

Mit dem Fall der Grenze in Deutschland und der Öffnung der Grenze nach Osteuropa wurde im Jahr 1995 beschlossen, die Unterstützung der Katholiken auf die Diasporagebiete der Länder **Estland und Lettland** auszuweiten.

Das mit der politischen Wende in Ostdeutschland erhoffte Wachstum der Mitgliederzahlen der christlichen Kirchen blieb aus verschiedenen Gründen aus. Unter anderem sind viele junge engagierte Christen aus den Regionen abgewandert. Über 75 Prozent der Einwohner sind weder getauft, noch gehören sie einer anderen Religion an. Eine Situation, die sonst nur noch in Europa in Tschechien oder in Estland in ähnlicher Weise zu beobachten ist.

Zum 150-jährigen Jubiläum im Jahr 1999 konnte das Bonifatiuswerk – bezogen auf das Nachkriegsdeutschland – auf die Förderung von über 10.000 Kirchen, Kapellen, Gemeindehäusern und Kindergärten zurückblicken. Von 1949 bis 1999 konnte das Bonifatiuswerk für den Neu- oder Umbau, die Sanierung oder Erweiterung Fördergelder in Höhe von mehr als DM 1,3 Mrd. sammeln.

	Anzahl Katholiken (Stand 2021)	In % der Bevölkerung
Dänemark	52.230	0,87
Finnland	16.352	0,29
Island	14.702	3,90
Norwegen	167.869	3,11
Schweden	126.478	1,20
Estland (Stand 2020)	6.600	0,50
Lettland (Stand 2020)	331.062	17,50

Im Jahr 2016 erfolgte eine grundlegende strukturelle Neuausrichtung. Mit der in der 67. Generalversammlung beschlossenen Satzung wird das Bonifatiuswerk von einem Hauptgeschäftsführer und einem Geschäftsführer geleitet (geschäftsführender Vorstand). Die interne Kontrollfunktion nimmt der Bonifatiusrat wahr, der auch repräsentative Aufgaben hat. Dies stärkt die Transparenz und sichert so die klar geregelte Funktionstrennung. Die inhaltliche und pastorale Grundlage und Ausrichtung des Bonifatiuswerkes sind mit der ebenfalls im Jahr 2016 überarbeiteten Standortvergewisserung festgeschrieben.

Die Aufgaben als Hilfswerk für den Glauben sind heute und in der Zukunft für viele Gemeinden und Einrichtungen weiterhin von großer Bedeutung.

Unter dem Dach des Bonifatiuswerkes werden die Mittel des »**Diaspora-Kommissariates der deutschen Bischöfe/ Diasporahilfe der Priester**« verwaltet. Seit 1926 helfen Priester den Priestern in der Diaspora durch die Abgabe eines Gehaltsanteils. Die zur Verfügung stehenden Mittel des Diaspora-Kommissariates werden zweckgebunden über das Bonifatiuswerk entsprechend den Beschlüssen des Vergabeausschusses in die Projekte weitergeleitet. Geschäftsführer/Sekretär ist der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes.

2. HILFSARTEN

Die Fördermöglichkeiten des Bonifatiuswerkes sind in der Vergabeordnung vom 28. März 2012, zuletzt fortgeschrieben durch Beschluss der Generalversammlung am 4. September 2013, geregelt.

Die Förderung erfolgt in den Hilfsarten Bauhilfe, Verkehrshilfe (MIVA), Kinderhilfe und Glaubenshilfe sowie der inhaltlichen Arbeit der Diözesan-Bonifatiuswerke.

Geförderte Projekte in 2021	DBK	NBK	Estland/Lettland	gesamt
Bauhilfe	33	24	6	63
Verkehrshilfe	15	0	8	23
Diaspora-Kinder- und -Jugendhilfe	534	10	1	545
Glaubenshilfe	85	23	2	110
Personalstellen	2	0	2	4
Innovative missionarische Projekte	70	0	0	70
Praktikanten	1	23	0	24
Diözesan-Bonifatiuswerke	12	0	0	12
Gesamt	667	57	17	741

Die **Bauhilfe** konzentriert sich auf die Bezuschussung mit bis zu einem Drittel der Baukosten im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und bis zu 70 % in den Regionen der Nordischen Bischofskonferenz (NBK) sowie in Estland und Lettland mit einem Katholikenanteil von bis zu 12 %. Die Vergabe der Bauhilfe erfolgt im Bereich der DBK zudem nach einem

definierten Verteilungsschlüssel nach den Regionen Nord, West, Süd und Ost. Gefördert werden Maßnahmen wie die Instandhaltung von Kirchen, Kapellen und Gemeindepäusern, von katholischen Schulen, Kindergärten und Bildungshäusern.

Mit der **Verkehrshilfe** werden Kirchengemeinden in Regionen mit bis zu 20 % Katholiken durch den Kauf von rapselgelben BONI-Bussen und PKW unterstützt.

Mit der **Kinderhilfe** ermöglicht das Bonifatiuswerk Kindern und Jugendlichen in Regionen mit bis zu 12 % Katholiken eine Begegnung im Glauben und hilft mit, den Glauben weiterzugeben. So fördert die Kinderhilfe beispielsweise die Religiösen Kinderwochen (RKW), die religiöse Elementarerziehung, jeden Platz in einem katholischen Kindergarten in den östlichen Bundesländern, sozial-karitative Projekte wie ambulante Kinderhospizdienste und Jugendhilfeeinrichtungen. Bei der Förderung der Kindertagesstätten sind die religionspädagogische Ausbildung und Begleitung des leitenden Personals ein weiterer Schwerpunkt.

Die **Glaubenshilfe** unterstützt Projekte im Bereich missionarischer Pastoral beziehungsweise Diasporapastoral in allen (Erz-)Diözesen in Deutschland. Sie fördert zudem projektbezogene und neu eingerichtete Personalstellen in der Diaspora, die einem missionarischen und innovativen Aspekt Rechnung tragen. Durch Kampagnen- und Bildungsarbeit unterstützt das Bonifatiuswerk Kirchengemeinden in ganz Deutschland, z. B. durch Konzeption und Erstellung von Materialien zur Erstkommunion, Firmung und für das Kirchenjahr sowie weitere pastorale Initiativen.

Darüber hinaus werden Projekte, i. d. R. in den Fördergebieten, im Rahmen der direkten **Weiterleitung zweckgebundener Spenden** unterstützt.

Das Bonifatiuswerk ist regelmäßig nicht selbst Träger der Projekte, sondern steht ausschließlich in Kontakt mit den Projektverantwortlichen vor Ort und unterstützt deren Vorhaben als Hilfe zur Selbsthilfe.

3. STRATEGIE

Die »**Standortvergewisserung**« beschreibt die inhaltliche Ausrichtung des Bonifatiuswerkes als Hilfswerk für den Glauben und der Solidarität.

Mit dem 2017 begonnenen Prozess der **Strategieentwicklung und -umsetzung** arbeiten wir weiter an der zukunftsfähigen Ausrichtung des Bonifatiuswerkes. Das strategische Ziel mit Fokus »Bonifatiuswerk 2025« umfasst dabei die inhaltliche, organisatorische Ausrichtung sowie den strukturellen Aufbau. Die wesentlichen Ziele sind:

- Durch regelmäßige und neue Aktivitäten und Projekte ist das Bonifatiuswerk im kirchlichen und säkularen Umfeld sichtbar und hörbar.
- Das Bonifatiuswerk ist als Netzwerker und Brückenbauer im Bereich der Diaspora-Hilfe aktiv und zentraler Ansprechpartner für alle Bistümer.
- Die Fördererbetreuung ist gestärkt; die Einnahmen aus Spenden, Kollekten und Vermächtnissen sind stabil.
- Etablierte Aktionen und Projekte werden regelmäßig evaluiert, und über deren weitere Durchführung wird entschieden.
- Das »Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe/

Diasporahilfe der Priester« wird in der Öffentlichkeit als Einrichtung zur Unterstützung der Priester unter dem Dach des Bonifatiuswerkes wahrgenommen.

In den Kernaufgaben wurden die relevanten Unterschiede des Ist-Standes zum Soll ermittelt. Auf dieser Grundlage werden wir uns in der folgenden **Strategieumsetzung** mit den identifizierten Handlungsfeldern weiter befassen.

4. ORGANE UND GREMIEN

Das Bonifatiuswerk ist nach kirchlichem Recht ein privater kanonischer Verein nach can. 322 § 1 CIC. Als solchem wurde dem Verein mit Dekret der Deutschen Bischofskonferenz vom 23. Dezember 2016 Rechtspersönlichkeit verliehen.

Oberstes Organ des Bonifatiuswerkes ist die **Mitgliederversammlung**, an der die Deutsche Bischofskonferenz beratend teilnimmt. Protektor des Bonifatiuswerkes ist der jeweilige Erzbischof von Paderborn. Stimmberechtigte Mitglieder sind die Vertreter der (Erz-)Diözesen und der Diözesan-Bonifatiuswerke in Deutschland sowie die Mitglieder des Bonifatiusrates. Unsere 4.264 Fördermitglieder sind dabei ohne Stimmrecht.

Die Aufsicht obliegt dem **Bonifatiusrat**, der vom Präsidenten des Bonifatiuswerkes und dem Vizepräsidenten geleitet wird. Neben ihnen besteht der Bonifatiusrat aus bis zu elf Beisitzern.

Mit Umsetzung der neuen Satzungsstrukturen haben wir die ansonsten üblichen Ebenen der operativen Tätigkeit und der Aufsichtsebene geschaffen. Der hauptamtliche **Vorstand** besteht aus dem Hauptgeschäftsführer und dem Geschäftsführer.

In den deutschen (Erz-)Diözesen sind die Mitglieder des Bonifatiuswerkes in sogenannten **Diözesan-Bonifatiuswerken** organisiert. Diese teilweise als e. V. organisierten Vereine nehmen die Interessen des Bonifatiuswerkes in den (Erz-)Diözesen wahr und unterstützen die Arbeit entsprechend den satzungsmäßigen Aufgaben vor Ort. Gleichzeitig sind die Vorsitzenden der Diözesan-Bonifatiuswerke und die residierenden (Erz-)Bischöfe stimmberechtigte Mitglieder in der Mitgliederversammlung des Bonifatiuswerkes.

5. TRANSPARENZ UND SELBSTVERPFLICHTUNG

Spenderinnen und Spender, Förderer und Mitglieder vertrauen uns regelmäßig Spendengelder, Vermächtnisse und Schenkungen an, damit diese in den Projekten in der Diaspora ankommen. Zur Sicherstellung unserer Richtlinien und sachgerechten Verwendung der Projektförderungen überwachen wir die Mittelverwendung entsprechend.

Hierbei haben wir uns zur Transparenz verpflichtet. Seit 2019 ist das Bonifatiuswerk mit dem Spendenzertifikat des Deutschen Spendenrates ausgezeichnet. Somit ist das Bonifatiuswerk Mitglied im **Deutschen Spendenrat e. V.**, Berlin. Der Deutsche Spendenrat vergibt ein Spendenzertifikat nach Prüfung durch externe und unabhängige Wirtschaftsprüfer. Im Jahr 2021 erfolgte eine Prüfung des Bonifatiuswerkes im Auftrag des Deutschen Spendenrates e. V. durch unabhängige Wirtschaftsprüfer. Der Vorstand des Deutschen Spendenrates e. V. hat in seiner Sitzung vom 2. März 2022 beschlossen, dem Bonifatiuswerk e. V. das Spendenzertifikat zu verleihen.

Dem externen Prüfprozess unterliegen insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse sowie die rechtlichen und organisatorischen Grundlagen.

Ein Teil dieser Grundlagen ist unsere Selbstverpflichtungserklärung nach der **Initiative Transparente Zivilgesellschaft**, die auf unserer Homepage veröffentlicht ist.

In der Zusammenarbeit innerhalb unserer Organisation sowie mit allen Externen gelten unsere Richtlinien zur **Korruptionsprävention** und **Missbrauchsprävention**. Im Jahr 2018 haben wir die Einhaltung dieser Richtlinien auch in die Voraussetzungen von Projektförderungen durch die Projektpartner verbindlich aufgenommen und unsere Mitarbeitenden in der Prävention geschult. Im Jahr 2019 hat die Deutsche Bischofskonferenz die Leitlinien überarbeitet.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung des Jahres 2021 wurden die »Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und schutz- oder hilfebedürftiger Erwachsener durch Kleriker und sonstige Beschäftigte im kirchlichen Dienst« sowie die diözesanen Präventionsregelungen des Erzbistums Paderborn in der jeweils geltenden Fassung in die Satzung aufgenommen.

II. WIRTSCHAFTSBERICHT

1. GESAMTWIRTSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die subsidiäre Hilfe des Bonifatiuswerkes ist eine rein finanzielle Unterstützung der Gemeinden und Institutionen in den Diasporagebieten. Um diese Förderungen zu ermöglichen, sind wir ausschließlich auf Kollekten und freiwillige Spenden angewiesen. Mit anderen Spenden sammelnden Organisationen stehen wir dabei in einem immer stärker werdenden Wettbewerb.

Das Geschäftsjahr 2021 war wie das Vorjahr geprägt durch die weltweite Corona-Pandemie, unter den gegebenen Umständen wurde ein nicht zu erwartendes gutes Ergebnis erzielt.

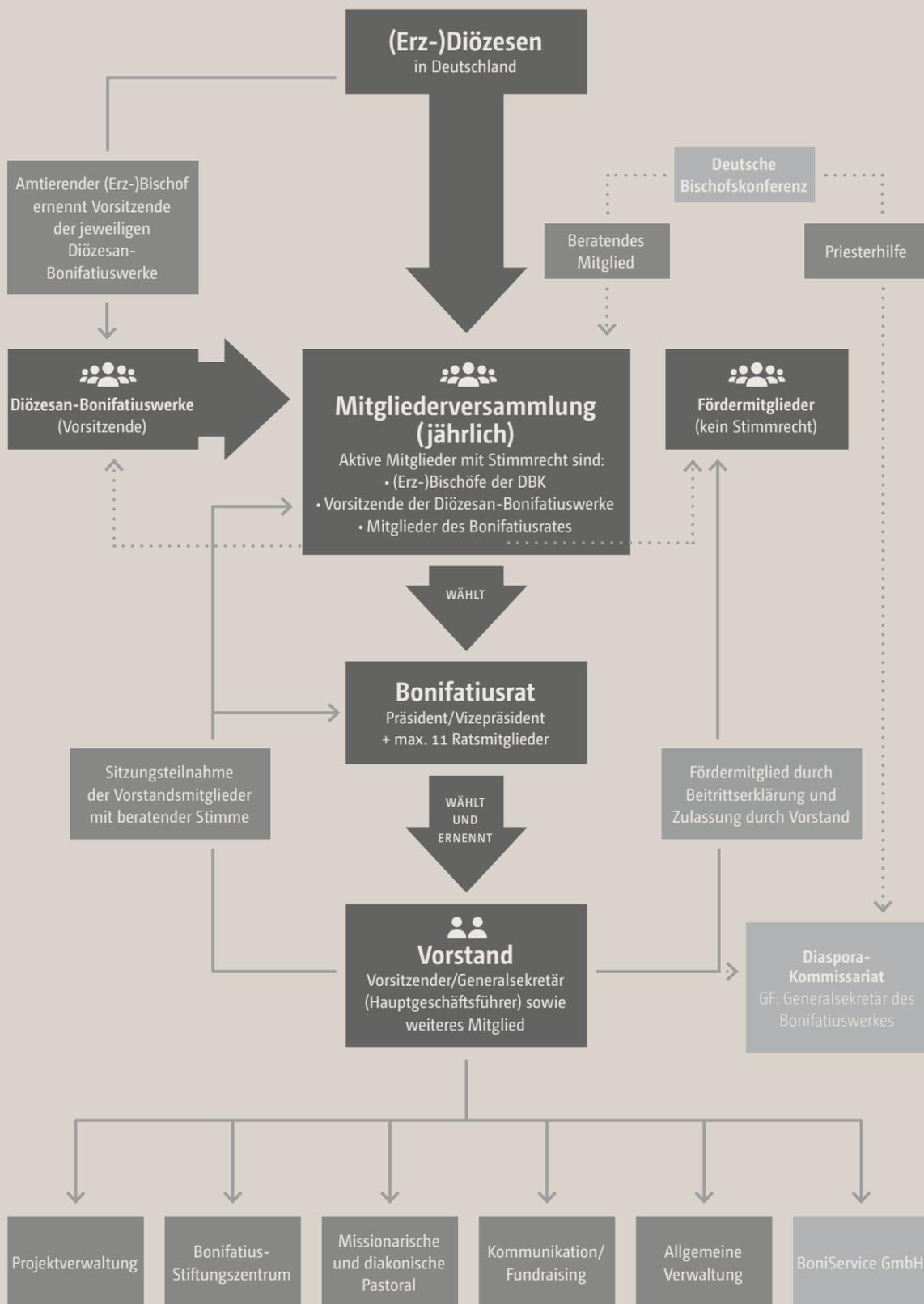
Die Spenden haben sich trotz der Pandemie sehr positiv entwickelt. Auch die Einnahmen aus den Kollekten haben sich auf niedrigem Niveau im Vergleich zum Jahr 2019 stabilisiert (+21,04 % im Vergleich zum Vorjahr). Die sehr positive Entwicklung an den Kapitalmärkten hat zu einer deutlichen Steigerung der Erträge aus der Vermögensverwaltung geführt. Die Kosten für Kampagnenarbeit und für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit konnten im Berichtsjahr leicht gesenkt werden. Die Verwaltungskosten steigen um rund 5 % an. Das weiterhin niedrige Zinsniveau wirkt sich negativ auf die Erträge aus Finanzanlagen aus.

2. ERTRAGSLAGE

Zur Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben ist das Bonifatiuswerk auf Kollekten, Spenden sowie Einnahmen aus Vermächtnissen angewiesen.

Das **Mittelaufkommen** (Spendenzufluss) ist im Geschäftsjahr 2021 mit TEUR 16.150 gegenüber dem Vorjahr um rd. TEUR 1.800 gestiegen. Die Veränderung entfällt im Wesentlichen auf die um TEUR 583 bzw. 21,04 % gestiegenen Kollekten

GREMIENSTRUKTUR



(TEUR 3.359) sowie die gestiegenen Erträge aus Erbschaften (TEUR +1.102) bzw. +42,20 %.

Von den Kollekten entfallen auf den Diaspora-Sonntag TEUR 1.332, auf die Erstkommunion TEUR 1.391, auf die Firmung TEUR 593 und auf die MIVA-Kollekte TEUR 41.

Kirchliche Haushaltsmittel als Bischöfliche Sonderhilfe des Verbandes der Diözesen Deutschlands für Nordeuropa belaufen sich auf TEUR 580 (Vorjahr TEUR 580).

Die Spendenentwicklung, die Erträge aus Kollekten und die Entwicklung der Erträge aus Vermächtnissen haben unsere Erwartungen zu Beginn des Jahres deutlich übertroffen. Die Erträge aus Kollekten haben sich zum Teil durch die Feier von Erstkommunion und Firmung in den Gemeinden leicht erholt, liegen jedoch noch deutlich unter dem Niveau des Jahres 2019.

Nicht im Geschäftsjahr verbrauchte Spenden werden für das Folgejahr vorgetragen. Nach Verbrauch des Spendenvortrags aus dem Vorjahr und der auf das Jahr 2022 übertragenen Spenden ergibt sich ein Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres 2021 von insgesamt TEUR 12.959, der gegenüber dem Vorjahr um 4,14 % gesunken ist.

Die Umsatzerlöse von TEUR 742 entfallen zum überwiegenden Teil auf Mieteinnahmen im Rahmen der Vermögensverwaltung. Die Verminderung gegenüber dem Vorjahr um TEUR 19 entfällt im Wesentlichen auf verminderte Mieteinnahmen.

Die sonstigen betrieblichen Erträge enthalten insbesondere Erlöse aus der Rücknahme von Projektzusagen aus Vorjahren (TEUR 1.317, Vorjahr TEUR 373), aus der Rücknahme von Projektzusagen des laufenden Jahres (TEUR 11, Vorjahr TEUR 192) sowie Erträge aus dem Wertpapiergeschäft (TEUR 941, Vorjahr TEUR 542). Aus dem Verkauf von Wirtschaftsgütern des Anlage- und Umlaufvermögens wurden Erlöse in Höhe von TEUR 155 erzielt. Des Weiteren wurden Erträge i. H. v. TEUR 63 aus der Auflösung von Rückstellungen, deren Grundlagen zum Jahresende entfallen waren, realisiert.

Die Mittelverwendung ist geprägt durch die Förderungen an unsere Projektpartner. Insgesamt wurden Projekte mit TEUR 10.923 unterstützt. Damit lagen die weitergeleiteten Mittel um TEUR 138 bzw. 1,3 % über dem Niveau des Vorjahres.

Im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz ergab sich ein Rückgang der **Projektförderungen** in Höhe von TEUR 502. Gründe dafür sind insbesondere die anhaltende Corona-Pandemie und auch die belastende Situation der Kirche in Deutschland. Hier waren die Förderungen der Projekte der Verkehrshilfe (TEUR -199), die Personalstellenförderung (TEUR -153) sowie Projekte im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe (TEUR -213) rückläufig. Demgegenüber hat sich die Förderung von Projekten der Bauhilfe um TEUR 121 erhöht. Die Förderung missionarischer Projekte sowie die Förderung der Diözesan-Bonifatiuswerke sind mit TEUR 7 rückläufig. Die zweckgebundenen Spenden im Bereich der DBK haben sich um TEUR 51 gemindert.

Im Bereich der Förderung von Projekten in Nordeuropa ergab sich im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme um TEUR 714.

Die Projektförderungen im Bereich Estland/Lettland sind im Berichtsjahr gesunken (TEUR -74).

Der **Personalaufwand** liegt bei einer steigenden Mitarbeiterzahl mit TEUR 2.601 um TEUR 158 über dem Vorjahr.

Die **Abschreibungen** von insgesamt TEUR 69 haben sich gegenüber dem Vorjahr um TEUR 77 vermindert und entfallen im Wesentlichen auf die Abschreibungen für das Bonifatiushaus.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** betreffen die Aufwendungen für den Geschäftsbetrieb und sind deutlich um TEUR 421 bzw. 13,8 % gesunken. Die Veränderung entfällt insbesondere auf deutlich gesunkene Verluste aus Wertpapieren (um TEUR 315) sowie geringere Kosten für die Rundschreiben »Helfende Hände« (um TEUR 56). Die übrigen Kosten konnten in Summe um TEUR 50 reduziert werden.

In einer von der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahresabschlusses (Gesamtkostenverfahren) abweichenden **Mittelverwendungsrechnung** (Gewinn- und Verlustrechnung nach Umsatzkostenverfahren) unterscheiden wir nach dem ideellen Bereich, der Vermögensverwaltung und dem wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb.

Im **ideellen Bereich** stehen den Erträgen insbesondere die Aufwendungen für Bildungs- und Kampagnenarbeit (TEUR 1.784, Vorjahr TEUR 1.868) gegenüber. In diesen Kosten sind die Herstellung und der Vertrieb der Materialien zur Glaubensbildung für die Erstkommunion und Firmung enthalten sowie die Kosten von Materialien für die pastorale Arbeit in den Gemeinden und im Wesentlichen zur Durchführung der Diaspora-Aktion. Die Verwaltungsaufwendungen, die sich aus Personal- und betrieblichen Aufwendungen sowie Abschreibungen zusammensetzen, machen, bezogen auf den ideellen Bereich des Bonifatiuswerkes, insgesamt TEUR 1.679 aus und haben sich damit gegenüber dem Vorjahr um TEUR 90 erhöht. Sämtliche Aufwendungen unterliegen dabei grundsätzlich der Ausnutzung des günstigsten Vergleichsangebotes sowie permanenter Kostenoptimierungen im Geschäftsablauf.

	2021 EUR	2020 EUR	+/- %
Ertrag aus dem Spendenverbrauch des Geschäftsjahres	12.958.883,82	13.518.268,66	-4,14
Übrige Erträge	1.329.501,40	586.563,62	> 100,00
Projektförderung	10.923.349,67	10.784.593,54	1,29
Projektbegleitung	406.833,31	404.606,30	0,55
Bildungs- und Kampagnenarbeit	1.783.929,80	1.867.570,72	-4,48
Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	307.464,59	336.897,21	-8,74
Verwaltung	1.679.830,36	1.589.755,54	5,67
Ergebnis aus ideeller Tätigkeit	-813.022,51	-878.591,03	7,46

	2021 EUR	2020 EUR	+/- %
Vermögensverwaltung			
Erträge aus Vermögensverwaltung Sachanlagen	902.239,57	848.815,56	6,29
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Sachanlagen	467.027,56	320.428,72	45,75
	435.212,01	528.386,84	-17,63
Erträge aus Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.679.015,82	1.166.796,99	43,90
Aufwendungen für Vermögensverwaltung Finanzanlagen	1.393.546,58	1.206.660,79	15,49
	285.469,24	-39.863,80	> 100,00
Ergebnis	720.681,25	488.523,04	47,52

	2021 EUR	2020 EUR	+/- %
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen			
Erträge	76.260,74	784.211,91	-90,28
Aufwendungen	3.124,80	415.057,83	-99,25
Ergebnis	73.135,94	369.154,08	-80,19

Die **Vermögensverwaltung** war durch die positive Entwicklung der Kapitalmärkte im Jahr 2021 bestimmt. Das anhaltend niedrige Zinsniveau beeinflusste die Erträge spürbar. Nach einem Gewinn im Jahr 2020 von TEUR 489 konnte im Jahr 2021 aufgrund der allgemeinen Entwicklung und der Änderung der Anlagerichtlinie ein Gewinn von TEUR 720 erzielt werden. Somit erhöht sich das Ergebnis insgesamt um 47,5 %.

Im Bereich der Aufwendungen für die Vermögensverwaltung (Sachanlagen) sind Instandhaltungsaufwendungen in einer Höhe von TEUR 144 enthalten.

Das Ergebnis der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen im Jahr 2021 resultierte im Wesentlichen aus den Erlösen aus Auflösungen von Rückstellungen i. H. v. TEUR 63.

Der **wirtschaftliche Geschäftsbetrieb** entfällt auf die Erträge aus der Einspeisung von Strom aus einem Blockheizkraftwerk und einer Photovoltaikanlage sowie aus der Weiterberechnung von Serviceleistungen an die BoniService GmbH.

Bezogen auf die gesamten Aufwendungen, machen die Verwaltungskosten sowie die Kosten für die Spenderwerbung zusammen rund 13 % aus. Damit werden von den gesamten Erträgen rund 87 % in Projekte und Kampagnen und die Bildungsarbeit investiert.

3. FINANZLAGE

Die Liquiditätssteuerung erfolgt durch kurzfristige bzw. täglich fällige Anlagen bei Kreditinstituten. Den laufenden Verpflichtungen des Geschäftsbetriebes stehen Zuflüsse aus laufenden Einnahmen, die nicht aus Spenden resultieren, insbesondere aus den Finanzanlagen, gegenüber. Laufende Spenden- und Kollekteneingänge decken anschließend die sukzessiv abfließenden Fördergelder für Projekte und andere Ausgaben des idealen Bereichs.

Die **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (TEUR 12.925 bzw. 30,6 % der Bilanzsumme) entfallen mit TEUR 11.464 auf Projektzusagen und noch nicht weitergeleitete zweckgebundene Spenden.

Diesen Verbindlichkeiten stehen TEUR 7.672 (Vorjahr TEUR 5.184) liquide Mittel gegenüber. Diese decken die Projektzusagen und die weiterzuleitenden zweckgebundenen Spenden zu 67,0 %. Die Liquidität wird insgesamt dadurch sichergestellt, dass ein Teil der unter den Finanzanlagen ausgewiesenen Mittel auf kurzfristige bzw. schnell liquidierbare Titel entfällt.

Die **Liquidität** des Bonifatiuswerkes war zu jeder Zeit gegeben.

4. VERMÖGENSLAGE

Die **Bilanzsumme** von TEUR 42.161 hat sich gegenüber dem Vorjahr um 10,6 % erhöht. Das Eigenkapital beträgt unverändert TEUR 15.620 und macht 37,0 % der Bilanzsumme aus. Es deckt das Anlagevermögen zu rund 46,6 %. Langfristiges Fremdkapital besteht bis auf die in den sonstigen Rückstellungen enthaltenen langfristigen Verpflichtungen nicht.

Die **Finanzanlagen** machen mit TEUR 31.023 (Vorjahr TEUR 29.526) 73,3 % der Bilanzsumme aus. Sie werden im Rahmen eines Vermögensverwaltungsmandates angelegt, wofür Nachhaltigkeitskriterien definiert wurden. Im Berichtsjahr wurden die Anlagerichtlinien überarbeitet und nach Abstimmung durch den Bonifatiusrat neu festgelegt. Der Anteil an Aktien darf dabei einen Anteil von maximal 55 % nicht überschreiten. Dabei erfolgt die Anlage konservativ unter der Prämisse der Kapitalerhaltung. Aufgrund des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus werden zukünftig fällige Zinstitel verstärkt in Investmentfonds bzw. alternative Anlagen investiert. Dies auch vor dem Hintergrund der Vermeidung von sogenannten

»Negativzinsen«. Bei den Anlagen liegt das Augenmerk weiterhin auf einer breiten Streuung der Anlagen, derivative Elemente sind nicht enthalten. In der Struktur der Anlagen wurden rund 28 % in Renten und Rentenfonds, rund 18 % in Aktien und Aktienfonds, rund 5 % in Immobilienfonds sowie rund 49 % in Mischfonds investiert.

Die **Sachanlagen** entfallen mit TEUR 2.570 auf Immobilien. Die Abschreibungen der Sachanlagen erfolg unter Anwendung steuerlicher Vorschriften.

Ein Sanierungs- oder Investitionsstau besteht nicht. **Immobilien** werden i. d. R. auf dem technisch notwendigen Stand gehalten. Insbesondere energetische Modernisierungen erfolgen regelmäßig. Von den Grundstücken und Gebäuden in Höhe von TEUR 2.570 entfallen TEUR 2.474 auf vermietete Objekte und TEUR 96 auf das Bonifatiushaus.

Die **Betriebsausstattung** entspricht aktuellem Standard. Insbesondere die EDV-Hard- und -Software wurden in den letzten Jahren grundlegend modernisiert bzw. erneuert. Hier wurde allen notwendigen Anforderungen Rechnung getragen, um die Betriebssicherheit zu gewährleisten. Durch ständige Umsetzung der erforderlichen Mechanismen und Verfahren sind Datensicherheit und Datenschutz sichergestellt.

III. MITARBEITENDE

Das Bonifatiuswerk beschäftigt zum Ende des Geschäftsjahres 48 Mitarbeitende, im Jahresdurchschnitt betrug die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl **46 Mitarbeitende**. Unter Berücksichtigung von Teilzeitstellen betrug die Mitarbeiterkapazität im Jahresdurchschnitt 34,22 Stellen. Die beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sind hauptamtlich in Vollzeit tätig.

Die Mitarbeitenden sind in den Bereichen des Bonifatiuswerkes am Jahresende wie folgt organisiert:

Von den Teilzeitstellen sowie von den Vollzeitstellen ist jeweils eine im Rahmen eines Projektes befristet. Durch Kündigung sowie Renteneintritt haben vier Mitarbeitende das Bonifatiuswerk verlassen. Acht Vollzeitstellen wurden neu besetzt.

2021 konnte wiederum eine Stelle im Rahmen des **Bundesfreiwilligendienstes** besetzt werden.

Bereichsleiter sind leitende Mitarbeiter im Sinne des § 3 der Mitarbeitervertretungsordnung für das Erzbistum Paderborn (MAVO).

Die **Vergütung** sämtlicher Mitarbeitenden erfolgt nach der Kirchlichen Arbeits- und Vergütungsordnung (KAVO). Das tarifliche Entgelt ist in Gruppen gegliedert, die sich an den Anforderungen der Stelle und der Qualifikation orientieren. Darüber hinaus bilden Entwicklungsstufen (Anwendung finden die Stufen drei bis sechs) die Betriebszugehörigkeit oder Berufserfahrung ab. Alle Mitarbeitenden erhalten im Rahmen des Tarifes eine zusätzliche Altersversorgung bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder, Karlsruhe. Zudem wird im November eine tarifliche Weihnachtswahlleistung sowie im Dezember eine pauschale Jahreszahlung geleistet.

	Vollzeit	Teilzeit
Geschäftsführung/Vorstand	2	0
Assistenz/Stab	3	0
Projektverwaltung	1	3
Missionarische und diakonische Pastoral	5	3
Kommunikation und Fundraising	5	5
Bonifatius-Stiftungszentrum	3	4
Mitglieder- und Spendenverwaltung	1	1
Allgemeine Verwaltung	2	10
Mitarbeitende insgesamt	22	26

Der Hauptgeschäftsführer ist vom Erzbischof Paderborn für seine Aufgaben im Bonifatiuswerk freigestellt. Die Vergütung erfolgt nach der jeweils gültigen fortgeschriebenen Priesterbesoldungs- und Versorgungsordnung. Der Geschäftsführer wird nach der KAVO vergütet. Auf die Angabe der Gesamtbezüge wurde gemäß § 286 Abs. 4 HGB zulässigerweise verzichtet. Die Mitglieder des Bonifatiusrates erhalten keine Vergütung.

Die Beschäftigten haben eine **Mitarbeitervertretung** nach der MAVO gewählt.

IV. CHANCEN- UND RISIKOBERICHT

1. EIN- UND AUSGABENPLANUNG

Die Spendentätigkeit ist von vielen Faktoren geprägt, die von uns grundsätzlich nicht beeinflussbar sind. Die künftige Entwicklung der Spenden und Kollekten ist daher nur schwer prognostizierbar. Unsere Spenderklientel weist einen relativ hohen Altersdurchschnitt auf. Dagegen ist eine verstärkt emotionale Spendenbereitschaft der Menschen erkennbar, sodass z. B. humanitäre Katastrophen nur wenige Spenden auf sich konzentrieren. Insbesondere der Ausbruch des Krieges in der Ukraine und die dafür notwendige und wünschenswerte Spendenbereitschaft werden sicherlich zu Rückgängen bei den Spendeneingängen des Bonifatiuswerkes führen. Diese können kaum ausgeglichen werden, da das Bonifatiuswerk hier i. d. R. keinen Förderauftrag hat.

Auch nach zweijähriger Pandemie lassen sich die Auswirkungen auf das Spendenverhalten der Spender noch nicht endgültig absehen. Auch die Frage, wie sich das kirchliche Leben nach den notwendigen Einschränkungen im Rahmen der Corona-Pandemie und der derzeit angespannten und schwierigen kirchenpolitischen Situation und den notwendigen Strukturfragen entwickeln wird, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt nicht beantworten. Dieses wird sich in Zukunft auf die Einnahmen aus Kollekten, die unmittelbar von der Anzahl der Kirchenbesucher abhängig sind, ergebnismindernd auswirken, da neben den Einschränkungen der Kirchenbesuchszahlen im Rahmen der Corona-Pandemie die Zahl der regelmäßigen Kirchenbesucher seit Jahren rückläufig ist.

Auch eine mögliche wirtschaftliche Rezession oder ein weiteres Ansteigen der Inflationsrate aufgrund der aktuellen Situation sowohl des Krieges in der Ukraine als auch als Auswirkung der andauernden Folgen der Corona-Pandemie und der damit verbundenen Schwierigkeiten in den Industrieunternehmen wird aus unserer Sicht beträchtliche negative Auswirkungen auf das Spendenaufkommen haben.

Bei der Erstkommunion und Firmung verzeichnen wir weiter den Trend, dass immer weniger Kinder, Jugendliche und Erwachsene diese Sakramente empfangen. Ebenso ist ein durch Krisen und aktuelle Entwicklungen in der katholischen Kirche verursachter Vertrauensverlust deutlich zu spüren.

Für das Jahr 2022 planen wir mit leicht rückläufigen Kollekten und Spenden. Um diesem Trend zu begegnen, müssen neue Wege im Fundraising und in der inhaltlichen Unterstützung der Gemeinden gefunden werden. Hierzu wurden im Bonifatiuswerk organisatorische Maßnahmen durch die Schaffung eines eigenständigen Bereichs »Fundraising« und Aufstockung des Personals in diesem Bereich vorgenommen. Des Weiteren müssen, um neue Spender zu gewinnen und bestehende Spender zu erhalten, ansprechende und inhaltlich interessante Projekte gefunden werden. Hierzu wurde eine 50%-Stelle im Bereich des Projekt-Scoutings neu geschaffen.

Ebenso führen die Strukturveränderungen in den (Erz-)Diözesen zu einer Veränderung des Spendenverhaltens.

Positiv lässt sich die große Bindung unserer Spender aufführen. Auch im Jahr 2021 gab es viele Anfragen und Möglichkeiten, neue Spender für Projekte zu gewinnen. Ebenso sind der positive Bekanntheitsgrad im kirchlichen Kontext des Bonifatiuswerkes und die sehr gute Qualität der entwickelten Materialien ein Vorteil im Rahmen der Spendengewinnung. Durch den Beschluss, eine Firm-App zu entwickeln, hoffen wir, die Bindung an das Bonifatiuswerk und den Bekanntheitsgrad noch weiter zu steigern.

Diese Punkte führen dazu, dass eine langfristige Planung aufgrund der vielschichtigen Faktoren immer schwieriger wird.

Die geförderten Projekte sind teilweise kurz-, teilweise langfristig ausgelegt und entsprechend planbar. Soweit Förderungen ad hoc erfolgen müssen, werden wir künftig verstärkt auch im Rahmen unserer Möglichkeiten eilbedürftige Unterstützungen leisten.

Mit dem passivierten Sonderposten, der nicht verbrauchte Spenden des Geschäftsjahres enthält, sowie den vorhandenen Kapitalanlagen ist ein entsprechendes Polster vorhanden, welches die jeweils im Folgejahr stattfindenden Projektförderungen sichert. Die Projektförderung wird auch in Zukunft an die im Vorjahr erzielten Einnahmen angelehnt.

2. MÖGLICHE ENTWICKLUNGEN IN DEN FÖRDERGEBIETEN

Die Gebiete einer zahlenmäßigen Diaspora in **Deutschland** sind nach wie vor das Kerngebiet unserer Förderungen. Die Lage der katholischen Kirche, insbesondere in den (Erz-)Diözesen in Nord- und Ostdeutschland, ist dabei aus finanzieller und personeller Sicht teilweise sehr unterschiedlich. Nach wie vor

bleibt es eine große Herausforderung, die nicht kirchlich gebundenen Menschen zu erreichen, Distanzen zu überbrücken und den Gläubigen eine geistliche Heimat zu geben. Die Projekte werden in absehbarer Zukunft in allen Hilfsarten gefördert werden müssen. Dabei kommen die Projekte eben nicht nur katholischen Christen, sondern gerade in gemeinwesenorientierten, sozialkaritativen Projekten und Kindertagesstätten allen Menschen in der jeweiligen Region zugute. Sie sind somit eine wertvolle Unterstützung in der Gemeinwesenarbeit. Dies geschieht in ökumenischer Verbundenheit und orientiert sich an den aktuellen Herausforderungen, wie z. B. der Corona-Pandemie.

Die katholische Kirche in **Norwegen und Schweden** ist eine weiter wachsende. Dies ist u. a. bedingt durch Migration und führt dazu, dass Kirchen, Gemeindezentren und Klöster an ihre Grenzen stoßen und zu klein werden. In den Gemeinden finden an Sonntagen teilweise bis zu acht Gottesdienste in jeweils unterschiedlichen Sprachen statt. Dafür nehmen die Menschen große Entfernungen auf sich. Auch in diesen Ländern sind im Gottesdienst und Gemeindeleben massiv die Auswirkungen der Corona-Pandemie zu spüren. Dadurch verlangsamt sich auch das Wachstum der Gemeinden bzw. es stagniert.

Anders als in Deutschland unterliegt die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Nordeuropa einem aktiven Registrierungsverfahren. Die Kirchen erhalten dort vom Staat lediglich einen geringen Betrag je gemeldeten Katholiken aus staatlichen Kassen (in Finnland z. B. EUR 7,54 jährlich je registrierten Katholiken). In Schweden zahlt zudem jeder registrierte Katholik 1 % seines Einkommens als »Kirchensteuer«. Der Haushalt der Kirchen in Nordeuropa ist daher im Wesentlichen aus Kollekten und Spendengeldern zu finanzieren. Das Bonifatiuswerk und das Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe haben hierbei durch ihre Fördergelder einen bedeutenden Anteil.

In den Ländern **Dänemark, Finnland und Island** ist die finanzielle Situation der katholischen Kirche sehr angespannt und die Gleichstellung mit der dortigen »Staatskirche« aus unserer Sicht weiterhin unbefriedigend. Das Bonifatiuswerk beobachtet die Entwicklung sehr genau und ist mit den Verantwortlichen vor Ort im ständigen Kontakt. Sollten hier Liquiditätspässe oder Finanzierungslücken entstehen, werden geeignete Wege gesucht, die Bistümer zu unterstützen. Außerordentliche Zahlungen und die Unterstützung einer strategischen/strukturellen Aufbauarbeit in Zusammenarbeit mit dem Diaspora-Kommissariat der deutschen Bischöfe könnten dabei erforderlich sein.

In den baltischen Ländern **Estland und Lettland** erhoffen wir zunächst stabile Verhältnisse trotz der schwierigen finanziellen Situation. In den baltischen Ländern, aber auch in den nordeuropäischen Regionen wird der Krieg in der Ukraine derzeit nicht absehbare Folgen haben. Die große Zahl der Geflüchteten bildet dazu eine zusätzliche Herausforderung.

Darüber hinaus sind die finanziellen Auswirkungen der Corona-Pandemie auch in diesen Ländern erheblich und derzeit nicht absehbar. Dies gilt ebenso für eine zukünftige Kirchenbindung während und nach der Pandemie.

3. RISIKOMANAGEMENT UND REVISION

Die Steuerung der operativen und strategischen Entscheidungen folgt intern einem transparenten Prozess unter Einbeziehung der Geschäftsleitung sowie der jeweiligen Bereichsleitung. Der Bonifatiusrat nimmt darüber hinaus seine Überwachungsfunktion und Beschlussfassung im Planungsprozess durch regelmäßige Sitzungen, in denen wir Bericht erstatten, wahr. Durch die doppelte Geschäftsführung sind Funktionsbereiche getrennt. Die so installierte Funktionstrennung wird durch eine neutrale interne Kontrolle ergänzt. Wir haben die internen Prozesse so definiert, dass insbesondere in den rechnungslegungsrelevanten Prozessen kein Vorgang nur durch einen Mitarbeiter allein ausgeführt werden kann. Mitarbeitende können so keine Verträge oder Verpflichtungen ohne Mitwirkung einer zweiten Person eingehen.

Entscheidungsprozesse folgen immer einer Chancen- und Risikoabwägung. Für Anschaffungen und Investitionen besteht ein definierter Prozess, der je nach Höhe Alternativangebote erfordert. Bei der Vergabe wird i. d. R. das kostengünstigste Angebot gewählt.

4. IT

Der störungsfreie und jederzeit verfügbare Einsatz von IT ist für die tägliche Arbeit eine Grundvoraussetzung. Durch die Einführung des zentralen ERP-System Microsoft Dynamics 365/Unitop ist sichergestellt, dass alle spenderbezogenen Daten passwortgeschützt und in ein differenziertes Berechtigungskonzept einbezogen sind. Vertraulichkeitsbereiche sind durch eine restriktive Rechteverwaltung gegeben. Sämtliche eingesetzten Programme werden regelmäßig mit Softwareupdates auf dem aktuellen Stand gehalten. Den ständigen virtuellen Bedrohungen begegnen wir durch die laufende Aktualisierung der Schutzmechanismen in der Hard- und Software.

Damit gewährleisten wir auch die Datensicherheit und den Datenschutz gemäß den kirchlichen Datenschutzvorschriften.

Der vom Vorstand des Bonifatiuswerkes aufgestellte Jahresabschluss zum 31. Dezember 2021 – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – und der Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021 wurden von HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Dortmund, unter Einbeziehung der Buchführung entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen geprüft und unter dem 28. April 2022 mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Die Prüfung des Jahresabschlusses erfolgte dabei auf freiwilliger Basis bzw. den ergänzenden Bestimmungen der Satzung. Der Bestätigungsvermerk ist in dem Prüfungsbericht der HLB AuditTeam Dortmund AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft vom 28. April 2022 wiedergegeben.

V. PROGNOSEBERICHT

Für das Jahr 2022 gehen wir wie beschrieben von einer zunehmend angespannten und sinkenden Spendenbereitschaft für das Bonifatiuswerk und durch die allgemeine kirchenpolitische Entwicklung von rückläufigen Kollekten aus. Auch die weiteren Entwicklungen der Corona-Pandemie und die nicht vorhersehbaren Auswirkungen des Krieges in der Ukraine lassen sich derzeit nicht einschätzen. Eine längerfristige Prognose kann aus unserer Sicht aufgrund der vielfältigen Faktoren nicht belastbar vorgenommen werden.

Durch die stabile Vermögens- und Liquiditätsslage des Bonifatiuswerkes können negative Schwankungen in den kommenden Jahren abgefedert werden.

Insgesamt erwarten wir nach derzeitigem Stand eine rückläufige Entwicklung der Einnahmen und damit auch der Möglichkeiten unserer Hilfstätigkeit. Für die weitere Zukunft bestehen Reserven, die eine mittelfristige Förderung der Diasporagemeinden und -institutionen sicherstellen.

Paderborn, 28. April 2022

**Monsignore
Georg Austen**

**Ingo
Imenkämper**

ZUORDNUNG DER ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN DES GESCHÄFTSJAHRES NACH SPARTEN UND FUNKTIONEN/BEREICHEN © DEUTSCHER SPENDENRAT E. V.

Ifd. Nr.	Tätigkeiten/Aktivitäten Postenbezeichnung	Gewinn- und Verlustrechnung gesamt	Unmittelbare Tätigkeiten		
			Unmittelbare ideelle Tätigkeiten/Projekte	Satzungsmäßige Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	Zwischensumme ideeller Bereich
1.	Spenden und ähnliche Erträge	12.958.883,82	11.174.954,02	1.783.929,80	12.958.883,82
	davon Mitglieds- und Förderbeiträge	13.947,00	13.947,00		13.947,00
2.	Umsatzerlöse (Leistungsentgelte)	742.172,34			0,00
3.	Erhöhung/Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen/Leistungen	0,00			0,00
4.	Aktivierete Eigenleistungen	0,00			0,00
5.	Zuschüsse zur Finanzierung laufender Aufwendungen	0,00			0,00
6.	Sonstige betriebliche Erträge	2.580.426,95	1.329.501,40		1.329.501,40
	Zwischensumme Erträge	16.281.483,11	12.504.455,42	1.783.929,80	14.288.385,22
7.	Unmittelbare Aufwendungen für satzungsmäßige Zwecke und Projektaufwendungen	10.923.349,67	10.923.349,67		10.923.349,67
8.	Materialaufwand	420.779,56			0,00
9.	Personalaufwand	2.600.945,96	689.418,53	357.476,27	1.046.894,80
	Zwischensumme Aufwendungen	13.945.075,19	11.612.768,20	357.476,27	11.970.244,47
10.	Zwischenergebnis 1	+2.336.407,92	+891.687,22	+1.426.453,53	+2.318.140,75
11.	Erträge aus Zuwendungen zur Finanzierung von Investitionen	0,00			0,00
12.	Erträge aus der Auflösung von Sonderposten/Verbindlichkeiten	0,00			0,00
13.	Aufwendungen aus der Zuführung zu Sonderposten/Verbindlichkeiten	0,00			0,00
14.	Abschreibungen immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	69.211,90	6.200,25	3.214,95	9.415,20
15.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.645.996,83	582.171,91	663.719,96	1.245.891,87
	16. Zwischenergebnis 2	-378.800,81	+303.315,06	+759.518,62	+1.062.833,68
17.	Erträge aus Beteiligungen	0,00			0,00
18.	Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	723.126,65			0,00
19.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	14.540,93			0,00
20.	Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	336.857,33			0,00
21.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	22.009,44			0,00
22.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,00		0,00	0,00
	23. Ergebnis nach Steuern	0,00	+303.315,06	+759.518,62	+1.062.833,68
24.	Sonstige Steuern	0,00		0,00	0,00
25.	Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag	0,00	+303.315,06	+759.518,62	+1.062.833,68
	Erträge gesamt (EUR)	17.019.150,69	12.504.455,42	1.783.929,80	14.288.385,22
	Erträge (%)	100,00%	73,47%	10,48%	83,95%
	Aufwendungen gesamt (EUR)	17.019.150,69	12.201.140,36	1.024.411,18	13.225.551,54
	Aufwendungen gesamt (%)	100,00%	71,69%	6,02%	77,71%

Mehrsparrenrechnung im Gesamtkostenverfahren, Anlage 2a GKV

Geschäftsjahr 2021

Erfüllung satzungsmäßiger Zwecke / Ideeller Bereich						Einheitlicher steuerpflichtiger wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb
Mittelbare Tätigkeiten						
Geschäftsführung/Verwaltung	Spendenwerbung	Zwischensumme mittelbare Tätigkeiten	Zweckbetrieb(e) (einschl. Geschäftsführung)	Summe satzungsmäßige Tätigkeiten	Vermögensverwaltung	
		0,00		12.958.883,82		
		0,00		13.947,00		
		0,00	0,00	0,00	742.172,34	
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00	78.758,59	1.408.259,99	1.098.917,62	73.249,34
0,00	0,00	0,00	78.758,59	14.367.143,81	1.841.089,96	73.249,34
		0,00		10.923.349,67		
		0,00		0,00	420.779,56	
1.327.769,02	178.738,14	1.506.507,16		2.553.401,96		47.544,00
1.327.769,02	178.738,14	1.506.507,16	0,00	13.476.751,63	420.779,56	47.544,00
-1.327.769,02	-178.738,14	-1.506.507,16	+78.758,59	+890.392,18	+1.420.310,40	+25.705,34
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
		0,00		0,00		
11.941,23	1.607,47	13.548,70		22.963,90	46.248,00	
340.518,11	15.680,22	356.198,33		1.602.090,20	1.037.406,61	6.500,02
-1.680.228,36	-196.025,83	-1.876.254,19	+78.758,59	-734.661,92	+336.655,79	+19.205,32
		0,00		0,00		
		0,00		0,00	723.126,65	
		0,00		0,00	14.540,93	
		0,00		0,00	336.857,33	
		0,00		0,00	22.009,44	
		0,00		0,00		
-1.680.228,36	-196.025,83	-1.876.254,19	+78.758,59	-734.661,92	+715.456,60	+19.205,32
		0,00		0,00		
-1.680.228,36	-196.025,83	-1.876.254,19	+78.758,59	-734.661,92	+715.456,60	+19.205,32
		0,00	78.758,59	14.367.143,81	2.578.757,54	73.249,34
0,00%	0,00%	0,00%	0,46%	84,42%	15,15%	0,44%
1.680.228,36	196.025,83	1.876.254,19	0,00	15.101.805,73	1.863.300,94	54.044,02
9,87%	1,15%	11,02%	0,00%	88,73%	10,95%	0,32%

Die Mehrgartenrechnung wurde durch die Abschlussprüfer HLB AuditTeam Dortmund AG mit Bericht über die erweiterte Prüfung am 28.04.2022 bestätigt.

Stiften Sie Zukunft

Im Jahr 2021 haben die sieben Stiftungen des Bonifatiuswerkes insgesamt 186.194,31 Euro zur Förderung von gemeinnützigen Projekten ausgeschüttet.

Für Menschen, die sich langfristig und nachhaltig für den Glauben in der Diaspora einsetzen möchten, kommt die Gründung einer eigenen Stiftung oder eine Zustiftung infrage. Das Stiftungszentrum des Bonifatiuswerkes berät bei der Gründung einer Stiftung oder eines Stiftungsfonds und bietet deren Verwaltung an. Im vergangenen Jahr konnten durch **Stiftungsausschüttungen in Höhe von 186.194,31 Euro** insgesamt **28 Projekte** in der Diaspora unterstützt werden. Das gesamte Stiftungsvermögen belief sich auf 6.448.144,06 Euro (Stand 31.12.2020). Die sieben Stiftungen umfassen zwei rechtsfähige Stiftungen und fünf Treuhandstiftungen.

Die zwei rechtsfähigen Stiftungen:

- Bischof-Konrad-Martin-Stiftung
- Franz-von-Sales-Stiftung

Die fünf Treuhandstiftungen:

- Bonifatius-Stiftung
- Georg-Austen-Stiftung Solidarität
- Marienstiftung zum Schutz des Lebens
- Günther G. Schubert deutsche Stiftung
- Stiftung KSG Dresden – Dr. Ludwig Baum

AUSSCHÜTTUNGEN DER STIFTUNGEN:

127.500,00 € FRANZ-VON-SALES-STIFTUNG

50.000,00 € BISCHOF-KONRAD-MARTIN-STIFTUNG

3.058,63 € BONIFATIUS-STIFTUNG

3.967,82 € GEORG-AUSTEN-STIFTUNG SOLIDARITÄT

667,86 € MARIENSTIFTUNG ZUM SCHUTZ DES LEBENS

1.000,00 € GÜNTHER G. SCHUBERT DEUTSCHE STIFTUNG

PROJEKTBEISPIELE

1. Franz-von-Sales Stiftung

Zweck der Stiftung ist die Förderung des katholischen Apostolats durch Film, Funk, Fernsehen, Presse, Buch und audiovisuelle Medien zur Weitergabe und Vertiefung des Glaubens.

Mit 80.000 Euro wird die Entwicklung einer bundesweiten Firm-App unter Federführung des Bonifatiuswerkes gefördert. Die Firm-App soll speziell die Zielgruppe der Firmbewerber und Multiplikatoren ansprechen. Diese können mithilfe der App zum Beispiel spirituelle und katechetische Impulse erhalten, aber auch Termine und Gruppentreffen koordinieren. Ebenso soll über die App auf vertiefende Materialien des Bonifatiuswerkes zum Firmsakrament und zu Projekten vor Ort hingewiesen werden.

2. Bischof-Konrad-Martin-Stiftung

Die Stiftung hat sich der nationalen und internationalen Förderung der Jugendhilfe, der Erziehung und der Bildung innerhalb der katholischen Kirche verpflichtet.

Zur Errichtung eines neuen Begegnungszentrums in der katholischen Pfarrgemeinde St. Peter und Paul in Marburg hat die Stiftung 30.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Pfarrgemeinde liegt im Herzen der Stadt und beherbergt künftig Gruppenräume, Studentenapartments, die katholische Hochschulgemeinde und einen Kindergarten. Im Foyer wird ein gemeinnütziger Pächter zudem ein Bistro betreiben. Durch Konzerte, Lesungen, Sonntagsbrunch, After-Work-Partys etc. wird ein Ort der Begegnung und des Austausches als pastoraler Lebensraum entstehen.

3. Georg-Austen-Stiftung Solidarität

Zweck der Stiftung ist die Förderung von Einrichtungen und Projekten, die sich solidarisch an die Seite von Kindern und Jugendlichen stellen. Die Stiftung unterstützt zum Beispiel Projekte, in denen der Glaube authentisch gelebt und zur Sprache gebracht wird, die Kreativität und Ausdrucksfähigkeit fördern, in denen junge Persönlichkeiten heranwachsen, die sich engagiert in Kirche und Gesellschaft einbringen, oder die sozial benachteiligte junge Menschen unterstützen und ihnen eine Heimat geben.

Die Koinonia »Johannes der Täufer« in Chemnitz erhält eine Unterstützung von 1.000 Euro. Die Gemeinschaft zölibatär lebender Frauen und Männer feiert regelmäßig Gottesdienste und gestaltet Glaubensseminare speziell für Kinder und Jugendliche und ermöglicht in diesen Kursen eine Begegnung mit der christlichen Botschaft und lässt christliche Gemeinschaft erlebbar werden.

Liebe Freunde und Förderer, liebe Spenderinnen und Spender,

»Vorwärtsgehen« – das ist ein von Papst Franziskus häufig verwendeter Begriff. Ein anderer, den er oft gebraucht, ist »Kirche im Aufbruch«. »Der Christ ist ein Wanderer. Die Kirche ist von Natur aus in Bewegung, sie ist nicht sesshaft und bleibt in aller Ruhe im eigenen eng begrenzten Bereich. Sie ist offen für die weitesten Horizonte und ist gesandt. Gesandt, um das Evangelium auf die Straßen zu bringen und die menschlichen und existenziellen Randgebiete zu erreichen!« Mit diesen Worten will Franziskus verdeutlichen, dass im Evangelium vom Ausruhen nur selten die Rede ist. Er spricht von der »Dringlichkeit der Vermittlung des Evangeliums«, die zur Entscheidung drängt, ein Jünger Jesu zu werden. Werden auch wir, werden auch Sie ein Jünger Jesu, suchen wir als getaufte Frauen und Männer neue Wege der Verkündigung, und setzen uns für den Frieden ein – denn das ist wichtiger denn je.

Die Bilder aus der Ukraine und das Kriegsgeschehen machen fassungslos. Angesichts der brutalen Erfahrung von Krieg und Gewalt spüren die Menschen eine tiefe Sehnsucht nach Frieden. Wir begreifen gerade auf schmerzliche Weise, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit ist. Was mir in diesen Tagen Hoffnung gibt, ist die außergewöhnliche Hilfsbereitschaft der Menschen. Neben der Unterstützung der Spenderinnen und Spender für unsere wertvollen Projekte erleben wir als Bonifatiuswerk, dass den Geflüchteten in zahlreichen Initiativen in unseren Fördergebieten mit großer Solidarität geholfen wird und dass wir im Gebet für die Menschen in der Ukraine vereint sind. Von dieser vielfältigen Unterstützung werden Sie im nächsten Diaspora-Jahrheft lesen.

Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Hilfe und wünsche Ihnen Gesundheit, Zuversicht und den Segen Gottes!

Ihr
Georg Austen

Monsignore Georg Austen

Generalsekretär des Bonifatiuswerkes

Impressum

Herausgeber:

Msgr. Georg Austen, Generalsekretär
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.

Kamp 22, 33098 Paderborn

Vorstand: Msgr. Georg Austen (Hauptgeschäftsführer),

Ingo Imenkämper (Geschäftsführer)

Bonifatiusrat: Präsident Heinz Paus

Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn

Vereinsregister-Nr. 553

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer

DE 240019352

Tel.: +49 (0) 5251 2996-0

Fax: +49 (0) 5251 2996-88

E-Mail: info@bonifatiuswerk.de

Internet: www.bonifatiuswerk.de

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas eG, Paderborn

IBAN: DE46 4726 0307 0010 0001 00

BIC: GENODEM1BKC

Verantwortlich:

Matthias Band (Leitung Kommunikation)

Redaktion:

Theresa Meier, Oliver Gierens, Simon Helmers, Matthias Band

Layout/Gestaltung:

smithberlin.com

Bildnachweise:

Titelbild: Austen / S. 2, 40, 41, 42, 43, 66 Kleibold / S. 3, 5, 64
Hiegemann / S. 4 Gossmann / S. 6, 21, 33, 34, 35, 44, 60, 61
Meier / S. 7 Kloster Mariavall / S. 8 Germeraad / S. 9 Gierens /
S. 10 Loffeld / S. 11 Pixabay / S. 12 Vatikan / S. 24 Grieger /
S. 26 Düna / S. 26 Kofoed / S. 29 Laube / S. 30 Helmers /
S. 31 Petersen / S. 33 Dominikanerinnen von Bethanien /
S. 36 Sr. Beatrix / S. 38 Neuf, Lang / S. 39 Hölzel / S. 46 Bistum
Osnabrück / S. 49 Wortmann / S. 50 Paas / S. 52 Schneider /
S. 55 Bistum Speyer / S. 59 Helmers / S. 60 Mazhiqi /
S. 62 Pfr. Geistbeck / S. 65 Lenschen / alle anderen Bilder
und Abbildungen: Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Herstellung:

Bonifatius GmbH, Druck · Buch · Verlag, Paderborn



Spendenkonto:

DE46 4726 0307 0010 0001 00

www.bonifatiuswerk.de



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius
werk**